



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"**

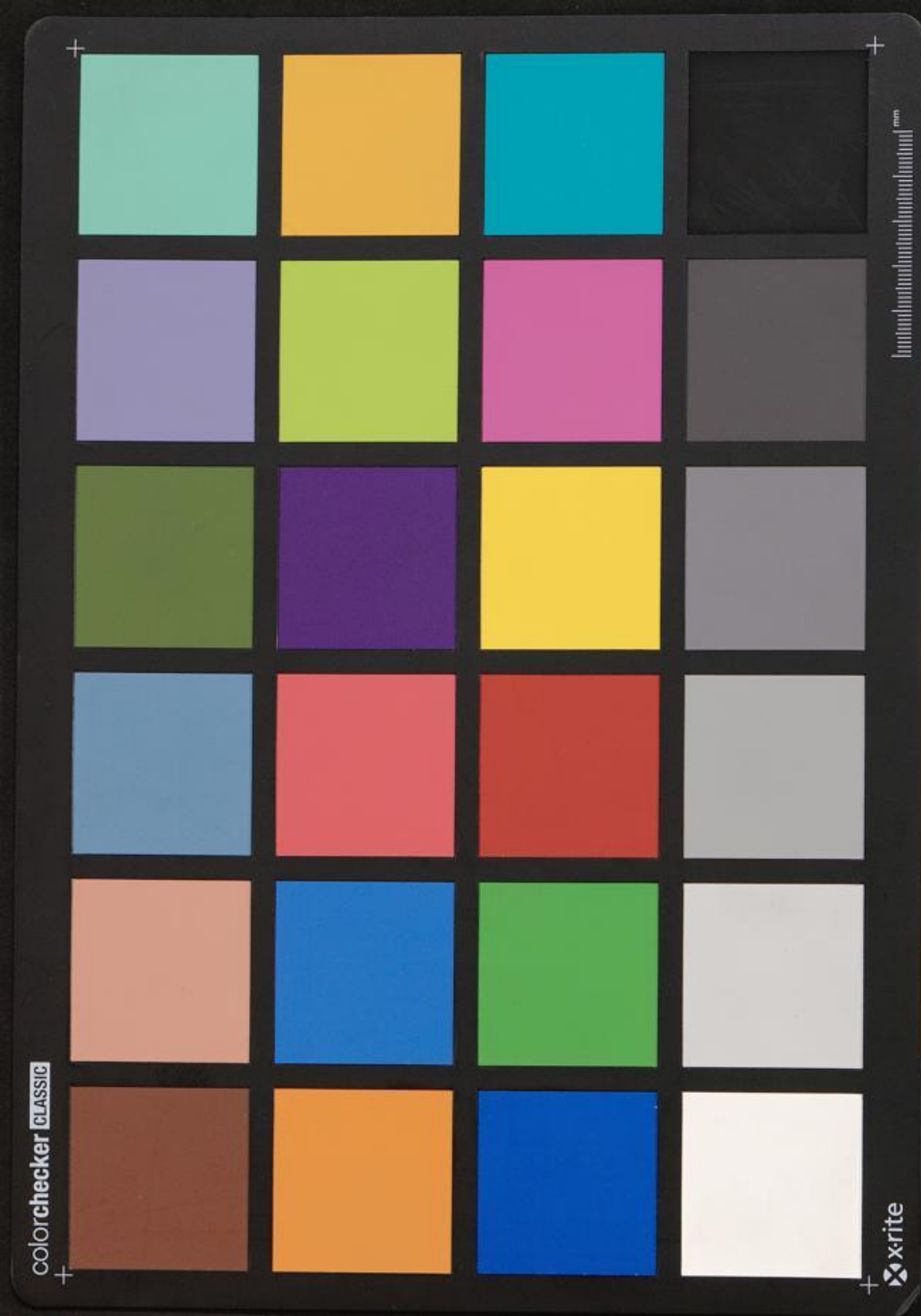
### **Die deutschen Kolonien**

Ostafrika

**Dove, Karl**

**Berlin, 1912**

**urn:nbn:de:gbv:46:1-8594**



Sammlung Götschen  
Die  
Deutschen Kolonien

III  
Ostafrika

Von

Prof. Dr. R. Dove

Mit 16 Tafeln und einer lithographischen Karte



IX  
C  
3328  
-3

# Geographische Bibliothek

aus der Sammlung Göschen.

Jedes Bändchen elegant in Leinwand gebunden 80 Pfennig.

- Physische Geographie** von Dr. Siegm. Günther, Professor an der Königl. Technischen Hochschule in München. Mit 32 Abbildungen Nr. 26.
- Astronomische Geographie** von Dr. Siegm. Günther, Professor an der Königl. Technischen Hochschule in München. Mit 52 Abbildungen. Nr. 92.
- Klimakunde. I: Allgemeine Klimalehre** von Professor Dr. W. Köppen, Meteorologe der Seewarte Hamburg. Mit 7 Tafeln und 2 Figuren. Nr. 114.
- Meteorologie** von Dr. W. Traber, Professor a. d. Universität in Innsbruck. Mit 49 Abbildungen und 7 Tafeln. Nr. 54.
- Physische Meereskunde** von Prof. Dr. Gerhard Schott, Abteilungsvorsteher an der Deutschen Seewarte in Hamburg. Mit 39 Abbildungen im Text und 8 Tafeln. Nr. 112.
- Gletscherkunde** von Dr. Fritz Machäfel in Wien. Mit 5 Abbildungen im Text und 11 Tafeln. Nr. 154.
- Paläogeographie.** Geologische Geschichte der Meere und Festländer von Dr. Franz Kossmat in Wien. Mit 6 Karten. Nr. 406.
- Paläoklimatologie** von Dr. Wilh. R. Eckardt in Weilburg a. Lahn. Nr. 482.
- Das Eiszeitalter** von Dr. Emil Berth in Berlin-Wilmersdorf. Mit 17 Abbildungen und einer Karte. Nr. 431.
- Tiergeographie** von Dr. Arnold Jacobi, Professor der Zoologie an der Königl. Forstakademie zu Tharandt. Mit 2 Karten. Nr. 218.
- Pflanzengeographie** von Professor Dr. Ludwig Diels, Professor an der Universität Marburg. Nr. 389.
- Länderkunde von Europa** von Dr. Franz Heiderich, Professor an der Exportakademie in Wien. Mit 10 Textkärtchen und Diagrammen und einer Karte der Alpeinteilung. Nr. 62.
- **der außereuropäischen Erdteile** von Dr. Franz Heiderich, Professor an der Exportakademie in Wien. Mit 11 Textkärtchen u. Profil. Nr. 63.
- **von Österreich-Ungarn** von Dr. Alfred Grund, Professor an der Universität Prag. Mit 10 Textillustrationen und 1 Karte. Nr. 244.
- **der Schweiz** von Professor Dr. S. Walser in Bern. Mit 16 Abbildungen und einer Karte. Nr. 398.
- **von Frankreich** von Dr. Richard Neuse, Direktor der Oberrealschule in Spandau. 1. Bändchen. Mit 23 Abbildungen im Text und 16 Landschaftsbildern auf 16 Tafeln. Nr. 466.
- 2. Bändchen. Mit 15 Abbildungen im Text, 18 Landschaftsbildern auf 16 Tafeln und einer lithographischen Karte. Nr. 467.
- Landeskunde der Iberischen Halbinsel** v. Dr. Fritz Regel, Prof. a. d. Univ. Würzburg. M. 8 Kärtch. u. 8 Abb. i. Text u. 1 Karte i. Farbendruck. Nr. 235.
- **des Europäischen Rußlands nebst Finnlands** von Dr. A. Philippson, Professor der Geographie an der Universität Halle a. S. Nr. 359.

Wenden!

- Landeskunde von Skandinavien** (Schweden, Norwegen und Dänemark) von Kreis Schulinspektor Heinrich Kerp in Krenzburg. Mit 11 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 202.
- Die Alpen** v. Dr. Rob. Sieger, Professor an der Universität Graz. Mit 19 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 129.
- Landes- und Volkskunde Palästinas** von Privatdozent Dr. G. Hölscher in Halle a. S. Mit 8 Vollbildern und einer Karte. Nr. 345.
- Landeskunde von Britisch-Nordamerika** von Professor Dr. A. Doppel in Bremen. Mit 13 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 284.
- **der Vereinigten Staaten von Nordamerika** von Prof. Heinrich Fischer in Berlin. Mit Karten, Figuren im Text und Tafeln. 2 Bändchen. Nr. 381, 382.
- **der Republik Brasilien** von Rodolpho von Zhering. Mit 12 Abbild. und einer Karte. Nr. 373.
- **und Wirtschaftsgeographie des Festlandes Australien** von Dr. Kurt Hassert, Professor an der Handelshochschule in Köln. Mit 8 Abbildungen, 6 graphischen Tabellen und 1 Karte. Nr. 319.
- **des Königreichs Bayern** von Dr. W. Göz, Professor an der Königl. Techn. Hochschule München. Mit Profilen, Abb. und 1 Karte. Nr. 176.
- **des Königreichs Württemberg** von Dr. Kurt Hassert, Professor an der Handelshochschule in Köln. Mit 16 Vollbildern und 1 Karte. Nr. 157.
- **des Königreichs Sachsen** von Dr. J. Zemmrich, Oberlehrer am Realgymnasium in Plauen. Mit 12 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 258.
- **von Baden** von Professor Dr. D. Kienig in Karlsruhe. Mit Profilen, Abbildungen und 1 Karte. Nr. 199.
- **des Großherzogtums Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck** von Prof. Dr. Georg Greim in Darmstadt. Mit Profilen, Abbildungen und 1 Karte. Nr. 376.
- **von Elsass-Lothringen** von Prof. Dr. R. Langenbeck in Straßburg i. E. Mit 11 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 215.
- **der Provinz Westpreußen** von Fritz Braun, Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Graudenz. Mit 16 Tafeln, 7 Textkarten und 1 lithogr. Karte. Nr. 570.
- **von Pommern** von Dr. W. Deecke, Professor an der Universität Freiburg i. B. Mit 10 Abbildungen und Karten im Text, 16 Tafeln und 1 lithogr. Karte. Nr. 575.
- **von Schleswig-Holstein, Helgoland und der Freien und Hansestadt Hamburg** von Dr. Paul Hambruch in Hamburg. Mit Abbildungen, Plänen, Karten, Profilen und 1 lithogr. Karte. Nr. 563.
- **der Großherzogtümer Mecklenburg und der Freien und Hansestadt Lübeck** von Realschuldirektor Dr. Sebald Schwarz in Lübeck. Mit 17 Abbildungen und Karten im Text, 16 Tafeln und einer lithographischen Karte. Nr. 487.
- **der Rheinprovinz** von Dr. W. Steinecke, Direktor des Realgymnasiums in Essen. Mit 9 Abb., 3 Rärtchen u. 1 Karte. Nr. 308.

Wenden!

- Die deutschen Kolonien I: Togo und Kamerun** von Prof. Dr. R. Dove.  
Mit 16 Tafeln und einer lithogr. Karte. Nr. 441.
- **II: Das Südseegebiet und Kiautschou** von Prof. Dr. R. Dove. Mit  
16 Tafeln und einer lithogr. Karte. Nr. 520.
- **III: Ostafrika** von Prof. Dr. R. Dove. Mit 16 Tafeln und 1 lithogr.  
Karte. Nr. 567.
- Völkerkunde** von Dr. Michael Haberlandt, Privatdozent an der Universität  
Wien. Mit 56 Abbildungen. Nr. 73.
- Kartenkunde** von Dr. M. Groll, Kartograph in Berlin. 2 Bändchen.
- I: Die Projektionen. Mit 53 Figuren. Nr. 30.
- — II: Der Karteninhalt und das Messen auf Karten. Mit 36 Figuren.  
Nr. 599.

---

Weitere Bände sind in Vorbereitung.

Sammlung Göschen

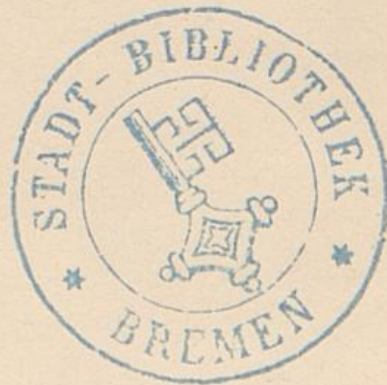
Die  
Deutschen Kolonien

III  
Ostafrika

Von

Professor Dr. A. Dove

Mit 16 Tafeln und einer lithographischen Karte



Leipzig IX.c. 3328-3

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung

1912

*A*

Erklärung  
Die  
Zentralen Galorien  
III  
Dissertation

Verfasser Dr. R. Doe

Die in dieser Dissertation enthaltenen



Druck der Spamer'schen Buchdruckerei in Leipzig.

## Inhalt.

	Seite
Geschichte und Erforschung . . . . .	5
Weltlage und Grenzen . . . . .	11
Küstenbildung und Häfen . . . . .	13
Der Aufbau des Landes . . . . .	15
Klima und Gesundheitliches . . . . .	29
Die Pflanzenwelt . . . . .	35
Die Tierwelt des Landes . . . . .	39
Die Bevölkerung . . . . .	44
Produktion . . . . .	50
Verkehr und Handel . . . . .	64
I. Der Landverkehr und seine Wege . . . . .	64
II. Der Wasserverkehr . . . . .	70
III. Der Postverkehr . . . . .	73
IV. Der Handel . . . . .	75
Organisation und Verwaltung, Truppe, Kirche, Schule, Allgemeines . . . . .	84
Register . . . . .	89



## Geschichte und Erforschung.

Ostafrika ist die einzige von unseren Kolonien, deren Küstenländer bereits vor der Besitzergreifung durch das Deutsche Reich eine Art von geschichtlicher Entwicklung durchgemacht haben. Zwar beschränkt diese sich vorwiegend auf die Ausgestaltung bestimmter Besitzverhältnisse. Nichtsdestoweniger setzte sie diese Gegenden bereits ziemlich früh in bestimmte Beziehungen zu andern Weltteilen. Zunächst sind es die Araber, denen wir an den Westrändern des Indischen Ozeans bereits im frühen Mittelalter begegnen. Auch das die Neuzeit einleitende Zeitalter der Entdeckungen ist nicht vorübergegangen, ohne auch diesen Küsten eine allerdings vorübergehende Periode portugiesischer Herrschaft zu bringen, die aber bald wieder ihr Ende erreichte. Auf's neue erscheinen die Araber, und der Einfluß, den dieses Volk mit der Zeit gewann, begann sich in der zweiten Hälfte des verfloßenen Jahrhunderts bereits weit in das Innere auszubreiten, wenn auch keineswegs in günstigem Sinne. Bis in diese Zeit bestand indessen auch noch ein gewisser Zusammenhang des sansibaritischen Arabertums mit der asiatischen Heimat, dem Sultanat Oman, der im neunzehnten Jahrhundert sogar zur Übersiedelung der Sultane nach Sansibar geführt hat.

Ein zweites landfremdes Volk, dessen Vertreter wir in neuerer Zeit in nicht unbeträchtlicher Zahl an den Küsten und namentlich auf der Insel Sansibar auftauchen sehen, die Inder, hat niemals eine Rolle in der politischen Entwicklung des Landes gespielt. Um so größer und nachhaltiger ist der Einfluß, den sich dieser Teil des asiatischen Elements

auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zu sichern gewußt hat, und wir werden ihm später bei der Behandlung dieser Dinge noch öfters begegnen.

Die europäischen Beziehungen setzten trotz des Interesses, das man in der Kulturwelt den Reisen der großen Entdecker im Innern dieser Länder entgegenbrachte, auch hier verhältnismäßig spät ein. Als das Geburtsjahr der deutschen Kolonie muß auch hier das Jahr 1884 gelten, in welchem Karl Peters, der eigentliche Begründer dieses Schutzgebietes, die ersten, die endgültige Erwerbung vorbereitenden Verträge abschloß. Indessen hat es gerade in Ostafrika längere Zeit gedauert, bis der heutige Besitzstand durch den in weitesten Kreisen bekannten „Sansibarvertrag“ vom Jahre 1890, von einigen kleinen Grenzberichtigungen abgesehen, dauernd festgelegt wurde. Durch dieses Übereinkommen, durch das Deutschland in den Besitz der Insel Helgoland gelangte, wurden nicht allein etwaige Ansprüche auf die Insel Sansibar, sondern auch einige bereits erworbene Gebiete, darunter das Sultanat Witu, endgültig aufgegeben.

Mit der Erwerbung dieser großen Kolonie begannen indessen auch die Schwierigkeiten ihrer politischen Erschließung, die hier mehr als in Westafrika mit dem Charakter der Bevölkerung zu rechnen hatte, die unter dem Einflusse der Araber wenigstens im Küstengebiet eine gewisse Halbkultur erworben hatte. Die erste Eigentümerin des Landes, die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, besaß keine besonderen Machtmittel, und so wurde es dem Halbaraber Buschiri, einem verwegenen Gegner ihrer Herrschaft, nicht schwer, in dem großen Aufstande des Jahres 1888 in den Küstengegenden eine Reihe von Erfolgen zu erringen. Diese anfängliche Niederlage des Deutschtums erwies sich indessen der weiteren Entwicklung der Dinge günstig, denn ihre unmittelbare Folge war, daß die Reichsregierung die Leitung der ostafrikanischen

Angelegenheiten selbst in die Hand nahm. Zunächst galt es, des Aufstandes Herr zu werden, und es dürfte noch allgemein bekannt sein, wie die von deutschen Offizieren geführte Truppe im teilweisen Zusammengehen mit deutschen Kriegsschiffen die Niederwerfung des aufständischen Gebiets unter recht bedeutenden Schwierigkeiten zu Wege gebracht hat. Für alle Zeiten aber ist mit den hervorragenden Waffentaten der Jahre 1889 und 1890 ein Name verknüpft, dessen Träger unser Volk stets mit Stolz zu den seinigen zählen wird, der Name eines Hermann v. Wissmann, der auf diese Weise mit der tatsächlichen Erwerbung des schönen Landes in demselben Sinne verknüpft ist, wie derjenige des genialen Peters mit der rechtlichen. Die späteren Kämpfe im Innern trugen mehr lokalen Charakter; von ihnen sind namentlich die erfolgreiche Niederwerfung der Wahehe durch von Schele im Jahre 1894 und das ebenso siegreiche Vorgehen gegen die aufständischen Wangoni im Jahre 1907 zu nennen.

Entdeckungsgeschichtlich nimmt Ostafrika ebenfalls eine hervorragende Stellung ein. Denn es ist das einzige von unsern Schutzgebieten, das in der Zone liegt, welche von den größten Entdeckungsreisen der Neuzeit mehrfach berührt wurde. So leuchten in der Geschichte der geographischen Erschließung dieser Kolonie einige der Namen, die allezeit zu den hervorragendsten gezählt werden müssen, welche die Erdkunde nennt. Wo noch vor zwei Menschenaltern ein weißer Fleck auf der Karte von Afrika besagte, daß wir mit unserer Kenntnis seines äquatorialen Innern selbst gegenüber der antiken Welt im Rückstande seien, da fand in den ersten Jahrzehnten der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts eine große Entdeckung nach der andern statt, und manche von den so gemachten Feststellungen erweckte die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt. Schon die erste von ihnen, die Auffindung der gewaltigen vulkanischen Schneegipfel, deren

höchster, der Kilimandscharo, unserem Schutzgebiet angehört, durch deutsche Missionare, war geeignet, die Verwunderung aller derjenigen zu erregen, die sich bis dahin jene Gegenden als eine wüste und wertlose Landschaft vorgestellt hatten. Dieser Leistung eines Krapp und Rebmann im Jahre 1848 folgten die großen Reisen eines Speke und Grant in den fünfziger Jahren und endlich in den sechziger Jahren diejenigen des größten aller Afrikaforscher, des bewundernswerten David Livingstone. Hatten die beiden ersten den Norden Ostafrikas entschleiert und uns mit dem größten seiner Seen, dem gewaltigen Viktoria Njansa und dem Tanganikasee bekannt gemacht, so verdanken wir Livingstone die ersten Nachrichten vom Njaisasee, der gleichzeitig von dem Deutschen Köpcher aufgefunden war. Endlich war es die erste Entschleierung des Kongorätsels durch Stanley, die zwar für die unmittelbare Aufdeckung der ostafrikanischen Landschaft weniger in Frage kam, die aber von unserm heutigen Gebiet ausging und für seine spätere Entwicklung doch auch Bedeutung erlangte.

Man kann sagen, daß im Jahre 1870 das Gebiet von Ostafrika in seinen Grundlinien bekannt war. Aber damit begann erst die eigentliche Forschungsarbeit, die hier die wichtigsten Fragen selbst der Topographie noch zu lösen hatte und welcher auch jetzt noch auf Jahrzehnte hinaus mannigfaltige Aufgaben gestellt bleiben. Schon früher hatte sich manche Expedition mit dem genauesten Studium einzelner Landschaften befaßt. Namentlich eine von ihnen verdient hier eine besondere Erwähnung, weil sie in der eigentlichen Forscherarbeit Meisterhaftes geleistet hat. Es ist die Reise des Barons v. d. Decken in den Norden Ostafrikas, deren Ergebnisse von dem Begleiter des im Somalilande ermordeten Führers, Kersten in einem Werke von bleibendem Wert niedergelegt wurden. Übrigens wurde auch von einigen der späteren, Ostafrika

berührenden Durchquerungsexpeditionen wertvolles Material zur Landeskunde dieses Gebietes beigebracht, und es ist besonders die Expedition des Grafen von Gözen und seiner Begleiter von Brittwitz und Kersting, diejenige des Engländers Cameron und die von Wissmann ausgeführte Reise, die auch für unser Schutzgebiet Neues ermittelten. Von den Forschern, welche sodann die Landeskunde in erster Linie durch Reisen gefördert haben, ist vor allem Stuhlmann zu nennen. Großes leistete auch der englische Geologe Thomson für die wissenschaftliche Untersuchung weiter Gebiete. Auf deutscher Seite aber sind es die Namen eines Baumann und namentlich des früheren Hauptmanns Langheld, des Geologen Bornhardt, des Zoologen Neumann, ferner die bekannten wissenschaftlichen Jagdexpeditionen von Schöller, Schilling und Kaiser, sowie große Reisen von Offizieren, von denen hier nur v. Schele, Graf v. Schweinitz, Werther, Engelhardt, Spring und Bumiller, endlich Ramsay, Fonck, Arning und Glauning genannt sein mögen. Auch einige der ein wissenschaftliches Sondergebiet bearbeitenden Forscher hatten große Strecken des Landes erschließen helfen, so der Geologe Dank und der Zoologe Fülleborn. Auch Kohlschütter verdient hier genannt zu werden.

Haben schon die hier genannten Forscher eine reiche Menge wertvoller Mitteilungen auch über die Einzelgebiete erbracht, so wurden diese ergänzt und vervollständigt durch die Forschungen zu Sonderzwecken oder durch die Erkundungen der in kleineren Landschaften tätigen Offiziere, Beamten, Missionare und Privatleute. Hier können unmöglich alle namentlich aufgeführt werden. Einige der bereits in früheren Jahren tätigen Deutschen sind außer manchem der schon oben angeführten Forscher vor allem der Geologe Lieder, ferner Graf J. v. Pfeil, Leue, Prince, Kaiser, Graf

v. Schweinik, Weiß, aus späteren Merker zu nennen. Von Reisenden, welche größere Strecken zu eingehenden wirtschaftsgeographischen Untersuchungen durchzogen, sei hier nur an den vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee entsandten P. Fuchs erinnert. Durch ihre Eigenart in zoologischer Hinsicht sind endlich die Arbeiten von Schillings ausgezeichnet.

Endlich müssen noch einige Forschungen besonders hervorgehoben werden, welche, ohne gerade auf große Gebiete sich zu erstrecken, Ergebnisse allerersten Ranges für die Geographie und einige ihr nahestehende Wissenschaften gezeitigt haben. Eine von diesen Expeditionen, die der sorgfältigsten Untersuchung des Kilimandscharogebietes gewidmet war, diejenige von H. Meyer, diente, abgesehen von der sorgfältigen Feststellung aller dies wichtige Gebiet betreffenden Einzelheiten, der Lösung wichtiger Fragen der Erdgeschichte. Die Untersuchungen Kandtz im Nilquellgebiet, diejenigen Weules, die in meisterhafter Weise die Ethnographie Ostafrikas förderten, Maurers und Uhligs Arbeiten auf meteorologischem Gebiet bedeuten sämtlich Hervorragendes auf dem Felde der Förderung unserer Kenntnis wichtiger Lebensfragen der Kolonie. Nicht unerwähnt darf in dieser Beziehung auch die Untersuchung praktischer Sonderfragen dienen, wie solche in dem biologisch-landwirtschaftlichen Institut Umani ausgeführt werden, um das sich abermals Stuhlmann besondere Verdienste erworben hat. Auch die Arbeiten Hindorfs und später Busses sind hier zu nennen. Die neuere Zeit endlich hat bereits Expeditionen zur Entscheidung rein technischer Fragen in Ostafrika an der Arbeit gesehen, von denen hier nur eine besonders wichtige, diejenige Schmicks zur Feststellung von Möglichkeiten der Wasserverwertung im Hochlande des Innern, Nennung finden möge.

### Weltlage und Grenzen.

Seiner Weltlage nach nimmt Ostafrika eine eigenartige Stellung unter den Ländern des Weltteils ein. Zunächst ist es, wie ja auch die beiden westafrikanischen Schutzgebiete, ein rein tropisches Land. Seine Nordgrenze verläuft um einen Grad südlich vom Äquator, seine Südgrenze überschreitet nur auf wenige hundert Kilometer ihres Verlaufs den 11. Grad s. B. Dagegen erscheint es den drei andern in Afrika gelegenen Schutzgebieten gegenüber sehr weit nach Osten vorgeschoben. Zwei Meridiane schließen mit Ausnahme zweier schmaler Striche das gesamte Gebiet unserer Kolonie ein, der 30. Grad ö. L. von Greenwich im Westen und der 40. im Osten. Der erste, der Meridian von St. Petersburg und von Alexandria, schneidet den Tanganikasee der Länge nach in seiner mittlern Zone, der zweite verläuft ein wenig östlich von der Küste, so daß auch Sansibar noch innerhalb des von ihm begrenzten Flächenstücks liegt. Da Längen- und Breitengrade in dieser Zone annähernd gleich sind, so ergibt sich schon aus dieser Lage die Geschlossenheit des an ein unregelmäßiges Viereck erinnernden Schutzgebietes, das somit das kompakteste unter unsern Kolonialländern ist. Aus der östlichen Lage ergeben sich zudem bereits ziemlich erhebliche Zeitunterschiede gegenüber Mitteleuropa. In Daresalam entspricht der Mittagsstunde in Mitteldeutschland (Hamburg oder Göttingen) die Zeit kurz vor zwei Uhr nachmittags.

Weit mehr als diese Folgen der Weltlage sind es aber die durch sie bedingten Verkehrsbeziehungen, die unser Interesse hier in ganz besonderem Grade in Anspruch nehmen. Es war bereits von dem Einfluß die Rede, den Araber und Jnder in früheren Zeiten auf das Land gewonnen hatten. Er wäre nicht denkbar gewesen, wenn nicht der Wechsel der jahreszeitlichen Winde (Monsune) über den zwischen Ostafrika

und Südwestasien sich ausbreitenden Meeren den Verkehr mit den schwachen Fahrzeugen jener Asiaten bedeutend erleichtert hätte. Der Südwestmonsun des nördlichen Sommers und der während des Winters unserer Halbkugel wehende Nordost gestatteten aber selbst den gebrechlichen Schiffen der Araber, was auf einem von unregelmäßigen und stürmischen Luftströmen heimgesuchten Gewässer unmöglich gewesen wäre.

Es ist klar, daß die Wirkungen der Weltlage dieses afrikanischen Ostlandes andere wurden, als sie vordem gewesen waren, als die große Völkerstraße des Suezkanals vollendet war. Obwohl das große Osthorn des Kontinents, die Somalihalbinsel, den von dort ausgehenden Verkehr nötigt, einen gewaltigen Bogen zu beschreiben, bedeutet der neuzeitige Weg durch das Mittelmeer immer noch eine sehr erhebliche Abkürzung der alten, um das Kap der guten Hoffnung führenden Route. Auf dieser beträgt nämlich die Entfernung von Hamburg bis Sansibar in runder Zahl 8600 Seemeilen, während der Dampfer bei Benützung des Suezkanals von Deutschland nach dorthin nunmehr 6700 Meilen zurücklegt. Allerdings ist Ostafrika auch damit noch die am weitesten von uns entfernte afrikanische Besizung des Reiches.

Ein Gebiet von so bedeutender Ausdehnung — die Kolonie umfaßt mit ihren 995 000 Quadratkilometern eine doppelt so große Fläche wie Kamerun und übertrifft das Deutsche Reich um mehr als vier Fünftel seines Flächenbestandes — weist naturgemäß auch sehr erhebliche Entfernungen innerhalb der eigenen Grenzen auf. Seiner Massenordnung nach ist Ostafrika dasjenige unserer Schutzgebiete, das in größtem Umfange durch den Besitz küstentferner Landschaften ausgezeichnet ist. In den außerordentlich hohen Kosten der Frachten nach dem Innern drückte sich die Länge der nach Westen führenden Wege von jeher in fühlbarster Weise aus,

und die Länge der Zeit, welche verstrichen ist, bis die Eisenbahnen über die Küstenzone im engern Sinne hinausdrangen, ist bis zu einem gewissen Grade auch der Größe dieser Entfernungen zuzuschreiben, da deren endgültige Überwindung eben hier ganz andere Arbeiten voraussetzt als in den anderen Schutzgebieten.

Einige von diesen Weglängen mögen hier Platz finden, selbstverständlich in abgerundeter Form. Selbst die im Verhältnis zur Größe des Ganzen geringe Luftlinienentfernung von der Küste bis zum Kilimandscharo beträgt 300 km, also beinahe ebensoviel wie die gerade Linie Bremen—Frankfurt a. M., die Strecke vom Meere bis zur Mitte des östlichen Ufers des Tanganikasees mißt mit 900 km so viel wie diejenige von Hamburg bis Mailand, und die wichtigen Hochgebiete im Westen des mächtigen Uferweseees sind vom Ozean gar ebenso weit entfernt wie Kiel von Venedig. Trotz einer Länge der Küste von rund 1000 km entfallen somit immer noch ungefähr 1000 qkm auf je 1000 m Meeresufer.

### Küstenbildung und Häfen.

Ostafrika zeichnet sich, rein äußerlich betrachtet, durch keine besonders günstigen Meeresufer aus. Denn der flache, von Korallen gebildete Uferaum besitzt weder weit vorspringende Halbinseln noch auch unmittelbar an den Ozean herantretende Steilküsten. Wenn trotzdem eine große Zahl von guten, teilweise sogar von recht guten Landungsplätzen vorhanden sind, so liegt dies an der geologischen Entwicklung des Ufersaumes und an der vom Meere in ehemaligen Bachrinnen geübten Erosionstätigkeit. Hans Meyer, der beste Schilderer Ostafrikas, bezeichnet daher diese in den Korallenfalk eingeschnittenen Becken unmittelbar als Ästuarien.

Solcher Landungsplätze besitzt nun das heutige Ostafrika eine Reihe von sehr wichtigen, von denen einige seit langem

benutzt werden, während andere erst während der letzten Jahrzehnte in Aufnahme gekommen sind. Gleich im Norden des Landes stoßen wir auf den geräumigen Naturhafen von Tanga, eine sich weit öffnende Bucht mit guten Ankergründen auch für tiefgehende Fahrzeuge. Seine Lage weit im Norden des Schutzgebietes verleiht diesem vortrefflichen Hafen eine besondere Bedeutung. Denn hier ist der natürliche Eingangspunkt nicht allein für das durch seine Plantagen wichtige Usambaragebirge, sondern auch für die äußerst wertvollen Landschaften am Kilimandscharo und die von diesem Riesengebirge nach Nordwesten führenden Wege.

Von ziemlich geringer Bedeutung ist der nur für kleine Fahrzeuge zugängliche Flußhafen der Panganimündung. Auch die Keede von Sadani ist nicht von Bedeutung, während die günstige Lage zu Sansibar und zugleich im Mittelpunkt der ältern, in das mittlere Gebiet führenden Karawanenwege der zweiten größern Keede der Küste, dem in der Entdeckungsgeschichte eine Rolle spielenden Bagamoio, immer noch eine gewisse Bedeutung sichern. Im Verkehr der Dhaus, der kleinen arabischen Küstenfahrer, übertraf dieser Ort noch 1909 alle andern Landungsplätze der deutschen Küste.

Die Hauptrolle im Verkehr auch dieser Landschaften hat indessen der Ausgangspunkt der jetzigen, in das mittlere Schutzgebiet führenden Hauptstraßen und zugleich der politische Mittelpunkt der Kolonie, Daresalam, übernommen. Der Hafen des vielgenannten Ortes ist ein Naturhafen von vortrefflicher Beschaffenheit, der gegen das Meer in geradezu idealer Weise geschützt erscheint, da er mit diesem nur durch einen schmalen Kanal in Verbindung steht. Dabei sind die Tiefenverhältnisse des geräumigen Innenbeckens so gute, daß die größten Dampfer daselbst bequem zu anfern vermögen.

Es folgt nun eine längere Strecke ohne besonders gute Häfen und Landungsplätze, denn auch Kilwa Kitwindje kann nicht als solcher gelten. Erst Kiloa, das neuerdings als Kilwa Kisiwani bezeichnet wird, besitzt wieder alle Vorzüge eines tiefgründigen und gut geschützten Naturhafens. Auch der Hafen von Lindi kann als guter Landungsplatz gelten, und noch mehr gilt dies von der weiten Bucht von Mikindani, das wegen seiner Lage bis vor kurzem indessen im Verkehr nicht die Rolle zu spielen vermochte, die ihm nach der Beschaffenheit seines Hafens eigentlich zukommen würde.

### Der Aufbau des Landes.

Wenn man das ostafrikanische Schutzgebiet seinem Bau nach in wenigen Worten charakterisieren will, so kann man es als ein ausgedehntes Hochland bezeichnen, dessen Äußeres durch die Einbruchgebiete bestimmt wird, denen wir in einzelnen Rändern sowie namentlich in den tief unter das umliegende Land versenkten Becken der großen Seen in ihrer deutlichsten Ausprägung begegnen. Ihre Entstehung ist von dem Auftreten vulkanischer Massen begleitet gewesen, zu denen einige der wichtigsten Erhebungen des ganzen Landes gehören, vor allem die höchste Bergmasse des ganzen Weltteils selbst, der riesenhafte Doppelgipfel des Kilimandscharo. Die Erstreckung der gewaltigen Störungszonen ist vorwiegend von Norden nach Süden gerichtet, so daß, wenn man das Land in einige wenige Hauptlandschaften einteilen will, man diese von der Küste nach dem Inneren zu aufeinanderfolgen lassen müßte.

Indessen gibt es der Sondererscheinungen im Bau des Ganzen doch so viele, daß wir mit einer solchen Teilung der Gesamtlandschaft zu keinem hinreichend klaren Bilde kommen würden. Auch sind einige kleinere Gebiete von so großer Bedeutung, daß sie trotz geringeren Umfanges gleichwohl eine Betrachtung für sich verdienen.

Beginnen wir unsere Wanderung im Osten, so ergibt sich uns sofort, wie das Charaktermerkmal, das uns im Aufriß des großen südafrikanischen Dreiecks überall begegnet, auch im ostafrikanischen Schutzgebiet nicht zu verkennen ist. D. h. auch hier fehlt jede ausgedehnte Entwicklung tiefen Landes, und auch hier wird jede andere Art der Erhebung durch die Terrassenform der Anlage überwogen.

Was zunächst das Tiefland betrifft, dessen Bedeutung uns in erster Linie in der Hydrographie klar wird, so ist es auf das Küstenland im weiteren Sinne beschränkt und greift nur im Süden der Kolonie ein wenig tiefer in das Innere ein als im Norden, wo es in der Tat nur einen ganz schmalen Streifen bildet. Bis in die Gegend von Bagamio beginnt das über die Tieflandgrenze hinausragende Land bereits in weniger als 50 km Meeresentfernung. Zwischen Daresalam und dem Lauf des Rufijiflusses erreicht es seine größte Entwicklung, indem hier, von einigen kleinen Unterbrechungen durch das Hüggelland von Usaramo abgesehen, ein zusammenhängendes Niederungsgebiet sich rund 150 km weit nach Westen erstreckt. Im südlichsten Teil von Deutsch-Ostafrika beschränkt sich das tiefe Land zwar wieder vorwiegend auf die Talweitungen der Flüsse; diese greifen indessen in einiger Ausdehnung ziemlich weit nach Westen, was namentlich von den den Rovuma begleitenden Niederungsgebieten gilt.

Die verhältnismäßig niedrigen Täler ziehen sich übrigens in manchen Fällen noch weiter in das Innere. Dies gilt selbst von demjenigen des Panganiflusses im Norden, während im Süden das Tal Rufiji-Ruahashystems im Mangatale noch in 400 km von der Küste erst eine Höhe von wenig über 300 m erreicht, so daß es in der Tat eine wesentliche Unterbrechung in dem Relief der ostafrikanischen Hochgebiete bedeutet, freilich die einzige, die in stärkerem Grade zur Geltung gelangt. Ebenso weit liegt allerdings auch die gleiche Höhengrenze

im Rovumatale vom Meere entfernt. Da sie aber nicht allein das deutsche Gebiet betrifft und vor allem, weil das Hochland selbst hier, im Süden des tropischen Ostafrikas, nicht mehr in so starkem Gegensatz zu den Tälern steht wie in der Nachbarschaft der eben angeführten Wasserläufe, können wir es an dieser Stelle außer Acht lassen.

Betrachten wir nunmehr das Hochland genauer, so zeigt sich, daß es infolge des nicht ganz gleichen Verlaufs der Bruchränder und Gräben sowie infolge der Überhöhungen, die sich namentlich in der Nachbarschaft dieser eigenartigen Bildungen finden, doch so mannigfach gestaltet erscheint, daß man es sich keineswegs als eine Landschaft von eintönigem Charakter vorstellen darf. Die verschiedenen Stufen sind infolgedessen auch nicht überall scharf voneinander zu trennen.

Beginnen wir wieder im Norden unsern Weg durch das höhere Land. Es ist das Hauptsteppengebiet der Kolonie, in dessen Bau wir deutlich zwei Stufen unterscheiden können, eine nordöstliche, welche im Innern zu 7—800 m ansteigt und deren südwestliche Grenze durch die Rinne des Banganitates begrenzt wird, während sie noch von den nördlichen Hochländern durch die riesigen Bergmassen des Kilimandscharo und des Meru geschieden ist, und die über 1000 m emporsteigende, aber auch einförmiger gestaltete Stufe der Massai-steppe. Während aber diese nur von wenigen größern Erhebungen überragt wird, zieht sich durch das nördliche Steppenland eine Reihe von Plateaugebirgen, deren ausgedehntestes, das zugleich der Küste am meisten sich nähernde Hochland von Usambara, durch seine Plantagen in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Im Innern aber bilden die ungeheuren vulkanischen Massen des Meru und des Kilimandscharo, wie schon angedeutet, den imposanten Abschluß einer Landschaft, die durch ihre Eigenart zweifellos zu den interessantesten Gegenden des ganzen Kontinents gehört.

Auch in der Zusammensetzung ihrer Gesteine ähneln sich die beiden Stufen insofern, als in ihren Ebenen jüngere Schichten den Boden bedecken, während die vorhin erwähnten Plateaugebirge aus Gneis bestehen. Das Abschlußgebiet im Norden dagegen wird durch jüngere vulkanische Massen gebildet, die vom Kilimandscharogebiet rund 300 km weit westwärts fast das ganze der Nordgrenze benachbarte Gebiet bedecken.

Das wichtigste der Hochländer, Usambara, das durch verschiedene Flußtäler in eine Anzahl von Einzelmassiven zerschnitten wird, nimmt eine Fläche ein, die derjenigen des Großherzogtums Sachsen-Weimar gleichkommt. Während aber der Osten nur unsern deutschen Mittelgebirgen an Höhe gleichkommt, erhebt sich der westliche größere Teil, dessen Hochflächen 1400 m vielfach noch übersteigen, bis zu 2300 m Gipfelhöhe. Auch das Paregebirge im Nordwesten ragt in seinen höchsten südlichen Teilen bis 2000 m auf.

Nicht ein Berg, sondern geradezu ein Gebirge für sich, steigt endlich im Nordwesten der Steppen die Masse des Kilimandscharo aus den Ebenen empor, die in seinem Süden rund 700 m über dem Meere liegen. Der „Berg“ bedeckt ebenfalls eine dem Großherzogtum Sachsen-Weimar an Ausdehnung gleichende Fläche, und er steigt so allmählich von den Niederungen des obern Tanganigebietes aus auf, daß sich zwischen den seine Gehänge durchfurchenden Flußtälern zahlreiche Kulturlandschaften finden, ja daß selbst in den oberen Regionen noch eine ausgedehnte Waldzone zur Entwicklung gelangt ist. Völlig öde erstreckt sich dann über den letzten Zeugen kräftigeren pflanzlichen Lebens ein ungeheures Trümmerfeld von Gestein in einer Seehöhe von 4400 m, über das der ältere, zerrissene Marwenji zu mehr als 5300 m, der gewaltige, eisbedeckte Kibo dagegen mit den mehr abgerundeten Formen seines ungeheuren Kraters zu etwas mehr als 6000 m aufsteigen.

Diese höchste Erhebung eines Weltteils ist von Hans Meyer, dem wir nicht nur die eingehendste Untersuchung des von ihm allein erreichten Gipfelgebiets, sondern auch an diese anknüpfende Hinweise auf den Zusammenhang tropischer Vereisungsercheinungen in vorgeschichtlicher Zeit verdanken, Kaiser-Wilhelm-Spitze genannt worden.

Der zweite der ostafrikanischen Riesenvulkane, der Meru im Westen des Kilimandscharomassivs, tritt mit seinen 4600 m Erhebung gegen dieses gleichwohl in den Hintergrund; er trägt in kleinerem Maßstab als jener auf seiner Südseite die verschiedenen Pflanzenregionen tropischer Gebirge.

Im Westen der Massai-steppen, zwischen diesen und dem eigentlichen Rande des innern Hochlandes bis über 6 Grad s. B. hinaus erstreckt sich ein Einbruchgebiet, das eines der nicht seltenen Merkmale eines solchen, nämlich eine Reihe von abflußlosen Landschaften umfaßt und das man als Fortsetzung des großen ostafrikanischen Grabens ansehen kann, der seine noch deutlichere Ausprägung im britisch-ostafrikanischen Lande zwischen dem Keniagebiet und dem Ukerewesee erreicht.

Drographisch können wir nun von dem innern Hochlande ebenso wie die Erhebungen des Steppenlandes im Norden auch die südöstlich das Innere vom tieferen Ostgebiet scheidenden Erhebungsmassen als selbständige Gebirgslandschaft trennen. Gebildet von den drei Gebirgsländern Unguru, Usagara und Uhehe, denen das gesondert aus dem tieferen Lande im Osten aufsteigende Ulugurugebirge vorgelagert ist, gleichen sie sich nicht allein hinsichtlich ihrer in voralpine Höhen aufsteigenden Erhebungen, sondern es läßt sich auch eine deutlich ausgeprägte Trennungszone zwischen diesem von Nordost nach Südwest streichenden Erhebungsgebiet und dem innern Hochlande verfolgen. Die Senke der Grabenlandschaft im Westen des Ugogoplateaus ist nämlich der Ein-

senkung des Ruahatales so nahe, daß nur im Westen des Usagaraplateaus auf rund 50 km Breite ein ungestörter Zusammenhang dieser Gebirgsgegenden mit den westlichen Hochländern besteht.

Diese schönen und mannigfaltig gestalteten Gegenden erreichen in den isolierten Ulugurubergen, einem Gneismassiv, mehr als 2400 m. Weniger hoch, aber landschaftlich von gleichbedeutender Wirkung ist das ebenfalls aus Gneis bestehende Ungurugebirge im Nordosten, das auch in rund 2400 m über dem Meere gipfelt. Etwas weniger geschlossen erscheint das Bergland von Usagara, das auch in seiner pflanzlichen Bedeckung nicht völlig an die beiden zuerst genannten Gebirgsländer heranreicht.

Gneis und daneben Granit bilden auch das südlichste der südöstlichen Hochgebiete, die Erhebungen, die wir zusammenfassend als das Uhehehochland bezeichnen wollen. Auch hier, über den welligen Flächen von hoher Mittelgebirgshöhe steigen die bedeutendsten Erhebungen bis in voralpine Höhen empor und gipfeln abermals in der den früher angeführten ähnelnden Höhe mit etwa 2500 m über See.

Lenken wir nun von hier aus unsere Schritte nach Süden, so treffen wir jenseits des vom Ulanga, einem Quellflusse des Rufiji, durchzogenen tiefen Tales auf eine breite Folge von nicht sehr hohen Plateaus, die nur im Westen, in Ungoni, die Höhe unserer bedeutenderen Mittelgebirge erreichen. Mit den hohen Randgebieten der Njassasenke stehen sie nur in losem Zusammenhange. Da sie aber auf deutschem Boden noch rund 70 000 qkm umfassen, verdienen sie immerhin als eines der selbständigen Hochgebiete eine besondere Erwähnung.

Wenden wir uns zu dem vorhin erwähnten, tief in das Umland eingesenkten Talzuge des Ruaha zurück, um von dort aus das innere Hochland zu ersteigen. Zwischen den die großen Seen umgebenden, teilweise stark überhöhten Plateau-

gebieten und dem zum ostafrikanischen Graben absinkenden Rande breitet sich diese größte Einheitslandschaft (in orographischem Sinne) von Deutsch-Ostafrika aus. Denn sie nimmt mit rund 350 000 qkm den gleichen Raum ein wie das Königreich Preußen, und dies riesige Gebiet stellt eine Hochfläche dar, deren mittlere Höhe man auf 1200 m einschätzen mag und deren Oberfläche auf ungeheure Strecken nur wenig Änderungen der äußeren Gestalt unterliegt. Sehr langsam, nach den Rändern zu absinkend, trägt sie nur im Süden einige, wenig ausgedehnte und sie an Höhe nur unbedeutend übertreffende Platten. Geologisch keine Einheit (denn der Norden wird weithin von azoischen Gesteinen, der Süden vorwiegend von Gneis gebildet, zwischen denen sich weite Gebiete jüngerer, den Ablagerungen der Massai-Steppen ähnlicher Schichten ausbreiten) ist sie in orographischer Hinsicht durchaus als solche zu betrachten. In diesem ihrem Aufriß erinnert sie demnach am meisten an das ein wenig schematische Bild, das man sich im allgemeinen von dem zentralen Hochafrika überhaupt zu machen pflegt.

Völlig von diesem inneren Hochlande zu trennen sind endlich die Unrandungsgebiete der afrikanischen Riesenseen, die auf weite Strecken dieses Plateau selber begrenzen. Ihr orographischer Charakter wird wieder durch tiefe Einbruchgebiete sowie durch die bedeutende Höhe der diese begrenzenden Hochlandschaften bestimmt. Die ungeheuren Wasseransammlungen selbst endlich, denen wir im Westen und Norden dieses Schutzgebietes begegnen, sind wieder in so hohem Grade durch ein nur ihnen eigenes geographisches Gepräge ausgezeichnet, daß sie schon darum eine selbständige Betrachtung verdienen; ganz davon abgesehen ist die Rolle, die ihnen in der künftigen Entwicklung des Verkehrs vorbehalten ist, so bedeutsam, daß sie einer besonderen Erwähnung schon aus diesem Grunde wert wären.

In engem Zusammenhang mit dem auf britischem Gebiet sich nord-südlich dahinziehenden Lande des ostafrikanischen Grabens stehen die Hochländer, die sich, von gewaltigen vulkanischen Gipfeln überhöht, von abflußlosen Senken durchzogen, im Osten des zentralen Plateaus bis etwa zum 6. Grad s. B. hinziehen. Die größte Wasseransammlung ist der lagunenartige Gassisee; nordöstlich von ihm erhebt sich dieser Rand des großen Grabens in den Vulkanen des Winterhochlandes bis zu 3600 m. Unter ihnen ist der Engaivulkan heute noch als tätig anzusehen.

Ist dies interessante Gebiet immerhin nur als Ausläufer der nördlichen, unter englischer Herrschaft stehenden Hochländer zu betrachten, so nimmt dagegen das im Westen des Ukerewe oder Viktoriasees zu gewaltigen Massen aufragende Quellland des Nil eine völlig selbständige Stellung ein. Wie das zentrale Gebiet die größte Hochfläche einheitlichen Charakters, so stellt diese Landschaft die am meisten ausgedehnte Massenerhebung innerhalb des deutschen Schutzgebietes dar. Etwa so groß wie die Provinz Hannover oder wie Baden und Württemberg zusammen bildet sie ein zusammenhängendes Massiv, das selbst in seinen niedrigen Teilen 1500 m übersteigt und in dem nur einige Flußtäler unter diese Höhe herabsinken, während dafür die westlichen Randgegenden auf weite Entfernungen hin die Höhengrenze von 2000 m beträchtlich übersteigen. Gipfeln sehen wir dieses Hochgebiet dort, wo, in der Nachbarschaft des tief eingesunkenen Kiruwusees, sich die Gruppe der Kirungavulkane erhebt, die ebenfalls zu den noch in unsern Tagen tätigen Bergen dieser Art gehören und deren höchste mit mehr als 4400 m den hohen Gipfeln unsrer zentralen Alpen gleichkommen.

Aber auch der Süden von Ostafrika besitzt eine Randlandschaft von ganz bedeutender Höhe. Schon zwischen dem südlichen Tanganikasee und dem in gleicher Richtung streichen-

den Graben des Rufwasees steigt das Hochland wieder zu einem Massiv von mehr als 1500 m an; über ihm erheben sich kleinere Gebiete zu noch bedeutenderer, 2000 m überragender Höhe.

Viel bedeutender indessen ist die Massenerhebung, die, mit dem Uhehehochland nur durch schmale Plateaus verbunden, zum Nordosten des Njassa steil und unvermittelt absinkt, während im Norden dieses gewaltigen Sees im Konde-lande der Aufstieg allmählicher und weniger schroff erfolgt. Hier ist zugleich die dritte Stelle, an der wir in größerer Verbreitung auf jungvulkanische Gesteine stoßen, deren Auftreten in dieser Landschaft ebenfalls in engem Zusammenhange mit einem tief in das Hochland eingesenkten Graben steht, dessen größter Teil von dem erwähnten See ausgefüllt wird.

Von größter Bedeutung für ein Land von der Größe Ostafrikas würde ein häufiges Vorkommen nutzbarer Mineralien sein. Leider ist diese Kolonie an solchen recht arm; denn auch die in Angriff genommenen Fundstellen liefern, bis jetzt wenigstens, nur sehr geringe Mengen von wertvolleren Dingen. Eine gewisse Aussicht für die Zukunft ist vielleicht darin zu erblicken, daß sich unter den namentlich in der Nordhälfte des Landes verbreiteten Schichten älterer Gesteine auch solche finden, die an die Witwatersrandsschichten des Transvaal erinnern. In der Tat hat man an einigen Stellen denn auch Gold entdeckt und solche sogar schon in Abbau genommen. So finden sich abbauwürdige Lager des edlen Metalles im Süden des Spekegolfes in der Nähe des Viktoria Njansa, ferner im Westen des großen ostafrikanischen Grabens. Gefördert wird das Gold bisher lediglich im Gebiet des Frangishindikates in Sefenke, in dem zuletzt genannten Gebiet. Obwohl die Förderung erst im Februar 1909 begonnen hat, liefert sie ganz gute Ergebnisse, von denen später die Rede sein wird.

Während Eisen in verschiedener Form, auch in der Eisenerzlager, sich findet, kommt für europäische Betriebe nur noch der Bergbau auf Glimmer in Betracht, der namentlich im Ulugurugebirge, daneben aber auch in Westusambara betrieben wird. Etwas Granaten verdienen kaum eine besondere Erwähnung, eher schon die Salzgewinnung. Alle andern Fundstellen von Mineralien haben bisher auf besondere Bedeutung keinerlei Anspruch.

Die Gewässer des Schutzgebietes leiden unter dem scharfen Gegensatz zwischen der Regen- und der Trockenzeit. Kleinere Wasserläufe liegen in vielen Landschaften des Schutzgebietes überhaupt während einiger Zeit des Jahres trocken. Umgekehrt finden wir während der Regenzeit oft weite Strecken in den Talgebieten versumpft oder unter Wasser gesetzt. Selbst in der dem Äquator benachbarten Zone fließende Ströme, wie der Ragera, der größte Zufluß des Viktoriasaees, zeichnen sich durch außerordentlich große Schwankungen in der Wasserführung aus.

Selbst die größern Wasserläufe der östlichen Landschaften tragen echt afrikanischen Charakter, insofern auch sie für die Schifffahrt nur in geringem Maße in Betracht kommen. Dies gilt namentlich von dem südlichen Grenzflusse, dem Rovuma, der nur zeitweilig von flachgehenden Schiffen befahren werden kann, aber selbst der größte Fluß des Schutzgebietes, der Rufidji, vermag nur flache Dampfer zu tragen, und auch diese vermögen nicht weit hinauf zu gelangen. Auch innerhalb des von ihm gebildeten Deltas ist nur ein einziger Arm ständig benutzbar. Auch sein wichtiger Nebenfluß, der unterhalb Uhehe entlang strömende Ulanga ist in einem Teile seines Laufes für solche benutzbar.

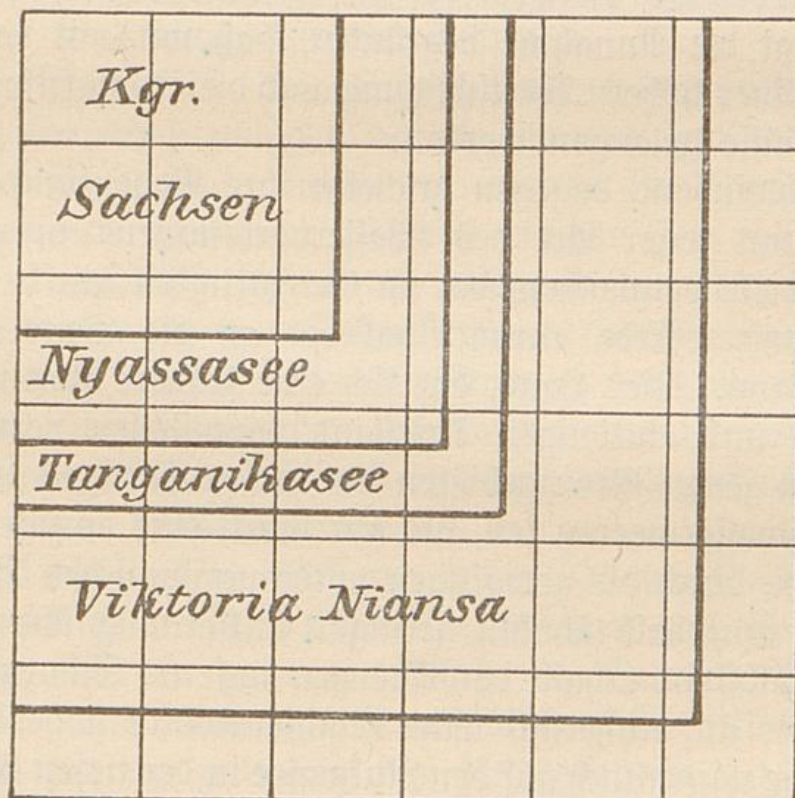
Fehlt den ostafrikanischen Flüssen somit eine Eigenschaft, die für den Verkehr eine unerläßliche Bedingung bildet, so dürften sie bei fortschreitender Kultur doch an Bedeutung

gewinnen. Gerade der Umstand, daß viele von ihnen mit starkem Gefälle von höhern zu niedern Geländestufen herab-eilen, macht ihre Verwertung für Bewässerungszwecke und wohl auch für Kraftanlagen möglich. Bereits besteht der Plan, einen solchen Fluß für Baumwollkulturen in großem Maßstabe und zugleich für Kraftanlagen nutzbar zu machen, in Kreisen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, und darin liegt die Annahme begründet, daß wir mit der Zeit wohl zu einer höhern Wertschätzung auch dieser ostafrikanischen Plateauflüsse gelangen werden.

Verschwindend dagegen erscheint ihre Bedeutung, wenn wir sie mit jener Art des Wasservorkommens in unserm Schutzgebiete vergleichen, der an Großartigkeit nur in einem Gebiet unsrer Erde etwas Ähnliches an die Seite gestellt werden kann. Dies Land, das sich eine frühere Zeit nur als ein ödes und eintöniges Tafelland vorzustellen vermochte, nimmt in jenen Grenzgebieten an der großartigen Gruppe von Süßwassermeeren teil, die nur durch eine einzige Reihe von Seen, durch die gewaltigen nordamerikanischen Binnengewässer innerhalb ähnlich geringer Entfernung übertroffen wird. Selbst innerhalb der Grenzen unseres Schutzgebietes stoßen wir auf äußerlich recht beachtenswerte stehende Gewässer wie namentlich auf den Rufwasee in der tiefen Grabensenke gleichen Namens, der allerdings wie manch ähnliche Erscheinung mehr den Charakter einer brackigen Lagune als den eines eigentlichen Sees besitzt.

Anders die geologisch ihm verwandten, hydrographisch aber völlig anders gearteten wirklichen Seen, deren vier die Grenzen Deutsch-Ostafrikas, zum Teil auf außerordentlich weite Strecken hin bilden. Selbst der kleinste der Grenzseen, der im äußersten Nordwesten der Kolonie gelegene Riwusee, zugleich der höchstgelegene von ihnen (1450 m), besitzt etwa die vierfache Größe des Bodensees. Für den Verkehr kommt

dieses Gewässer, dessen Ufer sich durch außerordentliche Mannigfaltigkeit auszeichnen, wenig in Betracht, doch bildet es mit einer Länge, welche rund das Doppelte der Entfernung zwischen Bregenz und Konstanz an dem eben genannten Alpensee beträgt, immerhin schon eine für einen Hochlandsee recht beachtenswerte Naturerscheinung.



Völlig den Eindruck von Meeren machen dagegen, was die für den Verkehr zu überwältigenden Entfernungen anlangt, die drei großen Grenzseen, der Viktoria Njansa im Norden, der Tanganika im Westen und der durch seine unmittelbare Verbindung mit dem Meere besonders wichtige Njassa im Süden unseres Schutzgebietes. Doch bieten sie auch sonst so viel des Interessanten, daß wir bei ihnen etwas eingehender verweilen müssen.

Der größte von ihnen, der Viktoria Njansa, ehemals auch

Uferwesee genannt, gleicht in der That auch in seiner äußeren Erscheinung völlig einem Meere. Ist er doch, wenn man vom Kaspischen Meere absieht, der zweitgrößte Binnensee unserer Erde, der in runder Zahl die hundertdreißigfache Fläche des Bodensees oder diejenige des Königreichs Bayern ohne die Pfalz einnimmt. In einer Seehöhe von 1130 m gelegen, stellt er nach Stuhlmann einen gewaltigen Kesselbruch dar, der allerdings nach der Tiefe hin nur schwach ausgeprägt ist, da die mittlere Tiefe des Sees nur auf ungefähr 80 m eingeschätzt wird. Seiner Gestalt nach ein etwas unregelmäßiges Viereck, besitzt er auf deutscher Seite eine ziemlich tief in das östliche Land greifende Bucht, den Spekegolf. Trotz seiner einfachen Umrisse handelt es sich für seine Befahrung infolge seiner Größe doch um beträchtliche Entfernungen. So mißt die deutsche, über den See unter 1 Grad s. B. dahinziehende Grenze gegenüber dem englischen Ugandagebiet nicht weniger als 270 km, was etwa der geradlinigen Entfernung zwischen Stettin und Dresden entspricht; die ebenfalls in gerader Linie gemessene Entfernung zwischen der deutschen Station Muanja am Südennde und der in Port Florence den See erreichenden Ugandabahn im Nordosten entspricht sogar der Länge des geraden Weges zwischen Bremen und Frankfurt a. M. Der See verdankt die Schwankungen seines Spiegels in erster Linie dem in ihn selbst fallenden Regen, so daß H. Meyer mit vollem Recht betont, man müsse die alte Streitfrage nach den Quellen des Nil dahin beantworten, daß nicht der Ragera, sondern der Viktoriassee als die Nilquelle zu gelten habe, daß also Speke als der Entdecker dieser lange gesuchten Stelle gelten müsse. Deutschland besitzt zwei wichtigere Landungsplätze am See, von denen der eine, Bukoba, im Westen desselben liegt, während das weitaus wichtigere Muanja in leider recht ungesundem Gebiet an der Südküste gelegen ist.

Kommt der Viktoria Njansa in erster Linie als Ausgangsgebiet der Ugandabahn für den Verkehr unseres Schutzgebietes in Frage, so stellt der langgestreckte Tanganika eine nordsüdliche Wasserlinie dar, die sich in ihrer Längenerstreckung mit mancher ausgedehnten Stromlinie messen kann. Er bildet die ungeheure Ausfüllung eines Teiles des zentralafrikanischen Grabens und ist mit seiner Meereshöhe von 780 m im Gegensatz zu dem eben behandelten Süßwasserbecken tief unter das ostafrikanische Hochland herabgesenkt. Der starken Schwankungen seines Spiegels unterworfenene Tanganika ist durch seinen westlichen Ausfluß, den Lukuga, dem Kongo tributär, so daß also ein nicht unbeträchtlicher Teil von Deutsch-Ostafrika dem Entwässerungsgebiet des Atlantischen Ozeans angehört. Er ist mit seinem bis zu 300 m hinabreichenden Boden viel tiefer als der Ukerewe. Der See nimmt eine Fläche von 35 100 qkm ein, gleicht also an Ausdehnung der vom Königreich Württemberg zusammen mit dem Großherzogtum Baden eingenommenen Fläche. Seine größte Breite beträgt indessen nur 70 km, dagegen gleicht seine Länge mit 650 km der geradlinigen Entfernung von Hamburg bis zum Bodensee!

Der Hauptausgangspunkt des Verkehrs am See ist seit alter Zeit das bekannte, an der Mitte der Ostküste gelegene Ujiji. Neben ihm verdienen als wichtigere Küstenpunkte noch Bismarckburg im Süden und Usumbura im Norden des Sees besonders genannt zu werden. Keiner von ihnen besitzt indessen bis jetzt auch nur entfernt die Bedeutung der beiden am deutschen Ufer des Viktoria gelegenen Hauptorte.

Der dritte der großen Seen, der Njassa, bildet das tiefste der in den ostafrikanischen Gräben sich findenden Einbruchstäler. Denn da der Seespiegel nur 480 m hoch über dem Meere, die tiefste Stelle selbst dagegen mehr als 700 m unter diesem liegt, so haben wir in einem Teile des Seebodens sogar eine untermeerische Depression dieser Grabensenke zu sehen.

Seiner Größe nach steht der Njassa zwar nur an dritter Stelle, denn seine Fläche beträgt nicht mehr als 26 500 qkm, er ist also etwas kleiner als die Rheinprovinz. Seine Länge mißt indessen 550 km, entspricht also der Entfernung zwischen Cuxhaven und Stuttgart. Seine Bedeutung beruht aber nicht auf dieser immerhin sehr beachtenswerten Längenerstreckung, sondern auf der Verbindung des Njassa mit dem Meere. Durch seinen südlichen Ausfluß, den Schire, hängt der See mit dem Sambesi und durch diesen mächtigen Strom unmittelbar mit dem Indischen Ozean zusammen. Zwar ist der erstgenannte Fluß eine Strecke weit durch Fälle unterbrochen. Da diese aber durch eine Eisenbahn umgangen werden und die übrigen Stromstrecken für afrikanische Zustände verhältnismäßig günstig beschaffen sind, so haben wir hier eine der besten, in das Innere Afrikas reichenden Wasserstraßen vor uns, deren Bedeutung allerdings für England ungleich größer ist als für Deutschland. Immerhin ist der Njassa als Verkehrsstraße heute von viel größerer Bedeutung als der weit längere Tanganika.

Von deutschen Orten an seinen Ufern ist der Hafen Alt-Langenburg im Norden, wo auch die Keede von Mvaja als Ausgangspunkt der nach dem Tanganika führenden Straße genannt werden muß, sowie endlich der Ort Wiedhafen in der Mitte des deutschen Anteiles der Ostküste zu erwähnen.

### Klima und Gesundheitliches.

Wir kennen heute die das Klima von Ostafrika bedingenden Verhältnisse viel genauer als früher, so daß wir imstande sind, verschiedene klimatische Regionen innerhalb des Schutzgebietes zu unterscheiden. Es ist namentlich das Verdienst Maurers, dessen Arbeiten durch Uhlig fortgesetzt wurden, daß wir über ein reiches Material zur Beurteilung des Klimas dieser Länder verfügen. Maurer selbst unterscheidet drei

Regionen. Während der Süden des Schutzgebiets sich durch die Herrschaft des Südostpassats während der trockenen Jahreszeit auszeichnet und nur eine Regenzeit innerhalb des südlichen Sommerhalbjahres besitzt, kann man im Norden der Kolonie zwei Typen unterscheiden. Im Nordwesten herrscht, wie in den äquatorialen Gegenden zumeist, ein doppeltes Maximum der Niederschläge, das jedesmal an die höchsten Stände der Sonne anschließt, und zwei dazwischen liegende niederschlagärmere Perioden zur Zeit des Hochsommers und des Hochwinters der Nordhalbkugel. Zwei Regenzeiten von verschiedener Dauer besitzt auch der Nordosten unseres Schutzgebietes. Nur ist hier charakteristisch, daß in den Küstengegenden der Südostpassat, der im Nordsummer im südlichen Gebiete weht, in den Südwest des südasiatischen Monsungebiets übergelenkt wird, so daß hier der Wechsel zwischen Südwest und Nordost (im Nordwinter) jene eigentümlichen Beziehungen zu Südasion ermöglichte, welche diesen Küsten und dem Sansibargebiet ihre Stellung im Verkehr früherer Zeiten verliehen.

Von größter Bedeutung für die Entwicklungsmöglichkeiten, mit denen wir in Ostafrika zu rechnen haben, sind aber die Temperaturverhältnisse. Kein anderes von unseren tropischen Schutzgebieten, ja wenige tropische Kolonien der europäischen Staaten überhaupt, besitzen so viel zugleich nicht übermäßig bevölkerte Hochländer von beträchtlicher Erhebung über den Meeresspiegel wie gerade Ostafrika, und damit gewinnen weite Landschaften des Schutzgebietes eine erhöhte Bedeutung für das Reich. Sind sie es doch, auf die man neuerdings in weiten Kreisen die Aufmerksamkeit richtet, weil man in ihnen vielfach für die Aufnahme europäischer Einwanderung geeignete Landschaften erblickt.

Die Mitteltemperaturen an der Küste sind hoch und unterliegen zudem nach jeder Richtung nur geringen Schwankun-

gen. 24,5—26 Grad im Jahre, 22—23 Grad im kühlfsten und 26—27,5 Grad im wärmsten Monat sind bezeichnend für dies echt tropische Seeklima. Auch die täglichen Schwankungen der Temperatur sind im allgemeinen in diesem Gebiet nicht groß und übersteigen nur in der Trockenzeit 10—11 Grad mit Ausnahme des äußersten Südens, wo sie bedeutend größere Werte erreichen. Im Innern nehmen die Temperaturschwankungen erheblich zu. Dort werden auch die größten Extreme beobachtet. Unter den absoluten Extremen desselben Jahres (1903/04 nach H. Meyers Zusammenstellung) überstieg das Maximum nur im Süden der Küstenregion 33 Grad, in Tabora dagegen erreichte es 36,8 Grad.

Betrachten wir gegenüber den Küstenländern das Innere, so ergibt sich auch für dieses in den ausgedehnten Hochländern bis zu 1200 m Seehöhe meist noch ein echt tropischer Gang der Wärmemittel. Tabora, in 1200 m Seehöhe auf dem zentralen Hochlande gelegen, hat selbst im Juli noch ein Wärmemittel von mehr als 21 Grad, und ähnlich liegt die Temperatur in der etwa ebenso hohen Umgebung des Viktoriasees in den kühlfsten Monaten. Nur im Süden des Schutzgebietes sinken die Mittel in der kühlen Zeit bereits in weniger als 1000 m Seehöhe unter die Grenze von 20 Grad herab.

In den hohen Landschaften dagegen, d. h. in den Gebieten von mehr als 1500 m Seehöhe, herrscht allenthalben eine gemäßigte Wärme, die selbst in der heißen Zeit keine übermäßige Höhe mehr erreicht. Dies gilt auch von den feuchteren Regionen, während in den Steppengegenden die im Winter besonders niedrigen Nachttemperaturen die Tagesmittel stark beeinflussen, so daß dort öfters niedrige Mittelwerte auch in geringerer Höhe beobachtet werden. In Usambara ist in 16—1700 m Seehöhe auch der heißeste Monat nicht höher temperiert, als der Juli in Mitteldeutschland, der kühlfste gleicht hier etwa der Zeit gegen Ende Mai in unserer Heimat. In

Ruanda herrscht oberhalb 1600 m ebenfalls ein kühles Klima, und im Süden, in den den Njassasee umgebenden Hochgebieten, ist der heißeste Monat schon in Höhen von mehr als 1500 m an ebenfalls kaum wärmer als im mittlern und südlichen Deutschland; im kühlfsten Winter erinnert das Wärmemittel dann ebenfalls an die nach Mitte Mai bei uns eintretende Temperatur. Wirkliche Winterkälte nach unseren Begriffen gibt es demnach auch hier nur in den ganz hohen Regionen. Da indessen die Temperaturmittel der über 1500 m hohen Gebiete an diejenigen der mildern südafrikanischen Gegenden erinnern, die seit langem von europäischen Einwanderern besiedelt sind, so ist nicht einzusehen, warum nicht eine Besiedlung solcher Gegenden mit Weißen auch hier in großem Umfange möglich sein sollte; vorausgesetzt, daß ihre wirtschaftliche Basis ausreichend begründet ist, läßt sich jetzt kaum noch viel gegen eine solche Art der Kolonisation einwenden. Die hervorragendsten Kenner der Kolonie, wie Graf v. Gözen, H. Meyer, Dr. Arning und andere mehr haben sich für eine solche, in mäßigen Grenzen einzuleitende Ansiedlung europäischer Siedler ausgesprochen, und es steht zu hoffen, daß weite Striche der Kolonie auf diese Weise einer noch höhern, die tropischen Landschaften stärker befruchtenden Kultur entgegenführt werden können, als dies bei einer rein auf Pflanzungen und Handelsbetrieben beruhenden Erschließung möglich sein würde.

Leider scheint die gesamte kulturelle Erschließung Ostafrikas stark benachteiligt durch die Niederschlagsverhältnisse. Allerdings, die mittleren Regenmengen, die in den vorhin erwähnten Jahreszeiten zu Boden gelangen, sind in einem großen Teile unseres Schutzgebietes keineswegs so ungünstig, wie man bisweilen annimmt. Unzureichend für viele Kulturen sind sie nur in den nordöstlichen Steppen und in einigen Landschaften im Innern, die bis zum Westrande des Rufwa-

grabens reichen. Nach Maurer fallen in diesen Gegenden mittlere Mengen von weniger als 75 cm. Gut bewässert, d. h. durch einen mittleren Regenfall von mehr als 100 cm ausgezeichnet ist allerdings kein großer Teil des Ganzen; immerhin empfangen solche Regenmengen die Küste und ihr gesamtes Hinterland bis in die Nähe von Kilwa, ferner die ausgedehnten Hochländer im Nordosten des Niassabeckens, die Hochgebiete des Kilimandscharo sowie das ganze Gebiet im Westen des Viktoriasees und wahrscheinlich auch einige hohe Landschaften im Westen des großen Grabens. Innerhalb dieser Gebiete gibt es sogar ausgedehnte Flächen, in denen mehr als 150 cm Regen zu Boden gelangen. Aber wie in so vielen Ländern der wärmeren Zone unterliegt der Regenfall in Ostafrika von Jahr zu Jahr großen Schwankungen, und diese sind es, welche nicht allein für bestimmte Kulturen, sondern sogar für die Gewinnung der Nährfrüchte von seiten der Eingeborenen eine gewisse Gefahr bedeuten. Lediglich geographisches Interesse erweckt die Feststellung, daß ein Punkt im Ulugurugebirge mehr als 400 cm Regen empfängt. Aus den von H. Meyer mitgeteilten Summen verschiedener Jahre ergibt sich, daß z. B. in Daresalaam 1898 nur 49 cm, 1901 dagegen 144 cm fielen und daß selbst in den Gebirgen sehr bedeutende Schwankungen der Gesamtmenge beobachtet wurden.

Die Bewölkung ist weit größer, als man sie in Steppenländern findet, die relative Feuchtigkeit ist in den trockneren Gebieten ziemlich großen Schwankungen je nach den Jahreszeiten unterworfen, während sie an der Küste und im Seengebiet an vielen Stellen recht hohe Mittelwerte erreicht.

Die gesundheitlichen Folgen der klimatischen Verhältnisse, soweit sie unmittelbar aus diesen sich ergeben, erschöpfen sich nach unserer jetzigen Kenntnis eigentlich mit der wie in allen Tropenländern schädlichen Wirkung geringer

jahreszeitlicher Temperaturunterschiede auf den allgemeinen Körperzustand. Die hohen Gebiete sowie die trockenen Binnengegenden, diese infolge der stärkeren Tageschwankung der Temperatur, sind in dieser Beziehung günstiger einzuschätzen. Da indessen auch die Stärke, mit der alle möglichen Infektionskrankheiten in solchen Erdgebieten auftreten, vom Klima nicht unbeeinflusst bleibt, so müssen auch diese hier erwähnt werden. Dysenterie und vor allem die Malaria, auch in ihrer gefährlichsten Form, derjenigen des Schwarzwasserfiebers, sind die am meisten verbreiteten Krankheiten des Landes. Daneben gibt es aber auch solche endemische Krankheiten, die dem innern Hochafrika eigentümlich sind und unter denen die ebenfalls auf einer Infektion beruhende Schlafkrankheit im Seengebiet die bekannteste ist. Auch die Pest ist in neuerer Zeit in die innern Landschaften eingeschleppt worden.

Am gesündesten sind natürlich die hochgelegenen Gebiete, und es gibt jedenfalls ausgedehnte Landschaften, in denen wenigstens die Malaria als endemische Krankheit nicht vorkommt. In den wärmeren Gebieten hat fortschreitende Verbesserung der allgemeinen hygienischen Verhältnisse wie auch die spezielle Bekämpfung bestimmter Krankheiten indessen ebenfalls gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. So ist nicht nur die Beschränkung der Pest auf ihre Herde gelungen, sondern man hat auch am Viktoriassee ein Weiterumsichgreifen der Schlafkrankheit verhindert, während dies am Tanganika bisher noch nicht gelungen ist. Im Jahre 1910 starben von im Schutzgebiet ansässigen Europäern an Malaria und Schwarzwasserfieber nur noch 31 Personen, was selbst von der bereits am 1. Januar 1910 vorhandenen Anzahl nur noch 0,8% ausmacht. Der Prozentsatz betrug aber in Tanga 1,2%, dagegen im Bezirk Moschi nicht mehr als 0,4% der gesamten weißen Bewohner.

### Die Pflanzenwelt.

Die in Ostafrika verbreiteten Gewächse höherer Ordnung gehören vorwiegend den Tropenzonen der Erde an, doch finden sich daneben, namentlich in den trockenen Gegenden, auch mancherlei Pflanzen, denen wir in den außertropischen Ländern des Welttheiles begegnen. Zu ihnen gesellen sich wiederum mancherlei Erscheinungen, welche den Hochregionen ihr eigentümliches Gepräge verleihen. Am Meeresufer begegnen uns die Mangrobewälder der heißen Zone, unter den Palmen findet sich in der Nähe des Meeres die schönste von ihnen, die Kokospalme, in ausgedehnten Beständen. Die Borassus- und die Raphiapalme, sowie die Hautschuß liefernden Landolphien vervollständigen das Bild, in dem auch die Phönix bisweilen erscheint. Daneben enthalten die Waldungen der mittelhohen Gebirge sowie die der Niederungen den Kopalbaum. Tamarinden, Ficusarten und zahlreiche andere Holzgewächse bilden ebenfalls einen Bestand der Wälder, zu denen in den luft- und regenfeuchten Gebieten sich Bambus und mächtige Farndickichte gesellen. In bodenfeuchten Landschaften, wie an Flüssen und Seen, treffen wir auf Papyrusbestände, während in den trockneren Flächen der Kiese der afrikanischen Pflanzenwelt, der Baobab, nebst Dumpalmen, Akazien und streckenweis mit Dornbuschbeständen den Charakter der steppenartigen Graslandschaften bestimmt. Wieder anders stellen sich die das landschaftliche Bild im Hochgebirge bestimmenden größern Pflanzenformen dar. Dort, wo z. B. am Kilimandscharo, der eigentliche Hochgebirgswald erst in mehr als 2000 m beginnt, sind die Bäume nach H. Meyer niedriger und näher dem Boden verästelt. In seinen höchsten Teilen finden sich Ericaceen.

Durch außerordentlich dichte Unterbestände zeichnet sich aber auch der untere tropische Gebirgswald, wie z. B. in Usambara aus.

In den höchsten Regionen endlich findet sich eine alpine Flora, unter denen die *Senecio Johnstoni* durch ihre Größe und Gestalt auffällt.

Auf die niedern Gewächse soll nachher eingegangen werden, wenigstens soweit ihnen eine wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Vorerst sei noch des Massenauftretens, der pflanzlichen Formationen in Ostafrika gedacht, in deren Verbreitung sich stets deutlich die Art und der Gang der klimatischen Faktoren, in diesen Breiten also vorwiegend der Niederschläge, widerspiegelt, soweit nicht der Mensch selbst das ursprüngliche Pflanzenkleid der Landschaft mehr oder weniger stark verändert hat.

Der tropische Regenwald, der in Südkamerun so große Flächen bedeckt, ist in voller Ausbildung nur in ganz kleinen Gebieten anzutreffen. Im Uguru- und Usambaragebirge sowie auf den Südgehängen des Meru und im Bukobabezirk in geringer Ausdehnung ist er allein vorhanden. Etwas größere Flächen bedecken die Gebirgswälder die sich besonders auf der Ostseite der früher erwähnten Mittelgebirge und in den den Njassa- sowie den ostafrikanischen Graben begrenzenden Hochflächen, daneben aber in ziemlich beträchtlicher Ausdehnung im Gebiete von Ruanda finden.

Der bei weitem größte Teil des Schutzgebietes wird dagegen von mehr oder weniger offenen Pflanzenformationen eingenommen. Zwar tragen diese in der Nähe der Küste oft noch den Charakter dichter Parkbestände. Anders im Innern, wo der Bestand die Form der Baumsteppe annimmt. Dazwischen finden sich aber auch Savannen und Steppen, mit Buschungen untermischt, wohingegen völlig offene Graslandschaften, wie die vortreffliche kartographische Darstellung Englers zeigt, nur verhältnismäßig wenige Landschaften einnehmen. Mit weniger dichtem Buschgehölz untermischt sind sie auch in der Küstennähe vorhanden; ganz rein entwickelt finden wir sie in ausgedehntem Maße nur im Süden

des großen ostafrikanischen Grabens, sowie in Unjamwesi und überhaupt in den den Viktoriassee im Süden und Osten umrandenden Ländern.

Endlich finden wir neben diesen Bildungen noch ein zusammenhängendes Gebiet ganz trockener, mit dornigen Holzgewächsen untermischter Grassteppe. Diese nimmt den Nordosten unseres Schutzgebietes ein und bedeckt die Ebenen sowohl in der weitem Umgebung der Gebirge von Usambara und Pare, wie auch der beiden ihnen benachbarten Riesenvulkane. Der landschaftliche Eindruck, den diese Gegenden außerhalb der Gebirge gewähren, erinnert daher stark an die trocknen Grassteppen des innern Südafrika außerhalb der Tropenzone.

Ein Gebiet, das so mannigfachen Einflüssen von außerhalb unterworfen gewesen ist, wie Ostafrika, ist natürlich auch reich an Kulturpflanzen. Den Gewächsen, die man ganz besonders mit diesem Namen zu bezeichnen pflegt, gesellt sich aber noch eine Menge von solchen hinzu, die von Unbeginn an dem Lande eigentümlich sind, so daß somit eine große Zahl von Nutzpflanzen im weitern Sinne sich in diesem Schutzgebiete vorfindet. Wir können hier nur die wichtigsten erwähnen, doch auch von solchen gibt es eine Fülle.

Unter den Palmen steht im Vordergrund die Kokospalme, deren Kultur nach Stuhlmann wahrscheinlich auf die persischen Kolonisten im Mittelalter zurückzuführen ist. Ihr Anbau ist noch einer außerordentlichen Ausdehnung in unserem Küstengebiet fähig. Die übrigen, im deutschen Gebiet vorhandenen nützlichen Palmen, voran die Borassuspalme, neben der noch die ab und zu vorkommende Ölpalme, die Dum-, Raphia- und Phönixpalmen zu nennen sind, treten gegen die ersterwähnte an Bedeutung ganz in den Hintergrund. Einige von ihnen spielen in der Lieferung von Bastfasern und dergleichen eine Rolle.

Unter den übrigen, in erster Linie für den Handel und

für das Europäertum in Frage kommenden einheimischen Gewächsen ist in erster Linie der Kautschukpflanzen zu gedenken, hauptsächlich *Dandolphia*-arten, daneben aber in geringerem Umfange noch einige andere Gattungen. Weiter sind es die Faserstoffe liefernden Gewächse, von denen das wichtigste, die Baumwolle, zwar auch in Ostafrika heimisch ist, aber in den kultivierten Beständen fremden Arten angehört. Der wichtigen Agaven, die von außerhalb stammen, wird im wirtschaftlichen Teil gedacht werden. Auch die Papyrusmassen der Sümpfe im Gebiete der Seen muß man nach Stuhlmanns Ansicht ebenfalls zu denjenigen heimischen Nutzpflanzen zählen, die vielleicht einmal eine besondere Bedeutung zu gewinnen vermögen.

Gering ist bisher der Wert der Gummi liefernden Steppengewächse in unserem Schutzgebiet. Wohl aber verdient der Kopalbaum Erwähnung, der sich in den Küstengegenden Ostafrikas findet und von dem auch das fossile, äußerlich etwas an den Bernstein erinnernde Erzeugnis stammt, das ebenfalls im Küstengebiet, besonders in dessen südlicher Hälfte, gewonnen wird.

Neben diesen wichtigsten der im Schutzgebiet heimischen Nutzpflanzen kommen aber auch eine Menge von Genuß- und Nahrungsmitteln daselbst seit langer Zeit vor, unter denen der auch hier wild wachsende Kaffee eine besondere Erwähnung verdient. Weit aus wichtiger aber sind die Nahrungspflanzen, unter denen sowohl im Gebiet der Meeresküsten wie in dem der Seen, vereinzelt auch im Innern, dort besonders in Usambara und im Kilimandscharogebiet die Banane an erster Stelle zu erwähnen ist. Daneben spielen Mais, der weit verbreitete Maniok, Hülsenfrüchte, unter ihnen besonders die Bignabohne, eine Rolle. Von Getreiden wird vornehmlich die Mohrenhirse, Sorghum, überall, außer im Nordosten, in großem Umfange gebaut. Eleusine Korn im Innern, in ge-

ringem Umfange Reis in der Küstenregion, die Negerhirse (*pennisetum*), ebenfalls im Innern, und endlich der Mais, dieser hauptsächlich im Küstenlande und im Seengebiet, vervollständigen die Liste der wichtigsten Nährfrüchte, zu denen sich außerdem eine Menge von Fruchtpflanzen, unter ihnen Orangen, Zitronen, Ananas, Mangobäume gesellen. Auch des Zuckerrohrs mag hier Erwähnung geschehen, das, in den feuchten Landschaften gebaut, indessen vorwiegend roh gegessen wird, während die industrielle Verwertung sich in sehr bescheidenen Grenzen hält.

Von den Öle liefernden Gewächsen der einheimischen Kultur sind vor allem zwei zu nennen, die Erdnuß (*Arachis hypogaea*) und der Sesam. Die Kultur der erstern ist mit Ausnahme wieder des Nordostens über alle größern Landschaften verbreitet; am intensivsten wird sie im südlichen Küstengebiet sowie in einzelnen Teilen des innern Hochlandes bis über Muansa hinaus betrieben. Der Sesam wird namentlich im südlichen Küstenlande und im Süden des Viktoriasees gebaut. Auch er bildet einen, allerdings starken Schwankungen unterliegenden, Gegenstand der Ausfuhr.

### Die Tierwelt des Landes.

Mehr als die beiden anderen afrikanisch-tropischen Schutzgebiete des Reiches, wenn auch weniger als das außertropische, ist Ostafrika Veränderungen in dem ursprünglichen Bestande seiner wilden Tierwelt unterworfen gewesen. Das Eindringen der mit dem Feuertgewehr ausgerüsteten fremden Jäger ist hier früher erfolgt als im Innern der Kamerunkolonie, und die tatsächliche Besitzergreifung des Innern hat auch eine größere Anzahl von Europäern schneller in die dem Meere ferner gelegenen Gebiete geführt als dort. Auch heut noch ist indessen ein Teil des Landes als wildreiches Gebiet anzusehen, und es wäre zu hoffen, daß man auch hier in noch

größern Umfange als bisher die lebendigen Zeugen längst vergangener Schöpfungsperioden, wie sie namentlich in dem Großwilde des Kontinents vor unsern Augen stehen, der Erhaltung gegenüber den mannigfachen Gefahren würdigt, denen die weiter und weiter vordringende Kultur sie aussetzt.

Während aber bei der Pflanzenwelt die Verteilung der Formationen aus wirtschaftlichen Gründen weit mehr Interesse für uns hat als die einzelne Form der wildwachsenden Gewächse, ist es umgekehrt bei der wilden Fauna das Auftreten und der Ausdehnungsbereich einzelner hervorragender Vertreter der Tierwelt, der unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Von allgemeinerem zoogeographischen Interesse ist hier wesentlich nur eines, nämlich das Übergreifen der für Westafrika bezeichnenden Tierformen auf unser Gebiet im Westen, was mit dem Auftreten größerer Wälder in jenen Gegenden zusammenhängt. Hier, auf schmalem Verbreitungsgebiet im Westen des Viktoriasees, trifft man u. a. die großen Menschenaffen des westlichen Afrika an, während die Affen sonst vorwiegend durch den Pavian vertreten sind.

Das Raubwild ist noch recht verbreitet, und unter den größern Arten sind auch der Löwe und der Leopard noch keineswegs selten. In dem Berichtsjahre 1908/09 wurden noch 437 Löwen und 1412 Leoparden erlegt; selbst in den Küstenbezirken waren es nicht weniger als 117 Löwen.

Außerordentlich reich sind die Tiergattungen der freien Fläche entwickelt, unter denen das Charaktertier der Steppe, die Antilopen, hier in zahlreichen Arten und großer Menge auftreten. Neben ihnen ist das Zebra in den Steppen verbreitet, und die Riesen der Tierwelt, Elefant, Nashorn und Giraffe, sowie in den zahlreichen Gewässern das Flusspferd finden sich noch in manchen Gebieten. Von sonderbaren Formen mögen Erdferkel sowie Schuppentiere erwähnt wer-

den. Auch der Büffel kommt noch vor, wenngleich seine Zahl durch die Kinderpest stark verringert worden ist.

In der Vogelwelt steht obenan der Strauß, neben dem Lauf- und Hühnervogel in dem offenen Lande ebenfalls eine große Rolle spielen, während an Sümpfen und Seen Wassergeflügel aller Art sich in größter Menge findet.

Von Tieren niederer Ordnung sind wegen ihrer Häufigkeit besonders die Eidechsen zu nennen. Das Krokodil in den größern Gewässern, Schlangen verschiedener Arten sind häufig, aber keineswegs so lästig wie die Insekten, unter denen die dem Vieh so ungemein gefährliche Tsetse, neben ihr aber die den Menschen gefährdenden Träger des die Schlafkrankheit erzeugenden Giftes im nördlichen Seengebiet und die überall verbreiteten, die Malaria übertragenden Moskitos besonders genannt werden müssen. Auch die Termiten verdient an dieser Stelle eine eigene Erwähnung.

Mehr als die wildwachsenden Pflanzen hat die wirtschaftliche Entwicklung Ostafrikas das eine oder das andere Erzeugnis aus der Welt der wildlebenden Tiere beeinflusst. Kein Produkt der Jagd indessen hat das in dem Maße vermocht wie das Elfenbein, dessen hoher Wert fast ebenso wie der Wunsch, Sklaven zu erlangen, die arabischen Händler früherer Jahrzehnte die Wege führte, die auf diese Weise gleichwohl für die europäischen Forscher und damit für die mit ihnen vordringenden Einflüsse einer höheren Kultur vorbereitet wurden.

Der Elefant hat heute nur noch ein gegen das frühere sehr beschränktes Verbreitungsgebiet. Nach den Angaben Stuhlmanns, der als der beste Kenner der kulturgeographischen Verhältnisse von Ostafrika gelten darf, findet er sich nur noch am Kilimandscharo, im Massaigebiet bis zum Viktoriassee und überhaupt im Umlande dieses Süßwassermeeres, sowie in den den Njassasee in weiterem Umkreise umgebenden Landschaften. Doch muß man festhalten, daß die aus

Ostafrika ausgeführten Elfenbeinmengen kein zuverlässiges Bild der Erzeugung dieses wertvollen Stoffes innerhalb der Grenzen unseres Schutzgebietes geben. Nach einer Angabe desselben Gelehrten kam schon in den achtziger Jahren ein großer Teil des über unsere Häfen ausgeführten Elfenbeines aus dem Kongostaat, und ebenso lieferte Britisch-Ostafrika nicht unbedeutende Mengen nach der deutschen Küste. Die aus diesen Gebieten stammenden Zähne aber nehmen naturgemäß in neuerer Zeit einen andern als den ehemaligen Weg zu den Punkten der Verfrachtung nach andern Kontinenten. Das aus den trockenen Landschaften stammende, weiche Elfenbein ist wertvoller als das aus den feuchten Gebieten stammende härtere Produkt.

Auch für die Lieferung von Surrogaten für dies wertvolle Erzeugnis der Tierwelt kommt unser Schutzgebiet in Betracht. Das Flusspferd bringt in seinen Häuern eine Masse hervor, die in nicht unbeträchtlicher Menge ausgeführt wird. Daneben gelangen aber auch die Zähne des Wildschweins auf den Markt.

Neben den beiden genannten Wildsäugern treten die übrigen in wirtschaftlicher Beziehung in den Hintergrund. Nur die zu mancherlei Gegenständen des täglichen Gebrauches verarbeiteten Rhinoceroshörner verschaffen auch ihrem Träger eine wesentliche Bedeutung, da das Tier im Norden und Nordosten des Landes noch nicht ganz selten ist. Auch seine Haut findet ebenso wie diejenige des Flusspferdes Verwendung.

Von den Wildvögeln kommt für die Zukunft vielleicht der im Nordosten verbreitete Strauß in Betracht, spielt aber vorläufig im Wirtschaftsleben der Kolonie keine Rolle.

Von den niederen Tieren sind besonders die Bienen zu erwähnen, deren Wachs in nicht unbedeutenden Mengen ausgeführt wird (1909 machte das Insektenwachs 10% des Wertes der Ausfuhr von tierischen Rohstoffen aus, im Vorjahre sogar annähernd zwei Fünftel).

Die Haustierhaltung im Schutzgebiet ist ziemlich bedeutend. Trotz des Auftretens der vorhin erwähnten Tsetsefliege in ausgedehnten Strichen gibt es im Innern kaum eine einzige größere Landschaft, in der nicht auch Haustiere gehalten würden. An Reittieren allerdings ist Mangel, zumal das Pferd im Schutzgebiet nur in wenigen Exemplaren gehalten wird. Der Esel, der in einzelnen Landschaften der nördlichen Hälfte des Schutzgebietes gezüchtet wird, besonders in den Massailandschaften, ist schließlich mehr als Tragtier in Gebrauch.

Das Rind kommt in Deutsch-Ostafrika in zwei Formen vor, als sogenanntes Zebu und ein buckellofes Rind von mittlerer Größe und langen Hörnern. Das erstere wird in der Osthälfte, das zweite in dem Gebiet zwischen dem Viktoriassee und dem nördlichen Tanganika einer-, dem Kitwusee andererseits gehalten und ist nach Stuhlmann vielleicht mit der altägyptischen, sowie mit den von den Hottentotten gehaltenen Rinderrassen verwandt.

Neben den Rindern ist auch das Schaf verbreitet, doch tritt außer im Norden seine Haltung gegen diejenige des ursprünglichen afrikanischen Haustieres, der Ziege, in den übrigen Landschaften sehr zurück. Sie findet sich überall, zumeist in einer kleinen Rasse; nur die mittlere Zone des Schutzgebietes zwischen der Linie Kitwa-Daresalam und dem mittlern Tanganika sowie der Süden desselben sind arm an Kleinvieh. Allerdings muß man hier wie bei den Rindern berücksichtigen, daß in den Viehbeständen des heutigen Schutzgebietes gegen frühere Zeiten starke Veränderungen stattgefunden haben. Wie Stuhlmann betont, hat eben auch hier der Besitz an Vieh je nach Frieden und Ruhe, ja auch je nach den Völkerverschiebungen, die in diesen Ländern stattgehabt haben, gewechselt, und er hebt hervor, daß ja das Vieh für den Neger eben nur Besitz, nicht aber ein für seine Landwirtschaft absolut unentbehrlicher Faktor ist.

### Die Bevölkerung.

Ostafrika ist von alter Zeit her ein Gebiet großer Völker-  
verschiebungen gewesen. Nicht einmal die Hauptfamilie seiner  
heutigen Bewohner, die Bantuvölker, sind zu einer und der-  
selben Zeit in ihre jetzigen Wohnsitze gelangt, sondern nach  
Weile in zwei verschiedenen Völkern, welche die kleinen,  
vielleicht den südafrikanischen Urbewohnern nahestehende erste  
Bevölkerungsschicht vernichteten, beziehungsweise verdrängten.  
Von Norden drangen viel später hamitische Völker, die Wa-  
huma, und zuletzt das räuberische Hirtenvolk der Massai in  
das heutige Schutzgebiet ein, von Süden wurden die daselbst  
anjässigen Bantu noch in allerneuester Zeit durch den süd-  
afrikanischen Sulu nahestehende Stämme überflutet.

Zu diesen ursprünglichen, in den Wanderungen wenig  
kultivierter Völker und Stämme beruhenden Einflüssen ge-  
sellten sich nun in Ostafrika mannigfache von fern her kommende  
Einwirkungen. die wohl schon in sehr früher Zeit, von Süd-  
asien ausgehend, vorhanden sein mochten, die aber erst in  
geschichtlicher Zeit dem Küstenlande einen eigenen Charakter  
aufgedrückt haben. Im Beginn unserer Zeitrechnung beginnt  
wohl der arabische Handelsverkehr auch in diesen Gewässern;  
erst viel später, gegen das Jahr 1000, beginnt auch persischer  
Einfluß sich geltend zu machen. Mit dem Zeitalter der gro-  
ßen Entdeckungen beginnt dann endlich die europäische Be-  
einflussung, die sich indessen in der zeitweilige Herrschaft  
der Portugiesen beschränkte und erneut der Macht süd-arabischer  
Völker unterlag. Diese, die Omanaraber, bilden noch heut  
einen wichtigen Bestandteil der fremden Bevölkerung, zu  
der sich weiterhin noch die Jnder gesellen.

Unter all den besonders mit dem Araberhandel im Innern  
zusammenhängenden Bestrebungen bildete sich endlich an  
der Küste eine Sonderbevölkerung heraus, die sich fortdauernd

aus den Angehörigen der verschiedensten Eingeborenenstämme ergänzte und in der auch die Blutmischung mit den aus Asien stammenden Elementen ihre Spuren hinterlassen hat. Dieses Mischvolk, die Suaheli, bei denen das Negerblut durchaus überwiegt, besitzt eine gewisse Halbkultur. Seine Bedeutung für Ostafrika beruht in erster Linie darauf, daß seine Sprache, das Kisuaheli, zu einem wichtigen Verständigungsmittel für ganz Ostafrika geworden ist. Auch in religiöser Beziehung nimmt die Suahelibevölkerung unter den dunkelhäutigen Bewohnern Ostafrikas eine gesonderte und höhere Stellung insofern ein, als sie mohammedanisch ist.

Die Zahl der Bewohner unseres Schutzgebietes wurde in früheren Zeiten arg unterschätzt. Noch im Jahre 1892 nahm A. Supan für das Schutzgebiet auf Grund sorgfältiger Schätzungen nicht mehr als 2 900 000 Bewohner an, was eine mittlere Volksdichte von nur etwa 3 Menschen auf dem Quadratkilometer ergeben würde, wonach also das ganze Land nur sehr schwach bevölkert sein würde. Dann aber wurde im Jahre 1898 eine Hüttensteuer eingeführt. Sie ergab die überraschende Tatsache, daß das Schutzgebiet etwa doppelt so stark bevölkert war, als man bis dahin vermutet hatte. Vor allem ergab sich das Merkwürdige, daß die dichtest bevölkerten größeren Landschaften nicht an der Küste gelegen waren, sondern im fernsten Nordwesten des Schutzgebietes.

Supan hat die natürlichen Landschaften mit ihrer Bewohnerzahl nach den neueren statistischen Erhebungen bearbeitet. Nach seinen Zusammenstellungen beherbergen die Küstenlandschaften des nördlichen und mittleren Schutzgebietes auf 64 300 qkm 465 000 Einwohner, was einer mittlern Dichte von nur 7 auf dem Quadratkilometer entspricht. Am stärksten bevölkert sind die Bezirke Tanga und Daressalam. Das Gebiet des Großen Grabens umfaßt 201 000 qkm, besitzt aber kaum mehr Menschen als das Küstenland, näm-

lich nur rund 580 000, d. h. seine Dichtezahl, auf 1 qkm bezogen, ist nicht höher als 3. Doch ist es damit noch keineswegs die am wenigsten bevölkerte Großlandschaft unserer Kolonie. Diese wird vielmehr vom Süden gebildet, der auf fast 252 000 qkm nur 550 000 Bewohner, also nur 2 auf jeden Quadratkilometer zählt. Hier kommt im Bezirk Mahenge, der ebenso groß ist wie das Königreich Württemberg, auf jeden Bewohner etwas mehr als ein Quadratkilometer.

Umgekehrt nimmt das Seenhochland, das mit seinen rund 430 000 qkm einen sehr großen Teil des Schutzgebietes einnimmt und auf etwa  $5\frac{1}{4}$  Millionen Menschen geschätzt wird, mit seiner mittlern Dichte von 12 eine recht günstige Stellung ein. Auch hier ist der an den südlichen Tanganika grenzende Bezirk Bismarckburg mit mehr als 93 000 qkm und der ebenso umfassende Bezirk Tabora recht schwach bevölkert. Doch kommen im Bereich der letztgenannten Verwaltung immer noch 5 Menschen auf die mehrfach erwähnte Flächeneinheit. Andererseits haben zwei wichtige Gebiete Volksdichtegrade, wie wir sie in dünner bevölkerten Ländern Mitteleuropas antreffen, wie sie aber in Afrika, vom Mittelmeergebiet abgesehen, in größeren Landschaften kaum wieder vorkommen. So beherbergt der Bezirk Ujidji auf einer Fläche, die nur wenig kleiner ist als diejenige der Provinz Hannover, fünfviertel Millionen Menschen (seine Dichte ist demnach 36, und der Bezirk Usumbura des damaligen Berichtsjahres wurde sogar auf zwei und eine Viertelmillion Menschen geschätzt, was einer Volksdichte von 47 gleichkommen würde. Auch die neuesten Angaben geben für das Schutzgebiet eine Bevölkerungsmenge an, die auf Grund der rohen Schätzungen, die für das dicht bevölkerte Innere, besonders für Urundi und Ruanda, bisher allein möglich sind, eine Gesamtzahl ergeben, welche mindestens 6—7 Millionen, vielleicht aber sogar annähernd 9 Millionen Köpfe beträgt.

Die Zahl der Asiaten läßt sich einigermaßen feststellen. Araber und Belutschen gab es rund 3000 (hier liegt die Zählung vom Jahre 1901 zu Grunde). Die indische Bevölkerung umfaßte im Jahre 1910 nicht weniger als 6748 Personen, von denen beinahe die Hälfte aus Frauen und Kindern bestanden. Weit aus die meisten von ihnen haben ihren Wohnsitz im Küstengebiet. Im Innern dagegen sind sie, bezeichnend für die Bedeutung der Viktoria- und der Ugandabahn, in größerer Zahl nur im Gebiet von Muansa am Südufer des genannten Sees anzutreffen.

Die weiße Bevölkerung, die unser Interesse naturgemäß am meisten in Anspruch nimmt, ist neuerdings in einer sehr starken Aufwärtsbewegung begriffen. Noch im Jahre 1900 zählte man nur 1131 Weiße in Deutsch-Ostafrika, von denen am Viktoria nicht mehr als 39 anzutreffen waren, während in den Bezirken Moschi und Wilhelmstal nur 115 ansässig waren. Nicht allein die Entwicklung der Siedlung, sondern auch die erhöhte wirtschaftliche Bedeutung des Viktoriagebietes haben dies Bild völlig geändert. Von den 3756 Weißen, welche am 1. Januar 1910 in Ostafrika vorhanden waren, hatten in den an den Viktoria grenzenden Bezirken 156, in den Bezirken Moschi und Wilhelmstal deren sogar 1021 ihren Wohnsitz. Während sich also die weiße Gesamtbevölkerung in dem betreffenden Jahrzehnt mehr als verdreifacht hatte, betrug die Zunahme derselben in Westusambara und dem Kilimandscharolande beinahe das achtfache der ursprünglichen Zahl.

Naturgemäß überwiegt auch neuerdings das deutsche Element ganz bedeutend. Doch hat infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Voranschreitens der Kolonie und ihrer Nachbargebiete auch die Zahl der Engländer und der Griechen eine erhebliche Vermehrung erfahren. Auf die Deutschen entfielen im Jahre 1900 77% sämtlicher in Ostafrika ansässiger

Weißer. Im Beginn des Jahres 1910 belief sich der Anteil unserer Landsleute auf 72 vom Hundert mit insgesamt 2703 Köpfen. Die Zahl der daselbst ansässigen Griechen aber war innerhalb dieses Jahrzehnts von 60 auf 217, die der Engländer von nur 30 auf 389 gestiegen.

Eine weitere Folge der Verbesserung der kulturellen Verhältnisse sowie der beginnenden Niedersetzung weißer Ansiedler ist die stärkere Beteiligung der Frauen und Kinder an der Gesamtbevölkerung. Im Jahre 1900 entfielen auf sie nur 19% von der Zahl aller Weißer, zehn Jahre später dagegen 31 vom Hundert. In dem Bezirk Moschi aber bilden sie 1910 mit 53 vom Hundert bereits die Mehrheit der weißen Bewohner, ein augenfälliger Unterschied etwa gegen Daresalam, wo bei ebenfalls starker weißer Bewohnerschaft nur 27% auf Frauen und Kinder entfielen. In dem Nebeneinander dieser beiden Verhältniszahlen spiegelt sich für uns deutlich der entgegengesetzte Typus der beiden Landschaften, von denen Daresalam als Hauptbezirk der Verwaltung einer großen Kolonie ein sehr entschiedenes Übergewicht der erwachsenen männlichen Bevölkerung, Moschi als Ansiedlungsbezirk dagegen ein viel mehr der Norm entsprechendes Vorhandensein von Frauen und Kindern erkennen läßt.

Die Mehrzahl der Weißer im Schutzgebiet, fast genau zwei Drittel, sind evangelisch. Auf die Katholiken einschließlich der griechischen entfällt dagegen weniger als ein Drittel.

Die Berufsstatistik der weißen Bevölkerung ist für uns von fast derselben Bedeutung wie die bisher behandelte Verteilung nach Staatsangehörigkeit und Geschlechtern. Zeigt doch keine andere Zusammenstellung besser als diese die Fortschritte, welche die Kolonisation selbst, d. h. die wirtschaftliche Erschließung des Landes, gemacht hat. Anfänglich überwiegen, wie überall, Beamte und Militärs denjenigen Teil der Bevölkerung, den man im eigentlichen Sinne des

Wortes produktiv, d. h. Werte erzeugend, nennt. Auch die Missionare rechnen wir von diesen ab, womit wie bei den Beamten und Offizieren eben nur gesagt sein soll, daß sie nicht selbständig Werte erzeugen und womit ihnen ebenso wenig wie den Vorgenannten ihre eminente Bedeutung auch für die wirtschaftliche Hebung des Landes abgesprochen werden soll.

Solchen unproduktiven Berufen, d. h. den Beamten und Offizieren des Staates sowie den Angestellten der Mission gehörten noch im Jahre 1900 volle 61 vom Hundert der erwachsenen männlichen Bevölkerung an. Im Beginn des Jahres 1910 hatte zwar die Zahl der diesen Berufen angehörenden Männer sich sehr erheblich gegen das Jahr 1900 vermehrt. Gleichwohl entfiel auf sie mit 35—36% nur noch wenig mehr als ein Drittel aller im Schutzgebiet ansässigen männlichen erwachsenen Weißen.

Von den produktiven Ständen haben innerhalb des letzten Jahrzehnts derjenige der Ansiedler, Farmer und Pflanzer, sowie infolge der Eisenbahnbauten und anderer Anlagen der der technischen Berufe die höchste Zunahme erfahren. Pflanzer und Ansiedler gab es 1900 erst 86, 1910 dagegen 566, während die Techniker und die Mitglieder der ihnen verwandten Berufe in der gleichen Zeit sogar eine Zunahme von 21 auf 365 erfahren haben. Daß auch aus diesen Zahlen die Fortschritte, die die Kolonie in dieser Periode gemacht hat, offen ersichtlich ist, braucht nicht noch näher begründet zu werden.

Die Siedelungen des Schutzgebiets haben seit dem Beginn der deutschen Herrschaft mannigfache Veränderungen durchgemacht. Die Veränderung, die der Handel und die von ihm eingeschlagenen Wege erfahren haben, und die zum Teil durch die Einführung neuer Verkehrsmittel hervorgerufene Beeinflussung des Karawanenverkehrs werden weiter das Ihrige dazu beitragen, die Bedeutung einzelner Orte zu

heben, während andere — es sei nur an Bagamojo erinnert — einer Abnahme der ehemals von ihnen eingenommenen Stellung immer mehr unterliegen müssen.

Der bedeutendste Ort an der Küste des Schutzgebietes, Daressalam, ist in starkem Wachsen begriffen; seine Einwohnerzahl, die 24 000 betrug, wurde 1901 erst auf 20 000 angegeben. Bagamojo dagegen, das in jenem Jahre 11 000 Bewohner zählte, war in der gleichen Zeit auf 5000 gesunken. Auch die übrigen Orte der Küste nehmen heute ihrer Einwohnerzahl nach nur die Stellung von Kleinstädten ein.

Im Innern sind die Veränderungen, welche die Mittelpunkte des Handels und Verkehrs durchmachen, noch weit beträchtlicher. Die am stärksten anwachsende Ortschaft des Hochlandes, Tabora, hat trotz der großen Abnahme, welche der Karawanenverkehr im Innern unserer Kolonie im allgemeinen erfährt, seit dem Beginne des Jahrhunderts eine ansehnliche Vermehrung seiner Bevölkerung zu verzeichnen. Im Jahre 1901 auf 16 000 Einwohner geschätzt, hat es in den letzten Jahren deren rund 40 000 erreicht. Es ist somit der größte, unmittelbar unter deutschem Einflusse herangewachsene Ort des ganzen Schutzgebietes.

Auch die Orte am Viktoriassee haben sich unter dem Einflusse gesteigerten Verkehrs sichtlich gehoben. Namentlich ist Muanza von einem ganz kleinen Orte zu einer nach ostafrikanischen Begriffen stattlichen Siedelung herangewachsen. Dagegen sind gerade die dicht bevölkerten Landwirtschaftsgebiete im Westen des Viktoriassees arm an irgendwelchen Menschenansammlungen in Gestalt städtischer Niederlassungen.

### Produktion.

Kein einziges unserer Schutzgebiete ist in seiner landwirtschaftlichen Gütererzeugung — und um diese handelt es sich nach dem oben über den Bergbau Gesagten hier fast aus-

schließlich — so weit vorgeschritten wie gerade Deutsch-Ostafrika. Selbst die Eingeborenen treten hier als Produzenten auf, und wenn sie auch in dieser Beziehung von der fleißigen und intelligenten Bevölkerung von Togo übertroffen werden, so kommen bei der Ausdehnung des Küstengebiets die von ihnen auf den Ausfuhrmarkt gelieferten Erzeugnisse doch immerhin in der Gesamtausfuhrliste zur Geltung. Da auch die Kultur der Kokospalme ganz vorwiegend in den Händen von Farbigen liegt, so ist auch der wichtigste pflanzliche Gegenstand des Exports, die Kopra, auf ihr Konto zu schreiben, und dasselbe gilt von den der Viehhaltung entstammenden Erzeugnissen, die wie Häute und Hörner ebenfalls zum weitaus größten Teile der Eingeborenenwirtschaft entnommen werden.

Neben diesen aber macht sich mehr und mehr das Bestreben der Weißen geltend, unmittelbar auf eignen Pflanzungen und mittelbar auch durch Beeinflussung der Farbigen (Baumwolle) die landwirtschaftliche Produktion zu heben. Daß aber die Europäerkultur das Rückgrat der gesamten Produktion werden muß, wird wohl von allen wahren Kennern der Kolonie bedingungslos anerkannt werden. Wenn ein Mann von dem Urteil eines Stuhlmann über den Neger auch dieser Kolonie das Urteil fällt, daß er gerade nur soviel arbeitet, um sich eben seinen Lebensunterhalt zu sichern, und wenn er gleichzeitig betont, daß er die Erziehung, die dem Farbigen auf den Pflanzungen zuteil wird, außerordentlich hoch einschätze, so sollte das doch den Freunden einer vorwiegend von den Eingeborenen betriebenen Plantagenkultur zu denken geben. Und wenn H. Meyer den Versuch, die Frage, ob Eingeborenen- oder Europäerkultur auf den Pflanzungen vorzuziehen sei, theoretisch zu entscheiden überhaupt für müßig erklärt, so dürfte er damit wohl den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Nach seiner Ansicht wird sich je nach

den Umständen das Nebeneinander dieser beiden Arten von Landnutzung von selber ergeben. Daß die Erzeugnisse der Europäerkulturen in den Exportlisten erst neuerdings mit großen Summen vertreten sind, liegt absolut nicht daran, daß das Land für solche weniger geeignet ist, als für die Bewirtschaftung durch selbständig arbeitende Farbige. Und wenn gewisse Pflanzungen die ursprünglich auf sie gesetzten glänzenden Hoffnungen nicht voll zu erfüllen vermochten, so beweist auch das weiter nichts als die jedem aufmerksamen Beobachter längst bekannte Tatsache, daß jede kolonialisatorische Tätigkeit zu Anfang mit Fehlschlägen und mit der Zahlung von Lehrgeld verknüpft ist.

Die Urproduktion des Schutzgebietes ist verhältnismäßig gering, wenigstens was die aus der Pflanzenwelt stammenden Erzeugnisse anlangt. Die großen Wälder tropischer Flachgebiete, welche eine solche in Westafrika, namentlich im Kongoland und in Kamerun und Nigieren so sehr begünstigen, fehlen, wie wir sahen, unserer Kolonie bis auf einige kleine Gebiete vollständig. Eigentlich kommen in dieser Beziehung für den Handel Ostafrikas nur die Kautschuk liefernden Gewächse in Betracht. Ihrem Werte nach ist die aus dem Schutzgebiet stammende Ware zu den besseren Sorten zu rechnen. Der wichtige Stoff stammt besonders aus den mittelfeuchten Buschwäldern, doch macht in allerletzter Zeit auch der von Pflanzungen gelieferte einen erheblichen Teil der ausgeführten Mengen aus. Im ganzen hat die Ausfuhr in letzter Zeit erheblich zugenommen, doch ist sie immerhin starken Schwankungen unterworfen. So wurden 1908 an wildem Kautschuk und Guttapercha nur 124 000 kg, 1909 dagegen 209 000 kg ausgeführt.

Außer dem genannten Produkt kommen von Erzeugnissen des Pflanzenreiches, soweit sie nicht in landwirtschaftlichen Betrieben gewonnen sind, fast nur noch Kopal und Hölzer

in Frage, doch ergeben die für diese berechneten Werte nur einen Bruchteil der für das zuerst erwähnte Produkt angeetzten Summen. Natürlich entzieht sich der Wert des im Lande selbst verbrauchten Holzes völlig unserer Beurteilung; einen Maßstab für die augenblickliche Bedeutung der wildwachsenden Pflanzen vermögen uns indessen die Exportzahlen dennoch zu vermitteln. Danach stehen der Menge nach Bau-, Nutz- und Edelhölzer im Werte obenan; von sonstigen Produkten der wilden Flora kommen neben ihnen vorwiegend nur noch Gerbhölzer und Gerbrinden in Betracht, während die Farbstoffe ganz in den Hintergrund treten.

Ein Fortschritt von größter Bedeutung, der die Produktion dieser Dinge zu heben sehr geeignet ist, ist in der Einführung einer geregelten Forstkultur zu sehen. Besonders wertvoll ist die Bildung von Waldreservaten, deren es im Jahre 1910 einschließlich der in Vorbereitung begriffenen Flächen bereits 480 000 Hektar gab. Die schon endgiltig eingerichteten Reservatflächen, damals 382 000 Hektar, liegen vorwiegend in den Gebirgen und im Seengebiet, am ausgedehntesten sind sie in Neu-Langenburg in den Hochgebieten im Nordosten des Njassa mit 65 000 und in Westusambara (Wilhelmstal) mit 49 000 Hektaren, doch auch in der Umgebung des Viktoriasees sind bereits 85 000 Hektar vollständig reserviert worden, zu denen noch eine im Jahre 1910 in Vorbereitung befindliche Fläche von 21 000 Hektaren kommt. Am geringsten sind die Flächen dagegen in den frei liegenden Hochländern; so gibt es in dem 93 000 qkm großen Bezirk Tabora überhaupt kein Waldreservat, in dem kleinsten aller Bezirke, in Tanga mit nur 5100 qkm Gesamtfläche dagegen mit dem in Vorbereitung begriffenen Gelände 20 000 Hektar.

Als wesentlicher Fortschritt ist zu begrüßen, daß man in diesen Reservaten begonnen hat, die der Erhaltung und Aus-

breitung des Baumwuchses so schädlichen Waldbrände mit Erfolg zu bekämpfen. Die Waldbesorgung blieb 1910 zwar noch hinter den Ausgaben zurück, doch deckte sie bereits den größten Teil der durch sie verursachten Unkosten. Diese fiskalischen Waldungen brachten im Jahre 1910 insgesamt schon eine Holzmenge von rund 10 800 Festmetern und außerdem eine Quantität an zumeist zu Gerbereizwecken ausgebeuteten Rinden von insgesamt  $3\frac{1}{2}$  Millionen Kilogramm. Bei der Kürze der Zeit, welche der forstmäßige Betrieb hinter sich hat, ein ganz beachtenswertes Ergebnis.

Wie wir sahen, ist die Tierwelt Ostafrikas in der Urproduktion ebenfalls mit recht wichtigen Erzeugnissen vertreten. Eine Zunahme hat infolge der Versteigerung von Elfenbein durch die Regierung die Ausfuhr dieses wertvollsten Stoffes erfahren, der 1909 allein nach der Küste in einem Gewicht von fast 48 000 kg gegen 25 500 kg im Vorjahre zur Ausfuhr geliefert wurde. Auch die Quantität der zum Export gelangenden Nashornhörnern und Wildzähne vom Flusspferd und Schwein war noch immer erheblich. An Horn sind 1909 6550 gegen 7930 kg im Vorjahre ausgeführt, an Wildzähnen 10 750 kg gegen 9600 im Jahre 1908. Mit diesen Dingen ist übrigens die auf die Tierwelt gestützte Urproduktion noch nicht völlig erschöpft. Doch fallen die übrigen Gegenstände, hauptsächlich Erzeugnisse der Meeresfauna wie Schildpatt; Fische und namentlich Kaurimuscheln, neben den vorher genannten Produkten nur wenig ins Gewicht. Dazu kommen die starken Schwankungen, denen die gewonnenen Mengen von Kaurimuscheln, die meist nach Indien gehen, unterliegen und die den Export nach Indien und Sansibar von zusammen 138 000 kg im Jahre 1908 auf 48 600 kg im folgenden Jahre sinken lassen, weil die Eingeborenen die lohnendere Plantagenarbeit dem Muschelsuchen vorziehen und weil die Kauris selbst allmählich an Wert verlieren.

Ein sehr wichtiges Erzeugnis der niedersten Tierwelt endlich, das Wachs, ist im Jahre 1909 in viel geringerem Maße produziert worden als im Vorjahre, weil die lange Trockenperiode im Innern des Schutzgebietes die Bienenvölker stark geschädigt hat.

Wir wenden uns nun dem wichtigsten Zweige der Gütererzeugung zu, als den man in allen jungen Tropenkolonien die landwirtschaftliche Produktion anzusehen hat. Da auch die Eingeborenenkulturen hier in Betracht kommen, so mögen diese Erwähnung finden, wenn wir auf die Plantagen der Europäer eingehen. Immer freilich lassen sich diese nicht trennen, da auch die farbige Bevölkerung in einzelnen Fällen bis zu kleineren plantagenmäßigen Betrieben gelangt ist.

Wie bereits erwähnt, ruht die Kofragewinnung fast ganz in den Händen der Farbigen. Schätzungsweise gab es schon vor einigen Jahren im Schutzgebiet etwa 1 Million Kofospalmen, und der Anbau der Pflanze ist immer noch in starker Zunahme begriffen. In europäischem Besitz befanden sich 1910 nur etwa 600 000 Bäume, von denen aber erst 163 000 ertragsfähig waren. Die Kofosbestände haben besonders in den Bezirken Pangani, Bagamojo, Daresalam, sowie im Delta des Rufiji zugenommen, doch hat man Palmenpflanzungen sogar bis in den Bezirk Morogoro hinein angelegt.

Gänzlich auf der Eingeborenenwirtschaft beruht die Erzeugung von Erdnüssen. Ein großer Teil dieser Frucht wird jedoch im Schutzgebiet selber verbraucht, so daß die später zu behandelnde Ausfuhrstatistik kein sicheres Bild der Produktion gibt. Auch hat dies Gewächs so gut wie andere bisweilen stark unter klimatischen Einflüssen zu leiden, so daß z. B. im Jahre 1909 infolge der Mißernte am Viktoriasee die Ausfuhr von Erdnüssen um ein Fünftel hinter derjenigen des Vorjahres zurückblieb.

Keine Eingebornenkultur ist endlich der Sesam, dessen Bedeutung für die Ausfuhr in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist.

Reiskulturen sind ebenfalls auf die Eingeborenenplantagen beschränkt. Die Kultur hat trotz sinkender Ausfuhrmengen sich ausgebreitet, doch wird ein immer größerer Teil des gewonnenen Reises im Schutzgebiet selbst verbraucht. Die Reisplantagen sind namentlich am nördlichen Njassa sowie im Gebiet des Viktoriasees in Zunahme begriffen. Für den Reishandel scheint sich Muansa zu einem Mittelpunkt zu entwickeln, da von dort stammender Reis selbst im englischen Gebiet gerne gekauft wird.

Auch der Zuckerrohrbau im Banganigebiet kommt viel weniger für die Ausfuhr als für den Verbrauch im Schutzgebiet selber in Betracht. 673 Hektar waren 1910 in europäischem Besitz.

Mit den hier angeführten Erzeugnissen des Plantagenbaues dürfte, von der weiter unten zu besprechenden Baumwolle abgesehen, die Reihe derjenigen Dinge erschöpft sein, welche in erster Linie durch die Ackerwirtschaft der Farbigen dem Handel unmittelbar zur Verfügung gestellt werden. Von viel größerem Interesse für uns als die heimischen Produkte, unter denen eigentlich nur der Kopro eine hervorragende Rolle zukommt, sind die erst kürzlich von außerhalb eingeführten Gewächse, zu denen wir in diesem Falle selbst die Baumwolle rechnen müssen. Denn auch diese in der Neuzeit so wichtige Pflanze, obwohl in einer ihrer Hauptarten auch in Afrika heimisch, ist sogar in der seit langer Zeit in kleinerem Umfange von den Eingeborenen angebauten Varietät von Asien eingeführt und für die wertvollern Kulturen überhaupt erst neu ins Land gebracht worden.

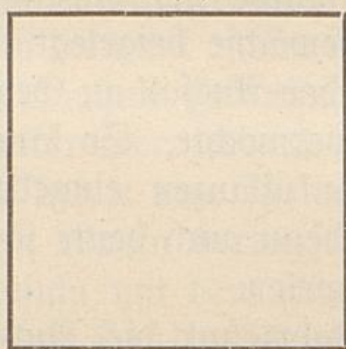
Zu den ältesten Pflanzungsunternehmungen, die von europäischer Seite in die Wege geleitet wurden, gehört der

Anbau des Kaffees, der vorwiegend in Usambara begonnen wurde. Ostafrika ist von unsern afrikanischen Schutzgebieten das einzige, in dem der Kaffeebau einen gewissen Umfang gewonnen hat, und es ist erfreulich, daß er neuerdings in recht guter Qualität auch am Kilimandscharo und Meru, wo be-

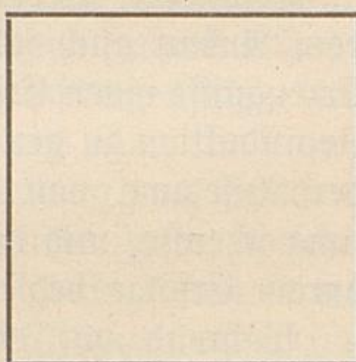
Kaffee



Kautschuk



Eisal



Die europäischen Plantagenflächen.  
(1 mm entspricht 500 Metern.)

reits 1908 rund 1 Million Bäume vorhanden waren, Eingang gefunden hat.

Insgesamt betrug die mit Kaffee bestandene Fläche auf den europäischen Pflanzungen im Jahre 1910 1610 Hektar, von denen aber erst 1200 ertragsfähig waren. Ebenso waren von den  $3\frac{1}{2}$  Millionen Bäumen noch nicht ganz  $2\frac{1}{2}$  Millionen ertragsfähig, so daß die Steigerung der produzierten Mengen schon durch diese Tatsache gewährleistet wird.

Von Wichtigkeit ist, daß auch die Eingebornen in neuerer Zeit sich der Kaffeekultur zuwenden. Es ist dies der Fall im Bufobabezirk, wo sogar eine Steigerung der Produktion stattgefunden hat, die sich in der Ausfuhr bemerkbar macht. Diese stieg nämlich über den genannten Hafen am Viktoria von 182 000 kg im Jahre 1907 auf 289 000 kg im Jahre 1909.

Neben dem erwähnten Gewächs treten die Anpflanzungen anderer Genußmittel ganz zurück. Die in unsern feuchtheißen Kolonien so wichtige Kakaokultur rechnet hier nur mit mini-

malen Flächen; der Tabak, der von den Eingebornen überall zu eigenem Gebrauche gewonnen wird, spielt in der europäischen Plantagenwirtschaft ebenfalls gar keine Rolle. Den größten Wert dagegen legt die von Weißen betriebene Landwirtschaft hier auf die Gewinnung bestimmter Rohstoffe für unsere Industrie.

Besondere Bedeutung mußte bei diesen Bestrebungen dem Anbau auch solcher Gewächse beigelegt werden, deren Erzeugnisse einen Ersatz für den Ausfall an Gegenständen der Urproduktion zu gewähren vermochte. So kam es, daß man der Anzucht von Kautschukpflanzen eingehendere Beachtung schenkte, und diese ist denn auch heute schon von greifbarem Erfolge begleitet gewesen.

Während vor einem Jahrzehnt die Anpflanzung von Kautschukgewächsen sich noch im Versuchsstadium befand, haben die letzten Jahre des eben verstrichenen Jahrzehnts bereits eine ziemlich bedeutende Vermehrung des auf Plantagen erzeugten Kautschuks auf den Markt geliefert. Es wird bisher fast nur eine Art von diesen Stoff liefernden Gewächsen angebaut, *Manihot Glaziovii*. Alle Versuche, andere, als die genannte Pflanze anzubauen, sind bisher nicht über die allerersten Anfänge hinausgekommen. Diese Plantagen umfaßten 1898 nur einen Bruchteil eines Prozentes von den mit der genannten Gattung besetzten Flächen. Im Jahre 1910 betrug das mit Kautschukbäumen bestandene Areal insgesamt bereits 16 300 Hektar. Der Bestand an Bäumen umfaßte rund  $14\frac{1}{2}$  Millionen Stück; von diesen waren im gleichen Jahre aber erst  $3\frac{1}{2}$  Millionen ertragsfähig, ein Beweis dafür, daß die allein von den bereits vorhandenen Beständen zu liefernden Gewichtsmengen in nächster Zeit noch einer gewaltigen Steigerung fähig sind.

Die Erzeugung von Plantagenkautschuk wächst denn auch sehr schnell. Während im Jahre 1908 erst 87 000 kg zur Aus-

fuhr gelangten, ist diese Menge 1909 bereits auf über 218 000 kg angewachsen, d. h. sie übertraf in diesem Jahre schon dem Gewichte nach die von wilden Pflanzen stammende Quantität, wenn gleich die Bewertung des von solchen stammenden Erzeugnisses noch etwas besser war als diejenige des auf den Pflanzungen gewonnenen Produkts.

Während die Kautschukkultur sich immerhin noch langsam entwickelt hat, ist dies mit einem in den letzten Jahren außerordentlich in Aufnahme gekommenen Industriegewächs, der Sisalagabe, vollkommen anders. Diese aus Amerika stammende Pflanze liefert eine für die Herstellung von Stricken und verwandten Waren vortrefflich geeignete Faser, welche in mancher Hinsicht mit dem Manilahanf konkurrieren kann. Auf das Betreiben Hindorfs wurde die Pflanze bereits im Jahre 1893 von der D.=D.=A.=Gesellschaft im Schutzgebiet eingeführt. Aber erst sieben Jahre später begann die Ausfuhr von Fasern, zuerst in geringem Umfange, während sie in den letzten ganz außerordentlich zugenommen hat. Die Steigerung der Produktion erhehlt auch hier am besten aus den Ausfuhrmengen, da die Faser nur im großen Plantagenbetriebe erzeugt wird. Die Ausfuhr betrug:

	kg	Wert in Mark
1903	422 000	324 000
1904	765 000	572 000
1905	1 140 000	887 000
1906	1 836 000	1 351 000
1907	2 830 000	2 161 000
1908	3 897 000	2 866 000
1909	5 284 000	2 333 000

Die Abnahme des Wertes im letzten Jahre beruht zum Teil in einer zu hohen Wertregistrierung während des Vorjahres. Wie aus der kleinen Tabelle hervorgeht, handelt es

sich bei dieser neuerdings so ungemein in Aufnahme gekommenen Pflanze in der Tat um ein Gewächs, das in seiner Bedeutung für den Handel augenblicklich alle anderen überflügelt hat. Von den Fortschritten, welche diese Kultur noch machen kann, zeugt unter anderem, daß von den mehr als 17 100 Hektaren, welche 1909 mit rund 45 Millionen Pflanzen bestellbar waren, erst 3300 mit etwa  $8\frac{1}{3}$  Millionen Pflanzen als ertragfähig gelten konnten.

Während die Sisalagave in den ostafrikanischen Plantagen nur als Europäerkultur zu betrachten ist, handelt es sich bei der wichtigsten von allen Faserpflanzen, der Baumwolle, um ein Gewächs, das auch von Eingebornen gezogen wird, das aber gerade in diesem Lande zu wertvollen Ergebnissen nur unter steter Anleitung der Weißen und bei gleichzeitigem Bestehen europäisch geleiteter Großbetriebe führen kann. Keine Pflanze unter den industriell benutzten Gewächsen kommt an Bedeutung der Baumwolle gleich, und als die europäischen Völker durch die Monopolherrschaft Nordamerikas von selbst dazu getrieben wurden, nach Gegenden zu suchen, in denen ihr Anbau in modernem Sinne möglich sei, lenkten sich die Blicke der deutschen Interessenten auch auf Ostafrika. Es ist auch hier wieder das Verdienst des mit der Entwicklung unserer Schutzgebiete so eng verknüpften Kolonialwirtschaftlichen Komitees und vor allem seines unermüdlischen Leiters R. Supf, die Wege gewiesen zu haben, auf denen das Ziel erreicht werden kann, das darin besteht, Ostafrika zu einem unserer wichtigsten Baumwolllieferanten zu machen.

Bei der überragenden Wichtigkeit, die der Anbau gerade dieser Pflanze für unsere heimische Volkswirtschaft besitzt, müssen wir bei ihren Aussichten in Ostafrika etwas ausführlicher verweilen, wenngleich die produzierten Mengen bis jetzt noch nicht besonders große sind.

Die Billigkeit des Stoffes, sowie die noch unentwickeltesten Verkehrsverhältnisse im Innern von Ostafrika haben dazu geführt, daß die intensiveren Baumwollkulturen in unserm Schutzgebiet sich vorwiegend auf das Küstengebiet beschränken, wengleich auch in der Nähe der großen Seen solche vorhanden sind. Namentlich sind es das Gebiet am untern Bangani, ferner die zwischen Kilossa und Morogoro an der Zentralbahn gelegene Landschaft und die unmittelbar südlich vom Rufidji sich hinziehenden Striche, in welchen der Anbau des Strauches größere Fortschritte gemacht hat.

Um die Eingeborenenkulturen zu fördern, hat das Kolonialwirtschaftliche Komitee eine Reihe von Maßnahmen getroffen, unter denen namentlich die Garantie gewisser Minimalpreise zu nennen ist. Vor allem aber sind Versuchspflanzungen und eine Schule für Baumwollbau eingerichtet. Von besonderer Bedeutung ist, daß auch im Seengebiet, und zwar im Süden des Viktoria, eine systematische Förderung des Anbaues stattgefunden hat. Auch im Kilimandscharogebiet hat die Kultur, hier natürlich unter Leitung von Weißen, Eingang gefunden. Auch für Entkörnungsanlagen ist gesorgt, und es befanden sich 1910 bereits in zwanzig Orten des Schutzgebietes solche für die Verwertung der Baumwollprodukte unentbehrliche Einrichtungen.

Eine der wichtigsten Fragen, das Ausfindigmachen der für Ostafrika besonders geeigneten Sorten, dürfte in absehbarer Zeit gelöst werden, so daß dann der Baumwollbau dauernd gute Erfolge zeitigen wird.

Die bisherige Baumwollerzeugung ist zwar noch gering, aber insofern interessant, als sie das ununterbrochene Anwachsen des Anbaues deutlich erkennen läßt. Während die erste, 1902 in unserm Schutzgebiet in plantagenmäßigem Betriebe erzeugte Baumwollmenge nur 371 kg betrug,

waren es fünf Jahre später, im Jahre 1907, bereits 193 000 kg, im Jahre 1908 247 000 und 1909 endlich schon 492 000 kg.

Bevor wir uns der Produktion tierischer Erzeugnisse zuwenden, die ganz vorwiegend in den Händen der Eingeborenen liegt, sei auch der Pflanzungen selber gedacht, soweit sie sich nicht in den Händen der Farbigen befinden.

An großen Unternehmungen, bezw. im Schutzgebiet arbeitenden Pflanzungsgesellschaften gab es 1910 bereits 74. Daneben waren eine große Anzahl selbständiger Farmer und Pflanzler tätig, insgesamt rund 332. Sie verteilen sich ziemlich ungleich über das Land. Die meisten dieser Einzelsiedler sitzen in dem „Auswandererbezirk“ Moschi, nämlich annähernd 120, aber selbst in den innern Bezirken finden sich solche selbstständige landwirtschaftliche Unternehmer, besonders im Seebezirk Muansa, der 1910 nicht weniger als 17 von ihnen beherbergte.

Die Viehhaltung kommt, soweit sie für den Handel Erzeugnisse liefert, zwar vorläufig noch wesentlich auf Rechnung der Eingeborenen, doch beschäftigen sich auch von den selbstständigen Ansiedlern nicht wenige mit Viehzucht. Während in den Küstenbezirken diese von den dort ansässigen Weißen fast gar nicht betrieben wird, haben im Innern eine ganze Anzahl der selbständig tätigen Europäer die Viehzucht zu ihrem Hauptberufe gewählt, so daß sich auch in der Art der landwirtschaftlichen Beschäftigung recht gut die Natur der Hauptlandschaften widerspiegelt. Während in Moschi, den auch Plantagenkulturen günstigen Verhältnissen entsprechend, noch viele Pflanzler ansässig sind, annähernd die Hälfte aller Ansiedler, sind in Iringa alle zwölf Siedler ihrer Haupttätigkeit nach Viehzüchter, im Muansabezirk ein Drittel von ihnen.

Die Viehzucht leidet vorläufig noch unter dem Einfluß gewisser Tierkrankheiten, unter denen hier wie in Südafrika eine Art „Pferdesterbe“ vorkommt, von der sogar die mit

Zebrias erzielten Kreuzungen befallen werden. Die Kinderzucht, der sich namentlich die in Fringa ansässigen Ansiedler widmen, kann mit gutem Absatz stets rechnen, da unter den Erzeugnissen der Tierhaltung vorläufig Häute und Felle weitaus die erste Stelle einnehmen.

Über die Zahl der in den Händen von Farbigen befindlichen Tierbestände wissen wir nichts. Ihre Viehhaltung leidet bis jetzt noch sehr unter mangelhafter Zuchtwahl und Aufzucht. In erster Linie betreiben sie Kinderhaltung, doch wird gerade hier sehr über Geringwertigkeit des Nachwuchses geklagt.

Übrigens bildet die Kinderzucht die Hauptbeschäftigung auch der europäischen Viehzüchter. Daneben ist von Bedeutung die Aufzucht von Transporttieren, während die Kleinviehhaltung in den Hintergrund tritt. Im Jahre 1909 hatten alle europäischen Unternehmungen einen Tierbestand von über 15 800 Stück Rindvieh, aber nur von 8400 Stück Kleinvieh. Dagegen besaßen sie 2900 Schweine, 1311 Esel, 77 Pferde und 86 Maultiere.

Die bebauten und die vorläufig in Kultur genommenen Flächen sind in der Kolonie in stetem Anwachsen begriffen. Im Beginn des Jahres 1910 betrug die bebaute Fläche allein auf den Plantagen bereits 50 500 Hektar, was einem Satz von fast 15% des gesamten Landbesitzes der Pflanzungen entsprach. Von diesen waren im ganzen erst etwa 10 100 Hektar ertragfähig, also weniger als 3% der die Plantagenländereien umfassenden Gesamtfläche. Im Vorjahre hatte die bebaute Fläche erst 43 500 Hektar betragen, woraus das Fortschreiten der Pflanzungskulturen deutlich hervorgeht. Diese Plantagen beschäftigten 1910 391 weiße Beamte und 47 700 farbige Arbeiter. Daß die Zahl der letztern sich gegen das vorhergehende Jahr um über 13 000 vermehrt hatte, beweist auf das klarste, daß die Arbeiterfrage in diesem Schutzgebiet eine Angelegenheit von einiger Wichtigkeit ist, ja daß die Entwick-

lung mancher Kulturen auf das engste mit ihrer befriedigenden Lösung zusammenhängt.

Eine wesentliche Unterstützung findet das ostafrikanische Plantagenwesen in einer Anzahl von Regierungsmaßnahmen. Als wichtigste von allen ist die Errichtung des biologisch-landwirtschaftlichen Instituts Umani zu erwähnen, das von zahlreichen Pflanzern und sonstigen Interessenten benutzt wird, um hier Studien zu machen und von den Arbeiten dieser Stelle praktischen Nutzen zu ziehen. Auch an dieser Stelle verdient die Baumwollschule des Kolonialwirtschaftlichen Komitees zu Mpanganja genannt zu werden. Hierher gehört ferner die Arbeit der Tierärzte und ebenso die planmäßige Einleitung der bereits oben erwähnten Forstkulturen.

## Verkehr und Handel.

### I. Der Landverkehr und seine Wege.

Deutsch-Ostafrika gehört zu denjenigen Erdgebieten, in denen das gesamte Verkehrsweisen auf dem Festlande in seiner rückständigsten und darum kostspieligsten Form gehandhabt wurde. Auch heut noch ist trotz der unverkennbaren Fortschritte, die namentlich das letzte Jahrzehnt zu verzeichnen hat, ein großer Teil des Schutzgebiets auf das denkbar schlechteste aller Verkehrsmittel, auf den menschlichen Träger, angewiesen. Dieser ist bei den Ansprüchen, die er an Unterhalt und Löhnung stellt, im Vergleich zu der außerordentlich geringfügigen Leistung, ein so teurer Lastenbeförderer, daß nur besonders hochwertige Gegenstände durch ihn auf größere Entfernungen hin transportiert werden können. Gleichzeitig ist der Mensch mehr als das Transporttier abhängig von geographischen Einflüssen, da bei seiner Verwendung nicht allein die Natur des Landes, sondern auch Fragen volkswirtschaftlicher Natur

in die Beförderung von Gütern hineinspielen. Dichte oder dünne Bevölkerung z. B. sowie eine höhere oder eine niedriger stehende Kultur derselben bringen sich auch in einem derartigen Lande in der Höhe der Löhnung und des Unterhalts der Träger zur Geltung. So bestehen selbst in diesem einen Weltteil erhebliche Unterschiede in den Unkosten der Güterbeförderung durch den Menschen, und man kann gerade nicht behaupten, daß Ostafrika in dieser Beziehung zu seinem Vorteil vor andern unter einer gewissen Halbkultur stehenden Ländern des Kontinents den Vorzug verdiene. Als einleuchtender Beweis hierfür vermag ein andres unsrer deutschen Schutzgebiete zu dienen, das bis vor kurzem ebenfalls ganz allein auf diese Art des Transports angewiesen war. Aber in Togo, denn um dieses handelt es sich jetzt, lagen die Verhältnisse weit besser als in Ostafrika. Dort eine dicht gesäete und wirtschaftlich bereits hochstehende Bevölkerung. Bedient man sich des Preissatzes für das sogenannte Tonnenkilometer, d. h. für die Beförderung einer Gewichtstonne (zu 1000 kg) auf 1 km Entfernung als Maßstab, so würde ein solches zur Zeit alleinigen Trägerverkehrs, also etwa im Beginn des Jahrhunderts, in Togo nur auf 1,67 Mark zu stehen gekommen sein, in Ostafrika dagegen auf 2,30 Mark. Um eine Tonne von Daresalam nach dem Tanganikasee zu schaffen, hätte man in damaliger Zeit also einen Frachtsatz von weit mehr als 3000 Mark rechnen müssen!

Zu den hohen Kosten des Trägerverkehrs kam nun aber noch die verhältnismäßig sehr geringe Leistungsfähigkeit der hierbei verwendeten Leute. Die von ihnen beförderte Last kann selbstverständlich nur sehr klein sein; man rechnete daher für eine solche Einzellast bestenfalls nur ein Durchschnittsgewicht von rund 30 kg. Berücksichtigt man neben der Höhe der Löhne auch noch den durch diese Art der Beförderung entstehenden Zeitverlust, so erscheint es durchaus begreif-

lich, daß nur sehr hochwertige Gegenstände (Elfenbein) aus den weiter im Innern liegenden Gegenden auf diese Weise mit einigem Vorteil befördert werden können und daß an einen Transport von Massengütern so überhaupt niemals zu denken war. Nahm doch, um nur ein Beispiel für die Dauer einer solchen Trägerreise anzuführen, der Marsch nach einem der weit entfernten Punkte im Seengebiet in früherer Zeit rund drei Monate in Anspruch.

Wie notwendig für dieses Schutzgebiet der Ersatz des Karawanentransportes durch ein der Neuzeit entsprechendes Verkehrsmittel war, ist an und für sich einleuchtend, wird aber durch nichts besser bezeichnet als durch die Angabe der Entfernungen wichtiger Gegenden von der Küste. Ostafrika ist nämlich infolge seiner räumlichen Anordnung dasjenige unserer Schutzgebiete, das in größtem Umfange küstenferne Landschaften in seinen Grenzen aufweist. Selbst die gradlinigen Entfernungen wichtiger Punkte vom Meere sind hier so beträchtlich, daß die erwähnten Schwierigkeiten der Güterbeförderung auch daraus sich ergeben. Einige der wichtigsten von diesen sind bereits in dem einleitenden Kapitel angeführt und brauchen deshalb an dieser Stelle nicht wiederholt zu werden.

Der Handel des Schutzgebietes hatte trotz dieser wenig günstigen Verhältnisse dennoch zu einem recht achtungswerten Verkehr sich entwickelt. Viel war für diesen durch die deutsche Regierung geschehen, und die Schaffung einzelner Wege, ihre Sicherung und die Entwicklung bestimmter wichtiger Ruhepunkte zwischen der Küste und dem Innern trugen nicht wenig zur Belebung desselben bei. Besonders die Orte Mpapua und Tabora haben sich zu solchen Mittelpunkten des Karawanenwesens herangebildet, und der letztgenannte Ort verdankt seine Bedeutung dem Karawanenverkehr früherer Jahre und seiner günstigen Lage, die ihm in neuerer Zeit

auch für den Handel bis zum Viktoriassee eine wichtige Stellung verschaffte.

Wie hoch entwickelt der Karawanenverkehr vor einem halben Jahrhundert gewesen sein muß, ergibt sich aus der von H. Meher angeführten Zahl der Träger, die Tabora in den sechziger Jahren zu mehr als einer halben Million passiert haben. Indessen sind auch die letztvergangenen Jahre noch mit recht stattlichen Ziffern in der Verkehrsstatistik vertreten. In Bagamojo trafen noch im Jahre 1897/98 ein und gingen ab 2300 Karawanen mit 64 000 Leuten; in Mpapua passierten während des gleichen Berichtsjahres 620 von der Küste kommende und 880 nach dort gehende Karawanen, während Tabora in einem der letzten Berichtsjahre des vorigen Jahrhunderts, die durchziehenden Karawanen ungerechnet, von nicht weniger als 2000 solchen aufgesucht wurde.

Nicht allein die Ugandabahn, sondern in letzter Zeit auch das Vordringen der deutschen Zentralbahn beginnen indessen dieser althergebrachten Art der Güterbeförderung in einer Landschaft nach der andern ein Ende zu bereiten. Zunächst ist der Verkehr von dem ehemaligen Hauptausgangspunkte des Karawanenhandels, Bagamojo aus, im Schwinden begriffen. Noch 1907 wurden dort als ankommend und abgehend insgesamt 23 800 Trägerlasten verzeichnet, 1908 dagegen belief sich die Gesamtzahl aller Lasten nur noch auf 14 100.

Doppelt beeinflusst (durch die beiden Schutzgebietsbahnen) wird auch der Handel von Pangani, denn dieser Ort büßt nicht allein seinen ehemaligen Verkehr mit Moschi, sondern infolge des Vordringens der Zentralbahn auch denjenigen mit dem Gebiet von Kondo=Frangi ein.

⚡ Dagegen ist der Verkehr von Tabora mit dem Uferengebiet eher noch gewachsen, so daß er denjenigen auf dem alten Bagamojowege überflügelt hat. So wurden 1905/06

auf diesem noch 5065 Lasten, 1908/09 dagegen nur noch 744 befördert, während der Handel dieses Ortes mit Muansa recht erhebliche Lastenmengen umfaßte (nämlich 1908/09 nicht weniger als 7260). Sehr bedeutend ist aber noch heute die Menge des von Tabora auf der alten Handelsstraße nach der Küste gehenden Viehs. An solchem wurden nach Bagamojo getrieben 1905/06 über 3000 Rinder und mehr als 3200 Schafe und Ziegen, 1908/09 dagegen mehr als 8000 Rinder und 18 700 Stück Kleinvieh. Diese außerordentliche Steigerung hängt indessen auch mit dem Bau der Zentralbahn zusammen.

Der Einfluß des Vorhandenseins von Eisenbahnen nun läßt sich sehr deutlich aus den Veränderungen erkennen, welche die Richtung des Karawanenverkehrs seit der Vollen-  
dung der neuen Schienenwege durchgemacht hat. Gewisse Erzeugnisse tragen noch besser die Transportkosten der Träger-  
beförderung von Tabora bis zum Viktoria und von dort zu Schiff und zu Bahn bis zum Ozean als diejenigen der unmittelbaren Überlandförderung bis zum Indischen Meere. Das gilt nicht nur von Waren, wie etwa dem Kautschuk und dem aus dem Innern stammenden Wachs, sondern selbst noch von Häuten und Fellen. Denn von solchen wurden nach Bagamojo im Jahre 1908/09 gar keine mehr abgefertigt, während unter dem Einflusse der Ugandabahn nach Muansa deren von Tabora aus beinahe 3400 Lasten gingen. Lebendes Vieh dagegen, für das der Transport per Bahn sich auf dem Umwege über Muansa recht teuer stellt, ging nur in kleinen, kaum für den Weitertransport bestimmten Mengen nach dem Viktoriasee.

Sehen wir so selbst den Einfluß einer auf fremdem Gebiet liegenden Bahn sich deutlich in der Verkehrsentwicklung unseres deutschen Schutzgebietes äußern, so ist klar, daß die eigenen Bahnen unserer Kolonie zu einer Umgestaltung des

gesamten wirtschaftlichen Lebens mit Notwendigkeit führen müssen. Lange Zeit hindurch bestand nur eine kleine, von Tanga nach Usambara führende Linie, bis die letzten Jahre einen wirksamen Umschwung brachten. Es sind mannigfache Einflüsse, die sich zugunsten des endlichen Ausbaues von Eisenbahnen geltend machten. Tatkräftig ist auch hier das Kolonialwirtschaftliche Komitee vorgegangen, dessen 1904/05 und, unter der Leitung von P. Fuchs, 1906/07 veranstaltete Expeditionen viel Material zur Klärung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Interesse zukünftiger Bahnlinien beitrugen. Auch des Eintretens Dernburgs und damit der kapitalkräftigeren Kreise in der Heimat für eine schnellere und der Neuzeit entsprechende Entwicklung des Verkehrs in unsern Schutzgebieten muß an dieser Stelle gedacht werden.

Neuerdings besitzt Ostafrika zwei Eisenbahnen, deren Länge, wie das oben Mitgeteilte zeigt, bereits groß genug ist, um einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Lage des gesamten Verkehrslebens in unserem Schutzgebiet auszuüben. Die ältere von beiden, die Usambarabahn, war Ende 1909 vom Ausgangspunkt Tanga an bis Buiko in Betrieb, was einer Bahnlänge von 175 km entspricht. Die zweite, von Daresalam ausgehende Eisenbahn, gewöhnlich als Zentralbahn bezeichnet, war am 1. Januar 1910 bis Kilossa in Betrieb, nachdem ihre erste Strecke bis Morogoro seit dem Dezember 1907 voll in Tätigkeit getreten war. Sie hatte damit eine Strecke von 290 km erreicht. Nach dem vom Ende 1910 ab gültigen Fahrplane, der schon bis Dodoma reicht, vermittelt sie bereits den Verkehr über 463 km.

Die Ergebnisse der Eisenbahnen waren im allgemeinen gute zu nennen. Selbst wenn man von der Beförderung des von der Zentralbahn bewegten Baugutes absieht, verbleibt eine sehr augenfällige Steigerung des Verkehrs mit der Verlängerung, denn 1909 wurden an Stückgut 3186 Tonnen

gegen 2410 im Vorjahre auf der Zentralbahn befördert. Die Bedeutung dieser Zunahme von 776 Tonnen recht zu würdigen, muß man bedenken, daß sie nach alter Rechnung der Leistung von beinahe 24 000 Trägern entsprechen würde.

## II. Der Wasserverkehr.

Da der Wasserverkehr innerhalb des Schutzgebietes keine Rolle spielt und da die großen Seen wie eine Art von Meeresgrenze betrachtet werden können, so ist das Bild, das uns der Güterverkehr an den Küsten der Kolonie vermittelt, ein ziemlich einheitliches hinsichtlich der Art der Güterbewegung. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber den in unsern andern Schutzgebieten herrschenden Verhältnissen besteht insofern, als in Deutsch-Ostafrika auch die von Nichteuropäern betriebene Küstenschiffahrt eine bemerkenswerte Rolle im Handel spielt.

Richten wir unser Augenmerk zunächst auf den Verkehr am Indischen Ozean. Da in der vom Reichskolonialamt mitgeteilten Statistik für das gesamte Schutzgebiet die in zwei oder mehr Häfen desselben einlaufenden Fahrzeuge auch zwei oder mehrmals gezählt sind, so soll hier nur der Schiffsverkehr der wichtigsten Häfen selbst berücksichtigt werden.

Von Interesse ist die außerordentlich geringe Bedeutung, welche dem alten Haupteingangspunkt in das Schutzgebiet, Bagamojo, neben den beiden jetzigen Haupthäfen zukommt. Von der Gesamttonnage aller Häfen des Schutzgebietes entfielen 1907 auf die genannte Reede noch 15—16%, im Jahre 1908 nur noch 13%. Auch in dieser Zahl spricht sich ziemlich deutlich der Übergang des Handels auf andere Stellen aus.

Rechnet man die Gouvernementsdampfer mit in den Verkehr ein, so haben 1908 nicht weniger als 5 Häfen einen Schiffseingang von mehr als 100 000 Registertonnen zu ver-

zeichnen. Ein besseres Bild von der wahren Bedeutung der verschiedenen Hafenorte erhalten wir dagegen, wenn wir lediglich die Dampfer der Ostafrikalinie und die übrigen Frachtdampfer berücksichtigen. Es folgen sich dann im Jahre 1908 die größern Verkehrshäfen dem Range nach: Daresalam, Tanga, Bagamojo und Kilwa. Der Verkehr der beiden größten Orte, Daresalam und Tanga, betrug, die Gouvernementsdampfer ungerechnet, aber unter Einbeziehung der europäischen Segler in Registertonnen:

	Daresalam	Tanga
1908	463 300	384 000
1909	526 900	517 200

Auch aus diesem Verhältnis zu früheren Zeiten läßt sich ohne weiteres die durch die Bahnen sehr gesteigerte Bedeutung der beiden Landungsplätze entnehmen. Erfreulicherweise überwiegen im Großschiffsverkehr vollständig die Schiffe deutscher Nationalität. Von den 1909 Daresalam anlaufenden Dampfern führten genau 80% die deutsche Flagge, von den im Hafen von Tanga eingelaufenen größern Dampfern sogar beinahe 89%.

Dies günstige Verhältnis ist die Folge davon, daß der Verkehr mit Europa und den wichtigeren afrikanischen Ländern ganz vorwiegend durch die Dampfer der deutschen Ostafrikalinie vermittelt wird. Daneben laufen die ebenfalls von Hamburg aus über das Kap nach Ostafrika expediten Dampfer der vereinigten Union-Castle-Linie Daresalam an, desgleichen Dampfer der unter englischer Flagge fahrenden persischen Mogullinie, welche den Verkehr mit Bombay vermittelt. Die fünf Küstendampfer der Regierung dienen zur Versorgung einer regelmäßigen Verbindung der Küstenplätze untereinander und mit Mombassa in Britisch-Ostafrika. Dazu verkehrt ein Sechsraddampfer mit zwei Stahlleichtern

auf dem Unterlauf des Rufiji, der einzigen vorläufig befahrenen Flußstrecke innerhalb des Schutzgebietes.

Neben dem auf die geschilderte Art sich vollziehenden Großverkehr und dem lokalen, durch die Gouvernementsflotille versorgten Küstenverkehr unter europäischer Leitung vollzieht sich ein großer Teil des letztern auch noch mittels des alten, in diesen Meeren noch außerordentlich verbreiteten, einheimischen, d. h. arabischen Segelschiffchens, der sehr primitiven Dau. Die kleinen gebrechlichen Schiffe fassen durchschnittlich nur wenig Ladung, sind aber in so großer Zahl vorhanden, daß sie doch ganz erhebliche Gütermengen bewegen. Im Mittel etwa 15—25 Tonnen Raumgehalt zählend, laufen sie eine ganze Reihe von unsern Küstenplätzen in oft recht beträchtlicher Zahl an. Sie suchen in ziemlich großer Zahl auch diejenigen Orte auf, in denen der Dampferverkehr geringer ist. Die vom Ausland stammenden sind meist ein wenig größer als die unter deutscher Flagge fahrenden Schiffchen.

Daß die Dau immerhin eine ganz ansehnliche Rolle im Verkehr einzelner Häfen spielt, ergibt sich aus den für sie angegebenen Tonnenzahlen. So betrug der Raumgehalt aller in Tanga, Daresalam und Bagamojo einlaufenden Daus in den Jahren

	Tanga	Daresalam	Bagamojo
1908	14 700	21 400	15 400
1909	13 400	17 400	16 200

An dem Verkehr dieser ursprünglich arabischen Fahrzeuge ist auch das Ausland in sehr erheblichem Maße beteiligt. Besonders stark ist unter den fremden Flaggen die englische vertreten, daneben ist aber erwähnenswert, daß auch eine ganze Anzahl unter sonstiger, darunter auch unter der Flagge des Sultans, in den Häfen unseres Schutzgebietes verkehren.

Der Küstenverkehr auf unsern Grenzseen ist noch außerordentlich geringfügig, kommt indessen auf dem Viktoriassee doch schon mehr in Betracht als auf den beiden andern großen Süßwassermeeren. Der regelmäßige Verkehr auf dem Njassasee wird von deutscher Seite nur durch den Dampfer „Hermann v. Wissmann“ besorgt, auf dem Tanganikasee ist auf deutscher Seite der Dampfer „Hedwig v. Wissmann“ tätig, während auf dem Viktoriassee der Küstenverkehr durch einige kleinere deutsche Dampfer und eine Anzahl Daus, der Fernverkehr durch mehrere englische Dampfer vermittelt wird.

### III. Der Postverkehr.

An Postämtern besitzt Deutsch-Ostafrika je eines in Dar-es-Salam und in Tanga, neben ihnen aber noch eine größere Anzahl von Postagenturen, so daß an postalischen Abfertigungsstellen im Jahre 1909 zusammen 40 vorhanden waren, von denen nicht weniger als 28 an das internationale Telegraphennetz angeschlossen waren. Wie groß auf diesem Felde des Verkehrs die Fortschritte der letzten Jahre gewesen sind, ergibt sich am besten aus folgendem, auf einheitlichem Maßstabe beruhenden Vergleich. Im Jahre 1901 kamen auf je eine Poststelle innerhalb des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes 40 000 qkm, während im letzten Berichtsjahre schon auf je 24 900 eine solche gerechnet werden konnte. Auch an das Telegraphennetz der Erde waren 1901 erst 11 Orte angeschlossen. Noch mehr wird die Verbesserung der postalischen Verbindungen dadurch veranschaulicht, daß im Jahre 1901 erst 3 Orte des Innern, deren entferntester Mpapua war, mit Telegraphenstationen versehen waren. Im Jahre 1910 dagegen lagen bereits 19 im Innern und die telegraphische Verbindung erreichte an mehreren Stellen den Tanganika und den Viktoriassee.

Während der Postdienst im Innern gegen frühere Zeiten eine wesentliche Beschleunigung durch die Eisenbahnen erfährt, ist er immerhin auf großen Strecken noch auf die Beförderung durch Boten angewiesen. 1909 ging von Kilossa aus zwei- bis dreimal im Monat eine Botenpost, an die anschließend von Tabora aus eine solche nach Muanisa abgefertigt wurde. Ebenso gehen Zweiglinien von Mpapua nach Kondoa-Frangi und von Kilimatinde nach Bismarckburg. Auch nach dem Njassa wird die Post zwei- bis dreimal monatlich von Kilossa aus befördert, während Pakete nach dem Njassa über den Wasserweg befördert werden.

Auch die Post für den Viktoria geht zum größten Teil über das englische Gebiet und wird von Bukoba aus durch Boten nach Ruanda und Usumbura weiterbefördert. Die küstennähern, wichtigen Kilimandscharogebiete und Usambara wurden dagegen im Anschluß an die Züge der deutschen Bahn häufiger im Monat durch Botenposten versorgt.

Der Fortschritt, den der gesamte Postverkehr schon jetzt den sich vervollkommnenden Verkehrsmitteln verdankt, äußert sich bereits in einer erheblichen Abkürzung der Beförderungszeit. Selbst die sehr beträchtliche Entfernung zwischen Daresalam und Ujidji am mittlern Tanganika bedingt heute nur mehr eine mittlere Beförderungsfrist von 25 Tagen.

Wie anders sich der Verkehr auch auf diesem Gebiete gestaltet hat, lehrt uns abermals am besten der Vergleich zweier etwa um ein Jahrzehnt außereinanderliegenden Jahre. Im Berichtsjahre 1900/01 betrug die Zahl aller Briefe (einschließlich der Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben), sowohl der eingegangenen wie der aufgegebenen, nur 674 000, 1909 dagegen 3 480 000 Stück. Die Zahl der Pakete vermehrte sich in der gleichen Zeit von 7500 auf 35 200 Stück. Verkehrsgeographisch weit interessanter wird

dies den gewaltigen Fortschritt des letzten Jahrzehnts befundende Bild indessen erst, wenn wir einzelne Landschaften des Innern berücksichtigen. Es betrug der Gesamtverkehr:

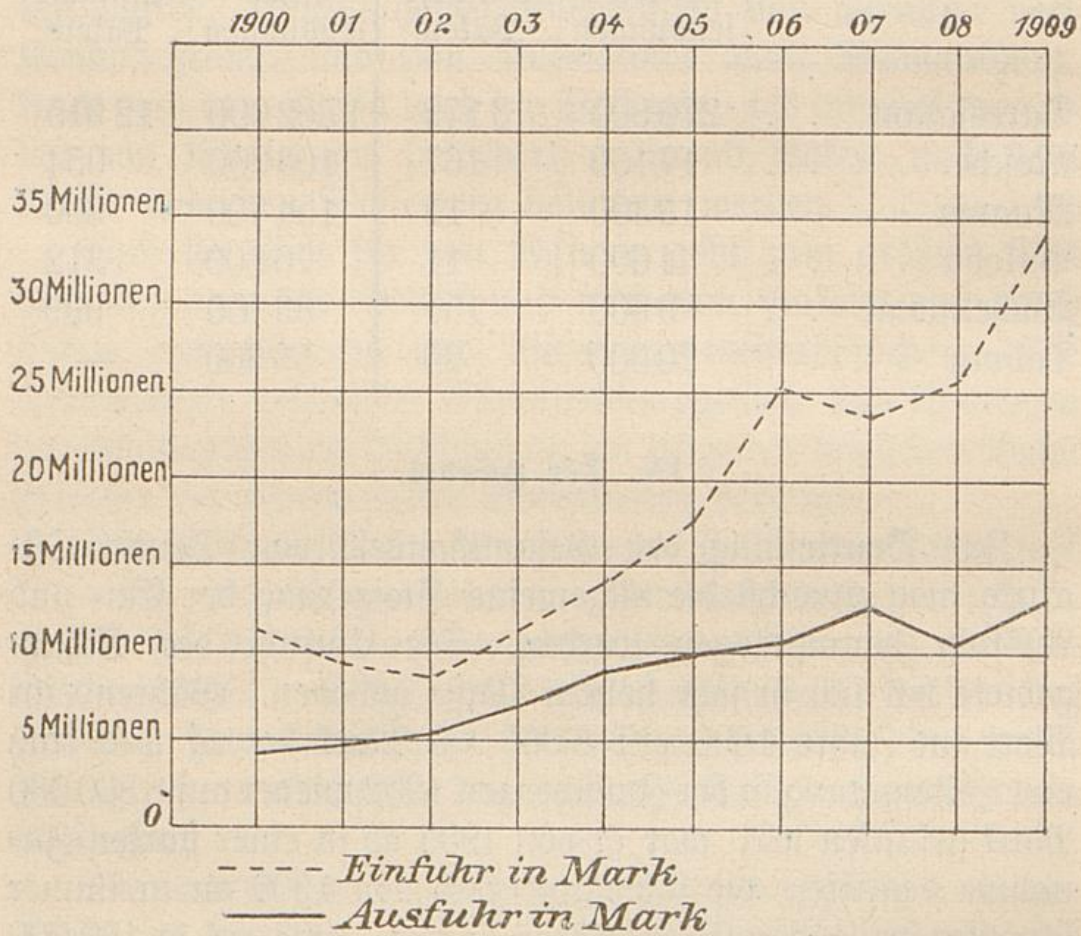
Postamt	1900/01		1909	
	Briefsendungen	Einfache Pakete	Briefsendungen	Einfache Pakete
Daresalam . . .	270 800	3 179	1 562 000	12 915
Moschi . . . . .	17 100	167	105 000	954
Muanisa . . . . .	13 300	11	154 700	960
Bukoba . . . . .	4 600	11	76 800	312
Wilhelmstal . . .	9 600	151	33 700	999
Tabora . . . . .	20 600	25	53 900	—

#### IV. Der Handel.

Zur Beurteilung des Gesamthandels von Deutsch-Ostafrika mag zunächst die allgemeine Steigerung der Ein- und Ausfuhr herangezogen werden. Die Einfuhr des Schutzgebiets hat sich in sehr hohem Maße gehoben. Während ihr Wert im Jahre 1896 erst 8 660 000 Mark betrug und trotz einer Steigerung in der Zwischenzeit 1902 wieder auf 8 860 000 Mark gesunken war, war er von 1903 ab in einer starken Zunahme begriffen, die sich namentlich von 1906 an in immer schneller steigenden Einfuhrätzen äußert. 1903 auf 11 190 000 Mark steigend, belief sich der Wert des gesamten Imports schon 1905 auf 17 650 000 Mark, 1907 auf 23 810 000 Mark und 1909 bereits auf 33 940 000 Mark.

Wenn man nach dem Vorgange der amtlichen Denkschrift die großen, in den Jahren 1908 und 1909 für solche Materialien gezahlten Werte in Abzug bringt, deren Einbringung in das Land durch den beschleunigten Ausbau der

Eisenbahnen bedingt war, so verbleiben trotz alledem für das Jahr 1908 21 220 000 und für das Jahr 1909 24 000 000 Mark. Auch dann ist also eine erhebliche Steigerung während der letzten Jahre festzustellen. Genau genommen kann aber auch die Summe für die zur Anlage der Bahn benötigten



Dinge wie Roheisen, Schienen, Eisenwaren verschiedener Art sowie Transportmittel und Fahrzeuge in den Einfuhrwerten aufgeführt werden, da der weitaus größte Teil dieser Dinge von deutschen Firmen geliefert wurde und somit eine Bereicherung europäischen, in erster Linie deutschen Nationalvermögens darstellt.

Auch die Ausfuhrwerte haben sich, ganz allgemein betrachtet, einer wesentlichen Steigerung zu erfreuen gehabt. Vor anderthalb Jahrzehnten, im Jahre 1896, betrug der Gesamtwert der Ausfuhr erst 4 120 000 Mark, um erst von 1900 ab stetig zu steigen. 1905 betrug derselbe 9 950 000, 1907 12 500 000 und 1909 13 110 000 Mark. Rechnet man aber lediglich das letztverflossene Jahrzehnt, d. h. die von 1900 bis 1909 laufende Periode, so ist die Steigerung der Einfuhr auf 182 vom Hundert, diejenige der Ausfuhr auf 205 vom Hundert anzusetzen. Erst dieses Verhältnis zeigt, daß trotz der scheinbar günstigeren Stellung der Einfuhr innerhalb des Gesamthandels die Ausfuhr sich in noch höherem Grade entwickelt hat, daß demnach Ostafrika keineswegs die einseitige Stellung einer Handelskolonie einnimmt, sondern in sehr erheblichem Grade auch diejenige einer Plantagenkolonie sich zu erobern beginnt.

Die Ein- und Ausfuhr gibt uns aber auch den Maßstab an die Hand, mittels dessen wir die Kaufkraft und die Gütererzeugung der Kolonie schärfer als auf anderem Wege beurteilen lernen. Hinsichtlich der Einfuhr benutzen wir dabei am besten die in erster Linie von farbigen Abnehmern gekauften Waren zur Feststellung der gesteigerten Kaufkraft der Eingeborenen bezw. der Ausbreitung des europäischen Imports im Innern. Hierzu gehören namentlich die verschiedenen Erzeugnisse der europäischen Weberei und Spinnerei, aber auch die Einfuhr von Eisenwaren aller Art kann hier herangezogen werden. Wenn wir erfahren, daß im Jahre 1900 an Baumwollwaren für 3 650 000 Mark, an Eisenwaren für 988 000 Mark, im Jahre 1909 dagegen an Textilwaren und Kleidung für 9 591 000 Mark, an Eisenwaren für 8 850 000 Mark zur Einfuhr gelangt sind, so erweisen uns diese Zahlen auf das deutlichste, wie außerordentlich viel mehr als vor einem Jahrzehnt die Kaufkraft des Schutzgebietes infolge

seiner immer weiter vorgeschrittenen wirtschaftlichen Erschließung zur Geltung gelangt. Die lebhafteste Steigerung des Plantagenbetriebes zeigt uns eine andere Zahl. Für Maschinen, Geräte und Fahrzeuge, die doch nur zum Teil den Eisenbahnbetrieben zugute kommen, wurde 1908 1 668 000, 1909 dagegen 2 585 000 Mark an das Ausland gezahlt.

Einen für die Tätigkeit der Landwirtschaft sehr deutlichen Hinweis auf die ersten Aufgaben während der nächsten Zeit kann man in der bedauerlichen Tatsache erblicken, daß in diesem von der Natur in ziemlich reichem Maße begünstigten Lande in sehr großen Mengen Verzehrungsgegenstände von außerhalb eingebracht werden. 1908 wurden an solchen, bestehend aus Getreide, Hülsenfrüchten, Konserven und sonstigen Verzehrungsgegenständen für 4 378 000, im folgenden Jahre dagegen für 4 449 000 Mark importiert, zu denen noch für weit über 900 000 Mark Getränke kommen. Diese ganz unproduktive Ausgabe belief sich damit auf 13 vom Hundert des gesamten Einfuhrwertes.

Die Ausfuhr zeigt, wenn wir sie ganz im allgemeinen betrachten, d. h. zunächst ohne Rücksicht auf die Besonderheit der Handelsbeziehungen der einzelnen Landschaften, ebenfalls deutlich einen ganz erheblichen Fortschritt, indem an die Stelle der von wilden Pflanzen und Tieren stammenden Erzeugnisse immer mehr Gegenstände der landwirtschaftlichen Produktion getreten sind.

Noch im Jahre 1900 standen nur für 1 468 000 Mark landwirtschaftlich gewonnener Ausfuhrgegenstände (einschließlich der lebenden Tiere) einem für Dinge der Urproduktion gerechneten Wert von 2 308 000 Mark gegenüber, d. h. die ersten umfaßten kaum 33% der ganzen für den Export angelegten Summe. Im Jahre 1909 dagegen wurde an Erzeugnissen wildlebender Tiere und wildwachsender Pflanzen für 3 698 000 Mark, an solchen landwirtschaftlicher

Betriebe (einschließlich des auf Pflanzungen gewonnenen Kautschuks, aber ausschließlich der in Forstkultur gewonnenen Hölzer) schon für 8 591 000 Mark exportiert. Damit hatte diese Art der Ausfuhr bereits einen Anteil an der Gesamtausfuhr erreicht, der sich auf 65%, also annähernd zwei Drittel, belief.

Auch die Beteiligung der verschiedenen Länder an der Ein- bzw. Ausfuhr ist von großer Bedeutung. Alte Beziehungen, wie solche zu Sansibar und mittelbar zu Großbritannien in früherer Zeit bestanden, sind geschwunden, neue haben sich gebildet, und vor allem sind die Bande, welche das Schutzgebiet auch handelspolitisch mit dem Mutterlande verbinden, engere und festere geworden.

Hier tritt uns das Anwachsen der Handelsbeziehungen zu Deutschland in immer steigendem Maße entgegen. Eine tabellarische Nebeneinanderstellung der Ein- und Ausfuhr wird dies am besten erweisen.

An der Einfuhr Ostafrikas waren mit Anteilen vom Hundert beteiligt (in abgerundeten Zahlen):

	1900	1909
	%	%
Deutschland . . . . .	36	52
England . . . . .	0,5	3
Sansibar . . . . .	51	13
Indien . . . . .	10	17
Übrige Länder, hauptsächlich in Afrika . . . . .	2	15

An der Ausfuhr aus Deutsch-Ostafrika waren mit Anteilen vom Hundert beteiligt (in abgerundeten Zahlen):

	1900	1909
	%	%
Deutschland . . . . .	23	54
England . . . . .	2,5	1
Sansibar . . . . .	69	17
Indien . . . . .	0,5	0,3
Übrige Länder, hauptsächlich in Afrika . . . . .	5	28
		(davon 21 afrika- nische Länder)

Von allen deutschen Häfen ist es in erster Linie Hamburg, das an dem Handel Ostafrikas beteiligt ist. Im Jahre 1909 kamen für mehr als  $10\frac{1}{2}$  Millionen Mark in das Schutzgebiet aus der größten unserer Hansestädte, während es an der Ausfuhr ebenfalls mit außerordentlich großen Werten teilnimmt.

Die Beteiligung Deutschlands an den eingeführten Nahrungsmitteln umfaßt namentlich pflanzliche Konserven, von denen es 1909 mehr als die Hälfte der importierten Gesamtmenge lieferte, ferner Getränke, von denen vier Fünftel auf deutsches Konto entfielen. Von Fleischwaren, Milch, Butter und andern der Tierwelt entstammenden Lebensmitteln lieferte es etwas weniger als die Hälfte. Obwohl das Schutzgebiet selbst Zucker in großen Mengen zu erzeugen vermag, wurde selbst von diesem Genußmittel für 383 000 Mark importiert, von denen zwei Drittel ebenfalls von Deutschland geliefert wurden.

In denjenigen Nahrungsmitteln, welche größtenteils in unverarbeitetem Zustande zur Einfuhr gelangen, vermag natürlich Europa nicht mit den näher gelegenen Landwirtschaftsgebieten in Wettbewerb zu treten. Hier stehen Indien mit seiner hoch entwickelten Produktion und Sansibar an erster Stelle. Namentlich als Reislieferant kommt Indien

in Betracht, denn unter allen Erzeugnissen des Getreidebaues, welche im Schutzgebiet importiert werden, spielt der Reis (1909) mit 2 720 000 Mark = vier Fünfteln des Gesamtwertes die Hauptrolle, und von dieser Summe entfielen wieder auf Indien allein nicht weniger als drei Viertel und auch der auf Sansibar entfallende Rest dürfte zum nicht geringen Teile aus Südasien stammen. Auch unter den tierische Nahrungsmittel liefernden Länder stehen Sansibar und vor allem Indien nächst Deutschland obenan.

Die großen, für diese unbedingt im Lande selbst zu erzeugenden Dinge gezahlten Summen — 1909 von den Getränken abgesehen allein mehr als  $4\frac{1}{2}$  Millionen Mark — lassen für die rationell arbeitende Landwirtschaft europäischer Siedler immerhin günstige Ausichten voraussagen. Anders verhalten sich selbstverständlich die nur von einer hochentwickelten Industrie hervorgebrachten Gegenstände. Ihr Verbrauch wird sich immer mehr auf die europäischen Lieferungen stützen, denn die Erzeugnisse des sehr primitiven Eingebornengewerbes werden mit dem Fortschreiten der Kolonisation und mit der Verbesserung der Verkehrswege immer schneller von den Produkten europäischer Herkunft verdrängt, wie sich das ja seit Jahrzehnten bei den von den Eingebornen einzelner Landschaften hergestellten Baumwollgeweben am deutlichsten zeigt. Dahin gehören auch Eisen- und Stahlwaren, mit denen die einfachen, von der Industrie der farbigen Bevölkerung gelieferten Metallwaren niemals zu konkurrieren vermögen. Endlich schließt die Natur des Landes die selbständige Hervorbringung mancher Dinge in genügender Menge aus, die gerade infolge der schnellern Kultivation und der fortschreitenden wirtschaftlichen Erschließung in immer steigendem Maße gebraucht werden.

Unter den zuletzt erwähnten Gegenständen braucht nur das Bau- und Nutzholz genannt zu werden, das von einem

Tropenlande selten in einer höhern Ansprüchen genügenden Beschaffenheit zu mäßigen Preisen geliefert werden kann und von dem Ostafrika im Jahre 1909 allein für 417 000 Mark, darunter allein für 227 000 Mark aus Nord- und Osteuropa (nicht Deutschland und England) einzuführen genötigt war. In den übrigen Industrieerzeugnissen wird heute noch in den Textilwaren, diesem so ungemein wichtigen Handelsartikel, Deutschland von Indien weit überflügelt und übertrifft selbst Sansibar nur um einen nicht übermäßigen Bruchteil von dessen Einfuhr, während es als Lieferant der ferneren Industrieerzeugnisse wie Papierwaren, Apothekerwaren und Drogen u. dgl. alle andern Herkunftsländer weit überflügelt. Fast als alleiniger Lieferant endlich erweist es sich in allen Metallwaren, ferner in Maschinen, Instrumenten, Fahrzeugen und in Waffen und Munition. Alle diese Dinge nehmen in der Einfuhr des Jahres 1909 eine Summe von  $11\frac{1}{3}$  Millionen Mark in Anspruch, und von diesem recht beträchtlichen Werte entfallen auf die aus Deutschland stammenden Waren allein genau neun Zehntel.

Von den wertvollen Gegenständen der Ausfuhr gehen die für industrielle Zwecke benutzten fast ausschließlich nach Deutschland. In Prozenten betrug dieser für das Mutterland bestimmte Teil des Exports im Jahre 1909 bei der Rohbaumwolle 82 vom Hundert, beim Kautschuk 93, beim Sisalhanf endlich 100 Prozent. Diese Dinge sind erst durch den Bedarf der europäischen Fabriken zu höherem Werte gelangt. Umgekehrt verhält es sich mit dem seit alter Zeit auch von außer-europäischen Ländern, ja von solchen oft ganz besonders, begehrten und hoch bezahlten Elfenbein. Von diesem bezieht Deutschland nur einen verschwindend kleinen Bruchteil, auf Indien und England entfallen ebenfalls nur kleine Mengen, während mehr als neun Zehntel nach Sansibar verschifft wurden, von wo sie vermutlich zum nicht geringen Teil nach

den süd- und ostasiatischen Ländern, zu einem andern wohl auch nach Großbritannien weiter verfrachtet werden.

Von eminent verkehrsgeographischer Bedeutung nun ist die Wirkung der Eisenbahnen und der Wasserlinien auf die Wege, welche die kontrollierbare Ein- und Ausfuhr in das Schutzgebiet selbst bzw. aus diesem heraus einschlägt. Die Wirkung der Ugandabahn namentlich ist es gewesen, die zunächst zu einem sehr lebhaften Emporschnellen des über die Binnengrenzen gerichteten Handels geführt hat. Jetzt hat sich auch hier eine größere Stetigkeit der Entwicklung eingestellt. Immerhin war der Wert der Einfuhr über die Binnengrenze 1908 etwa 12, 1909 ebensoviel Prozent von demjenigen des über die Küste gehenden Imports in das Schutzgebiet. Ausgeführt wurden über die Binnengrenzen 24, 1909 30 vom Hundert des Wertes aller exportierten Güter.

Die handelsgeographischen Beziehungen, wie sie durch den Verkehrswert einzelner Grenzgegenden geschaffen sind, zeigen sich vortrefflich aus folgender, von mir für das Jahr 1908 angestellten Berechnung:

Es wurden in Prozenten der Binneneinfuhr eingebracht und ausgeführt:

	Einfuhr	Ausfuhr
	%	%
über die Njassagrenze: . . . .	4,6	0,6
über die Tanganitagrenze ..	2,1	0,4
über die Viktoriabezirke . .	83,0	93,1
über die Kilimandscharogrenze	10,3	5,7

Man sieht, die ehemals so berühmte Njassalinie (über den Sambesi) spielt nur noch eine sehr geringe Rolle, ganz in den Anfängen steht auch die Bedeutung des Tanganika als eines Eingangsbereichs, während die überragende Bedeutung der Ugandabahn, auf deren Konto ja auch die Wareneinfuhr über die Grenze des Bezirks Moschi zu setzen ist, aus der kleinen Tabelle mit zwingender Deutlichkeit hervorgeht.

Wenn irgend etwas, so ist es diese, aus obigen Zahlen sich ergebende Tatsache, welche mehr als lange Ausführungen die Bedeutung der Eisenbahn in diesem Schutzgebiet erweist. Denn die Bahn hat selbst die an sich, wenigstens nach afrikanischen Begriffen, keineswegs ungünstige Wasserlinie Sambesi—Njassa in ihrer Bedeutung für unsere Kolonie in den Hintergrund gedrängt.

Unter den Einfuhrbezirken des Tanganika steht Bismarckburg an erster Stelle, während unter denen des Viktoriasees Muansa allein drei Viertel des Gesamthandels auf sich vereinigt.

### Organisation und Verwaltung, Truppe, Kirche, Schule, Allgemeines.

Das Schutzgebiet untersteht dem Reichskolonialamt, während seine Leitung an Ort und Stelle dem Kaiserlichen Gouverneur obliegt, dem ein größerer Stab von Beamten zur Seite steht. Die Landesverwaltung umfaßte 1910 16 Bezirksämter für die Bezirke Daresalam, Bagamojo, Pangani, Tanga, Wilhelmstal, Mohoro, Kilwa, Lindi, Songea, Langenburg, Morogoro, Mpapua, Tabora, Muansa, Moschi und Udjidji. Zu diesen kamen drei Militärbezirke, nämlich Fringa, Mahenge und Kilimatinde und die drei Residenturen Bukoba, Ruanda und Urundi.

Neben der allgemeinen Zivilverwaltung sind besondere Behörden für die Rechtspflege, die Zollverwaltung, die Post und Telegraphie, sowie endlich für die Flottille des Gouvernements tätig.

Für die Sicherung des Landes besteht eine Schutztruppe, gebildet aus farbigen Soldaten und, an diese angegliedert, einer kleinen farbigen Polizeitruppe und einer größern Zahl von europäischen Vorgesetzten. Unter diesen befanden sich 1910 4 Stabsoffiziere, 16 Hauptleute und 55 Leutnants. Ferner gehörte außer den Intendanturbeamten eine große Anzahl von Sanitätsoffizieren dem Offizierkorps der Truppe an.

Die Schutztruppe ist teils in größern, teils in kleinern Posten im Lande verteilt. Zu den größern Garnisonen der 3000 Mann umfassenden Truppe gehören an der Küste Daresalam und Vindi. Der Süden ist durch die größern Militärorte Liwale, Songea und Mahenge gesichert, die Hauptstraße nach dem Tanganika und, von dieser abzweigend, nach dem Süden, durch Kilimatinde und Tabora einerseits und Fringa andererseits, während das nördliche Steppengebiet durch die Kompagnieorte Frangi und Aruscha gedeckt wird. An den Seen endlich finden wir an allen wichtigern Orten Kompagnien der Schutztruppe, nämlich am Tanganika sowohl in Bismarckburg wie auch in Udjidji und Mumbura, am Viktoriassee dagegen in den beiden wichtigsten Hafenplätzen der deutschen Seite, nämlich in Butoba und in Muanja.

Die Bezirke selbst sind in ihrer Größe außerordentlich verschieden. Während z. B. die nördlichen Küstenbezirke in ihrer Ausdehnung nur etwa den mittlern deutschen Staaten gleichkommen, so Wilhelmstal und Bagamojo dem Königreich Sachsen, Daresalam etwa zwei Dritteln von dessen Fläche, sind sie im Innern so ausgedehnt, daß sie mit größeren Staatsgebieten in ihrer Ausdehnung verglichen werden können. So umfaßt der Bezirk Mpapua ein Verwaltungsgebiet von sechs Fünfteln der Provinz Schlesien und die größten, wie Tabora, übertreffen das Königreich Bayern um ein beträchtliches.

Hinsichtlich seiner Finanzen gewährt Ostafrika ein keineswegs ungünstiges Bild. Seiner Größe nach zwei Fünftel unseres überseeischen Besitzes umfassend, betrug der Zuschuß, den das Reich dem Schutzgebiet leistet und der sich 1901 noch auf drei Zehntel der sämtlichen, an die Schutzgebiete gezahlten Zuschußsumme belief, im Jahre 1910 nicht mehr als ein Fünftel dieser Summe. In dem bis 1910 laufenden Jahrzehnt konnte er von 5200 auf wenig über 3500 Tausend Mark verringert werden. Zugleich wuchsen die eignen Ein-

nahmen des Schutzgebietes in demselben Jahrzehnt in nicht unbedeutendem Grade an. Sie betrug 1901 noch nicht mehr als 3 035 000 Mark, 1905 bereits 6 947 000 Mark, hatten sich 1910 auf 8 862 000 Mark vermehrt und konnten für 1911 mit beinahe 10 Millionen im Voranschlage eingesetzt werden. Sie beruhen in erster Linie auf den Einnahmen aus den Steuern, in zweiter auf den Zolleinnahmen und Gebühren sowie sonstigen Verwaltungsabgaben. Erst ganz neuerdings sind auch die Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe mit einer größeren Summe an dem Gesamtergebnis beteiligt. Die Einnahmen des ordentlichen Stats einschließlich des Reichszuschusses und der Ersparnisse aus früheren Jahren für 1910 betragen rund 14 Millionen Mark, denen die gleichlautende Ausgabesumme gegenübersteht.

Ostafrika ist das einzige große Kolonialgebiet des Deutschen Reiches, das sich des zweifelhaften Besitzes einer eigenen Währung erfreut. Der Einfluß der von den Deutschen vorgefundenen Handelsbeziehungen war so groß, daß man die alte Rechnung beibehalten hat. Die Silbermünze, auf der der Geldverkehr beruht, die Rupie, etwa 1,33 Mark, und der neuerdings in größeren Mengen in Nickel und Kupfer geprägte Heller vermitteln den Geldverkehr im Schutzgebiet, während die früher in Umlauf befindlichen Pesamünzen allmählich aus dem Verkehr gezogen werden.

Die religiösen Verhältnisse und die geistige Kultur erfordern hier eine gewisse Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung. Die Araber sowie das Küstenvolk der Suaheli und auch ein Teil der Inder gehören dem Islam an. Wenngleich keineswegs fanatische Anhänger des Mohammedanismus sind sie als Sonderelement immerhin in der politischen Rechnung ein Faktor von einer gewissen Bedeutung.

In der weißen Bevölkerung überwiegen die Angehörigen der evangelischen Konfession diejenigen der katholischen mit

2531 (am 1. Januar 1910) ganz beträchtlich, denn dieser gehörten nur 1110 an, während 115 als den beiden Hauptkonfessionen nicht zugehörig gezählt wurden.

Unter den Farbigen waren Ende 1910 acht evangelische und vier katholische Missionsgesellschaften tätig, darunter einige bereits seit langer Zeit. Fünf evangelische und alle katholischen Gesellschaften waren deutsch, zwei von den evangelischen waren in England und eine in den Vereinigten Staaten beheimatet.

Das Schulwesen im Schutzgebiet hat bei dem schnellen Anwachsen der Zahl weißer Kinder bereits zu der Gründung einer staatlichen Schule in Daresalam geführt, die im Schuljahr 1909/10 von 15 evangelischen und 3 katholischen Schülern besucht wurde. Ferner bestehen in dem Siedlungsgebiet am Meruberge zwei europäische Schulen, deren eine für die Kinder der dort ansässigen Buren bestimmt ist. Die dortige Deutschrussenschule unterrichtete 10 Kinder, die Burenschule wurde von 33 Kindern besucht.

Neben diesen Europäerschulen gibt es aber noch solche, die von den verschiedenen Missionsgesellschaften unterhalten werden. So eine solche 1909 von acht Kindern besuchte der Berliner Missionsgesellschaft im Bezirk Langenburg, sowie eine von fünf Kindern benutzte, welche die evangelische Missionsgesellschaft für Ostafrika in Westusambara eingerichtet hat. Außer diesen besteht noch eine von den Benediktinern in Daresalam geleitete Schule mit (1909) 15 Schülern.

Die Bedeutung des Eingeborenenelements für dies Schutzgebiet hat die Regierung veranlaßt, auch für die Eingeborenen staatliche Schulen einzurichten. Nach der amtlichen Denkschrift wird besonders darauf Wert gelegt, daß die Söhne der Häuptlinge und Ortsvorstände lesen und schreiben lernen, um später ihre Väter in ihrer Amtstätigkeit unterstützen zu können. Der Besuch dieser Schulen ist in recht er-

freulicher Weise gewachsen. Zwar hat in Bagamojo die Schülerzahl infolge des Wegzuges vieler Leute in das Gebiet der Zentralbahn abgenommen, dafür stieg im Bezirk Daresalam die Schülerzahl von 1908 auf 1909 von 224 auf 463. Sehr rege ist die Tätigkeit der Mission selbstverständlich auch auf dem Gebiete des Eingeborenenunterrichts. So stieg die Zahl der Schüler in den Schulen der Benediktiner im Bezirk Mahenge von 1064 Schülern und Schülerinnen im Jahre 1908 auf 2099 im folgenden Jahre, und die Berliner Missionsgesellschaft hatte in Uhehe eine Zunahme der Schülerzahl um 1600 zu verzeichnen.

Aber auch der Islam macht Fortschritte in unserm Schutzgebiet, und zwar sind es gerade die friedlichen Verhältnisse und der gesteigerte Verkehr, die nach den amtlichen Berichten neben verschiedenen Momenten sozialer Natur zu seiner Ausbreitung beitragen.

Das selbständige geistige Leben des Schutzgebietes hat ebenfalls eine gewisse Höhe erreicht. Wie man den Postverkehr als Maßstab für die materielle Kultur ansehen kann, so vermag man aus der Entwicklung des Bücher- und Zeitungswesens bis zu einem gewissen Grade auf das geistige Leben einer Kolonie Rückschlüsse zu machen.

An Büchern wurden 1909 für beinahe 100 000 Mark eingeführt, davon allein für mehr als 15 000 Mark über die Binnengrenzen.

Das Zeitungswesen in unserem Schutzgebiet umfaßt ein Amtsblatt für den Bezirk Moschi, ferner die Deutsch-Ostafrikanische Rundschau mit der Beilage „Der Pflanzer“, weiterhin die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung mit der Beilage „Der Ostafrikanische Pflanzer“; außerdem erscheint in Daresalam noch in zwangloser Folge das Blatt „Ostafrikanisches Weidwerk“ und endlich in Tanga die „Usambara-Post“ und der in Kijuahele abgefaßte „Küstenbote vom Norden“.

## Namen- und Sachregister.

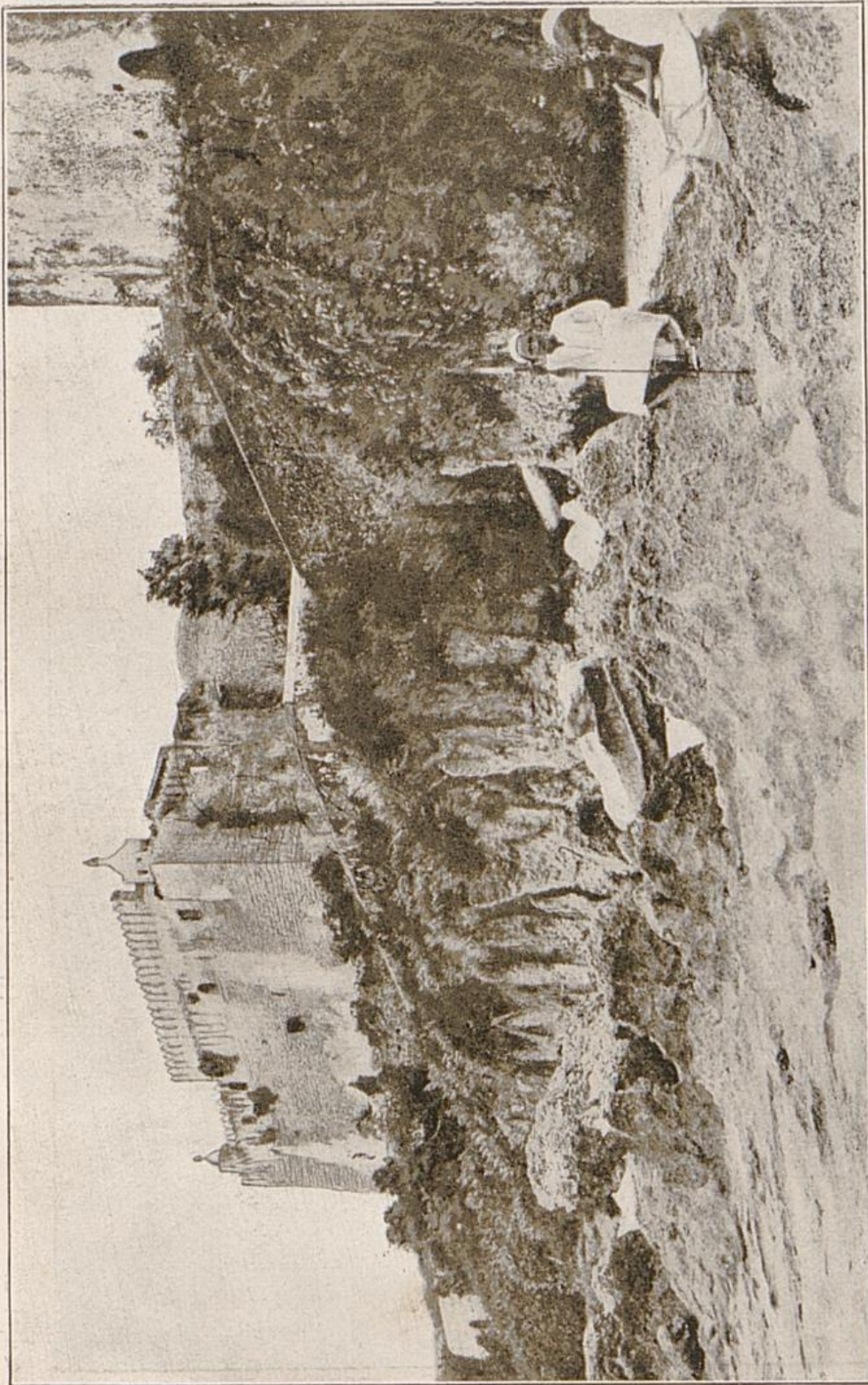
(In diesem Register beziehen sich die Einzelauführungen nur auf diejenigen Seiten, auf denen das Erwähnte einer besonderen Beachtung wert ist. Die Personennamen sind dagegen überall, wo sie genannt werden, verzeichnet.)

- Agaven 38.  
 Afazien 35.  
 Alt-Langenburg 29.  
 Amani 64.  
 Antilopen 40.  
 Araber 5, 44, 47, 86.  
 Arachis 39.  
 Arning 9, 32.  
 Aruscha 85.  
 Ausfuhr 77, 78.
- Bagamojo 14, 50, 67, 70,  
 72, 84, 85.  
 Bambus 35.  
 Banane 38.  
 Bantu 44.  
 Baobab 35.  
 Baumann 9.  
 Baumsteppe 36.  
 Baumwolle 38, 51, 56, 60,  
 61, 64.  
 Belutschen 47.  
 Berufe, produktive und un-  
 produktive 49.  
 Berufsstatistik 48.  
 Bevölkerung 44.  
 Bewässerungsmöglichkeit 25.  
 Bevölkerung 33.  
 Bienen 42.  
 Bismarckburg 28, 46, 84.  
 Borassus 35, 37.  
 Bornhardt 9.  
 Botenposten 74.  
 Büffel 40.  
 Builo 69.  
 Butoba 84, 85.  
 Bumiller 9.  
 Busse 10.
- Cameron 8.
- Dank 9.  
 Daresalam 11, 14, 45, 48,  
 50, 71, 72, 73, 84, 85.  
 Dau 14, 72, 73.  
 Decken, v. d. 8.  
 Dernburg 69.  
 Deutsche 47, 48.  
 Deutsche Ostafrikalinie 71.  
 Deutschland, Handel mit 79,  
 80, 81.  
 Deutschostafrikanische  
 Gesellschaft 6, 59.  
 Dodoma 69.  
 Dumpalme 35.  
 Dysenterie 34.
- Eidechsen 41.  
 Einfuhr 75, 76, 77.  
 Einwohnerzahl 45, 46.  
 Eisen 24.  
 Elassiisee 22.  
 Elefant 40, 41.  
 Eleusine 38.  
 Elfenbein 41, 42, 54.  
 Engaivulkan 22.  
 Engelhardt 9.  
 England, Handel mit 79, 80.  
 Engländer 47.  
 Engler 36.  
 Entdeckungsgeschichte 7.  
 Entfernungen zur See 12,  
 — zu Lande 13.  
 Erdferkel 40.  
 Erdnuß 39, 55.  
 Ericaceen 35.  
 Esel 43, 63.  
 Europäersiedlung 32.
- Farmen 62.  
 Farn 35.  
 Ficusarten 35.  
 Finanzen 85, 86.
- Fische 54.  
 Florence, Port 27.  
 Flußpferd 40, 42, 54.  
 Fond 9.  
 Forstkultur 53, 54.  
 Frauen, weiße 48.  
 Früchte 39.  
 Fuchs 10, 69.  
 Fülleborn 9.
- Gerbhölzer 53, 54.  
 Geschichte 5.  
 Gesundheitliches 33.  
 Gewässer 24.  
 Giraffe 40.  
 Glauning 9.  
 Glimmer 24.  
 Gold 23.  
 Göken, Graf v. 9, 32.  
 Graben, ostafrikanischer 19,  
 21, 22.  
 Grant 8.  
 Graslandenschaft 36.  
 Grassteppen 37.  
 Griechen 47.  
 Größe 12.  
 Gummi 38.
- Hamburg, Handel mit 80.  
 Hamiten 44.  
 Handel 75.  
 Heller 86.  
 Hindorf 10, 59.  
 Holz 53.  
 Hühnerbögge 40.  
 Hülsenfrüchte 38.
- Inder 5, 47, 86.  
 Indien, Handel mit 79, 80,  
 81.  
 Frangi 85.  
 Frangisindikat 23.

- Fringa 84, 85.  
 Islam 86, 88.  
 Kaffee 38, 57.  
 Kagera 24.  
 Kaiser 9.  
 Kaiser-Wilhelm-Spitze 19.  
 Kandt 10.  
 Kaurimuscheln 54.  
 Kautschuk 35, 37, 52, 58, 59.  
 Kenia 19.  
 Kersten 8.  
 Kersting 9.  
 Kibo 18.  
 Kilimandscharo 8, 14, 15,  
 17, 18, 83.  
 Kilimatinde 84, 85.  
 Kilossa 69.  
 Kilwa, Bezirk 84.  
 Kilwa Kijwani 15, 71.  
 Kilwa Kiwindje 15.  
 Kinder, weiße 48.  
 Kirungavulkane 22.  
 Kisuaheli 45.  
 Kivujee 22, 25.  
 Klima 29.  
 Kohnschütter 9.  
 Kokospalme 35, 37, 51, 55.  
 Kolonialwirtschaftliches  
 Komitee 10, 25, 60, 61,  
 64, 69.  
 Kordelant 22.  
 Konfession 48, 86, 87.  
 Kongo 8.  
 Kopal 35, 38, 52.  
 Kopro 51, 55.  
 Kraftanlagen an Flüssen 25.  
 Krapf 8.  
 Krokodil 41.  
 Kulturpflanzen 37.  
 Küstenbildung 13.  
 Landolphien 35, 37.  
 Landverkehr 64.  
 Landwirtschaftl. Institut  
 Umani 64.  
 Landwirtschaftliche Produk-  
 tion 55.  
 Langenburg 84.  
 Langheld 9.  
 Leopard 40.  
 Leue 9.  
 Lieder 9.  
 Lindi 15, 84, 85.  
 Livingstone 8.  
 Litwale 85.  
 Löwe 40.  
 Lufuga 28.  
 Mahenge 46, 84, 85.  
 Mais 38.  
 Malaria 34.  
 Mango 39.  
 Mangrovewald 35.  
 Manihot Glaziovii 58.  
 Maniof 38.  
 Massai 44.  
 Massaiteppe 17, 19.  
 Maultier 63.  
 Maurer 10, 29, 32.  
 Mawenzi 18.  
 Menschenaffen 40.  
 Merker 10.  
 Meru 17, 19.  
 Meyer, S. 10, 13, 19, 27,  
 31, 32, 33, 35, 51, 67.  
 Mikindani 15.  
 Mineralien, nutzbare 23.  
 Mission 87.  
 Mogullinie 71.  
 Mohorro 84.  
 Mombassa 71.  
 Monjune 11, 12, 30.  
 Morogoro 69, 84.  
 Moschi 47, 48, 67, 83, 84.  
 Moskito 41.  
 Mpanganja, Baumwoll-  
 schule 64.  
 Mpapua 67, 73, 84, 85.  
 Muanja 27, 47, 50, 67, 68,  
 84, 85.  
 Mwaja 29.  
 Nashorn 40, 42, 54.  
 Negerhirse 38.  
 Neumann 9.  
 Niederschläge 30, 32, 33.  
 Niassa 8, 28, 73, 83.  
 Niassasente 20.  
 Ölpalme 37.  
 Ölpflanzen 39.  
 Pangani 14, 84.  
 Panganifluß 16, 17.  
 Papyrus 35, 38.  
 Paregebirge 18.  
 Parklandschaft 36.  
 Pavian 40.  
 Pennisetum 38.  
 Perfer 44.  
 Pest 34.  
 Peters 6, 7.  
 Pfeil, Graf v. 9.  
 Pferd 43, 63.  
 Pflanzenwelt 34.  
 Pflanzungen 62, 63.  
 Phönix 35, 37.  
 Portugiesen 5, 44.  
 Post 73, 74, 75.  
 Prince 9.  
 Brittwitz, v. 9.  
 Produktion 50.  
 Ramjah 9.  
 Raphia 35, 37.  
 Rebmänn 8.  
 Regenwälder 36.  
 Reis 38, 56.  
 Rind 43, 63.  
 Rovuma 16, 17, 24.  
 Ruaha 19.  
 Ruanda 46, 84.  
 Rufiji 16, 20, 24, 72.  
 Rufwagraben 22.  
 Rufwajee 25.  
 Rupie 86.  
 Sadani 14.  
 Sambesi 29.  
 Sanjibar 11.  
 Sanjibar, Handel mit 79,  
 80, 81.  
 Schaf 43.  
 Schele, v. 7, 9.  
 Schiffbarkeit der Flüsse 24.  
 Schildpatt 54.  
 Schillings 9, 10.  
 Schire 29.  
 Schlafkrankheit 34, 41.  
 Schlangen 41.  
 Schmidt 10.  
 Schöller 9.  
 Schulwesen 87, 88.  
 Schuppentier 40.  
 Schutztruppe 84, 85.  
 Schwarzwasserfieber 34.  
 Schwein 63.  
 Schweinik, Graf v. J.  
 Seeverkehr 70, 71.  
 Sefente 23.  
 Senecio Johnstoni 36.  
 Sesam 39, 56.  
 Siedlungen 49.  
 Sijalagave 59, 60.

- Songea 84, 85.  
 Sorghum 38.  
 Speke 8, 27.  
 Spekegolf 27.  
 Spring 9.  
 Stanley 8.  
 Strauß 40, 42.  
 Stuhlmann 9, 10, 26, 37,  
     38, 41, 43, 51.  
 Suaheli 45, 86.  
 Südostpassat 29, 30.  
 Supan 45.  
 Supf 60.
- Tabora 46, 50, 67, 84, 85.  
 Tamarinde 35.  
 Tanga 14, 45, 69, 71, 72,  
     73, 84.  
 Tanganika 8, 11, 27, 73, 83.  
 Telegraphen 73.  
 Temperatur 30, 31, 32.  
 Termiten 41.  
 Thomson 9.  
 Tierhäute 63, 68.  
 Tierwelt 39.  
 Todesfälle, Prozente der 34
- Trägerverkehr 64, 65, 67.  
 Tsetse 41, 42.  
 Ubidji 28, 46, 84.  
 Ugandabahn 27, 67, 68.  
 Ugogoplateau 19.  
 Uhehe 19, 20.  
 Uhlig 10, 29.  
 Ulanga 16, 20, 24.  
 Ulugurugebirge 19, 20.  
 Ungoni 20.  
 Unguru 19, 20.  
 Union-Castle-Linie 71.  
 Urproduktion 52, 78.  
 Urundi 46, 84.  
 Usagara 19, 20.  
 Usambara 14, 17, 18.  
 Usambarabahn 69.  
 Usaramo 16.  
 Ujumbura 28, 46, 85.
- Verwaltung 84.  
 Viehzucht der Europäer 62,  
     63.  
 Vignabohne 38.  
 Viktoria Njansa 8, 26, 73,  
     83.  
 Volksdichte 45, 46.
- Wachs 42, 55.  
 Währung 86.  
 Wahuma 44.  
 Wasserverkehr 70.  
 Wasservogel 41.  
 Weiß 10.  
 Weiße 47.  
 Weltlage 11.  
 Werther 9.  
 Westusambara 47, 84.  
 Weule 10, 44.  
 Wiedhafen 29.  
 Wildzähne 54.  
 Wilhelmstal 47, 84, 85.  
 Winterbergland 22.  
 Wissmann v. 7, 9.
- Yambo 38.
- Zebra 40.  
 Zebu 43.  
 Zeitungen 86.  
 Zentralafrikanischer Graben  
     27.  
 Zentralbahn 67, 69.  
 Ziege 43.





Alte Festung in Mombassa.

Tafel I.

Dove, Die Deutschen Kolonien III.



Tafel I.

Alte Festung in Bombassa.

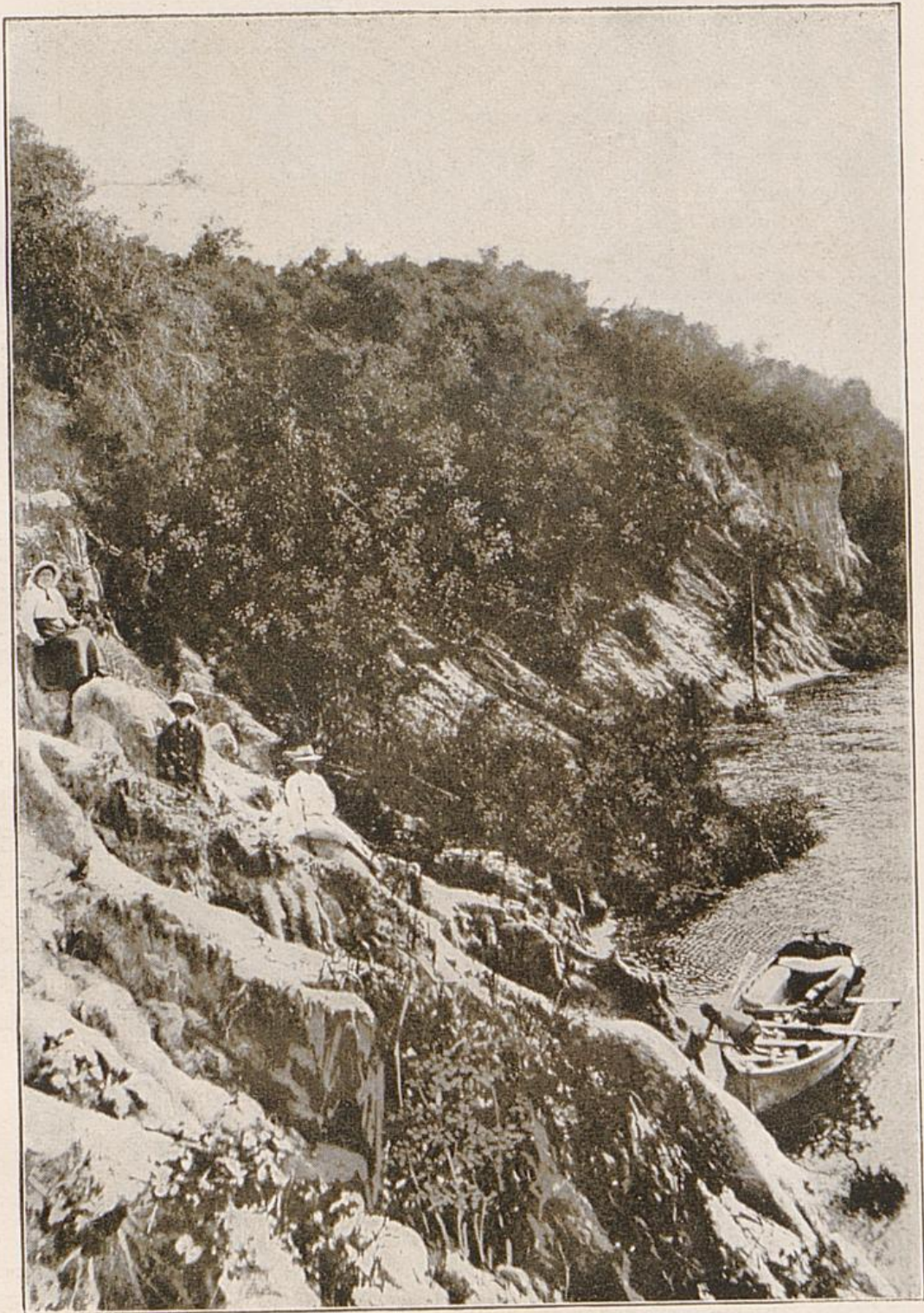


Tafel 2. Dorf in Erwartung Seiner Excellenz von Lindequist.



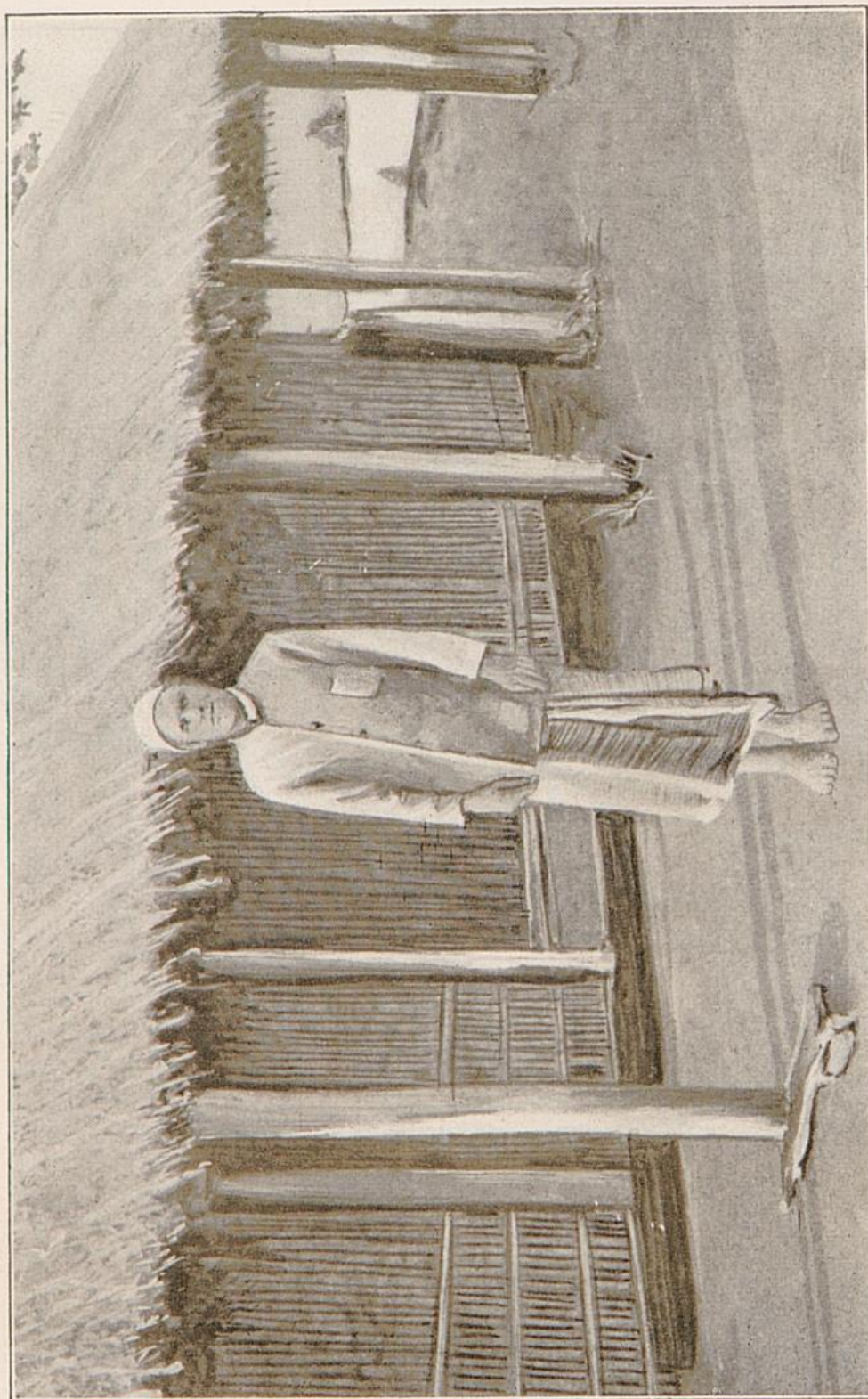
Tafel 2.

Dorf in Erwartung Seiner Exzellenz von Lindequist.

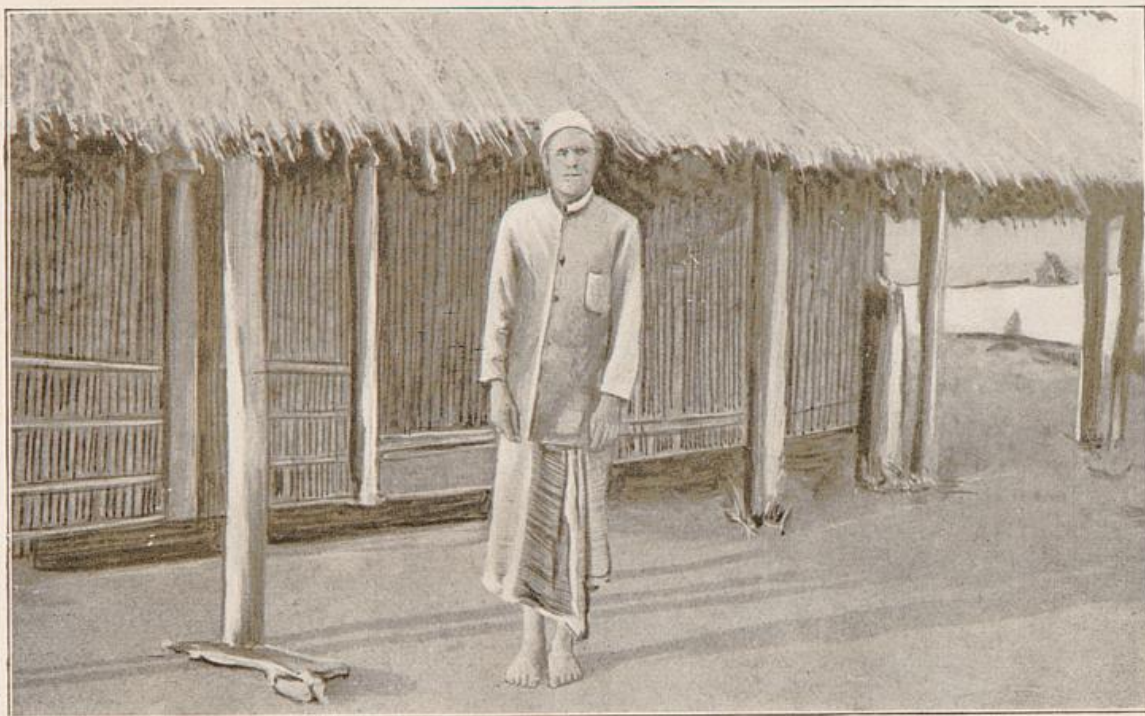


Tafel 3.

Küste bei Daressalam.



Tafel 4. Mtimbu, Häuptling der Wandonde am Mitteloufe des  
Mihumufusses, vor seiner Hütte stehend.



Tafel 4.

Mtimbu, Häuptling der Wandonde am Mittelloufe des  
Mihumuflusses, vor seiner Hütte stehend.



Tafel 5.

Wagogo.



Gebirgswald bei Bismarckburg.

Tafel 6.



Tafel 6.

Gebirgswald bei Bismarckburg.



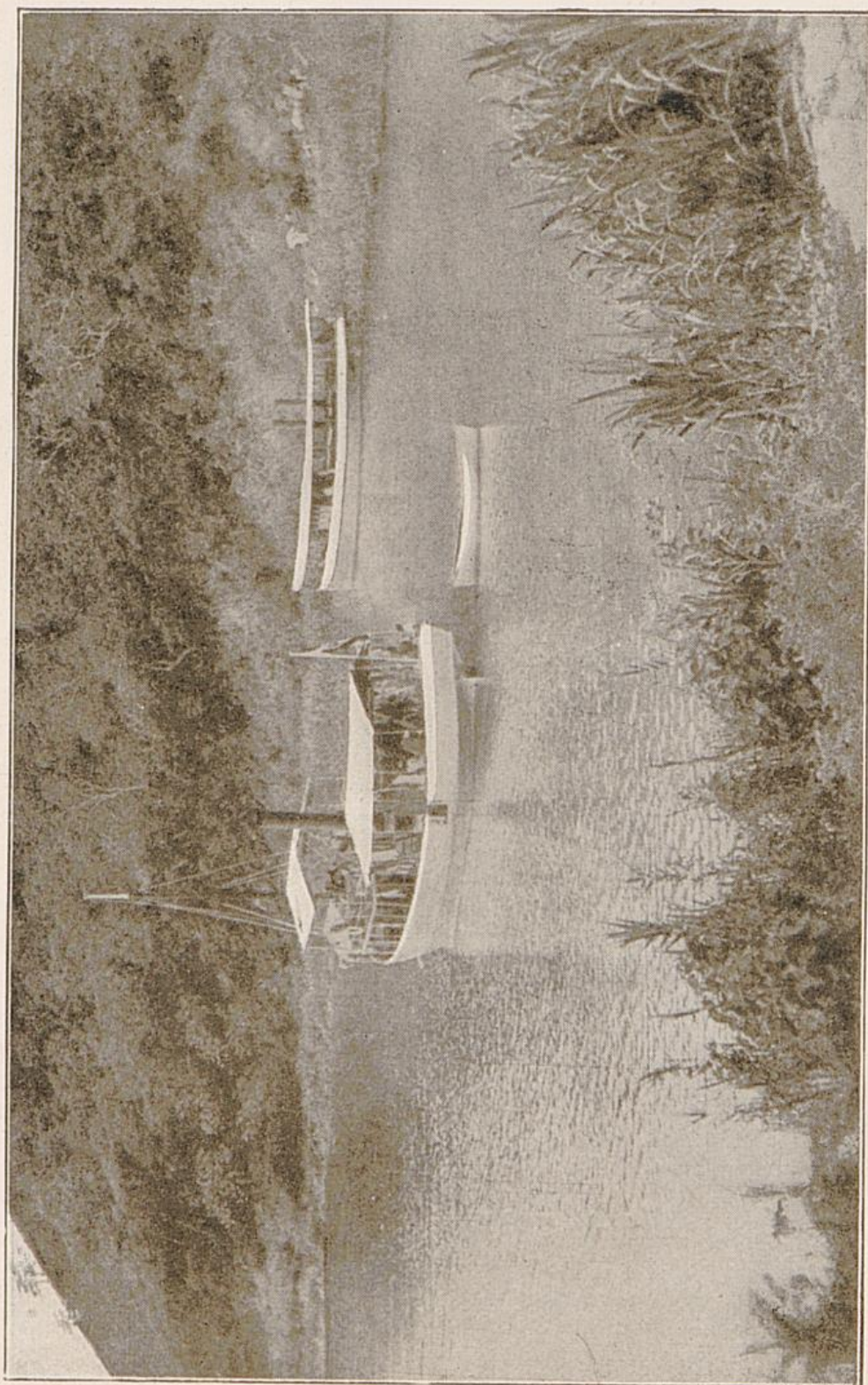
Szenerie von Wilhelmstal.

Tafel 7.



Tafel 7.

Scenerie von Wilhelmstal.



Tafel 8.

„Friedrich von Wissmann“ auf dem Tanganika.



Tafel 8.

„Hedwig von Wismann“ auf dem Tanganika.

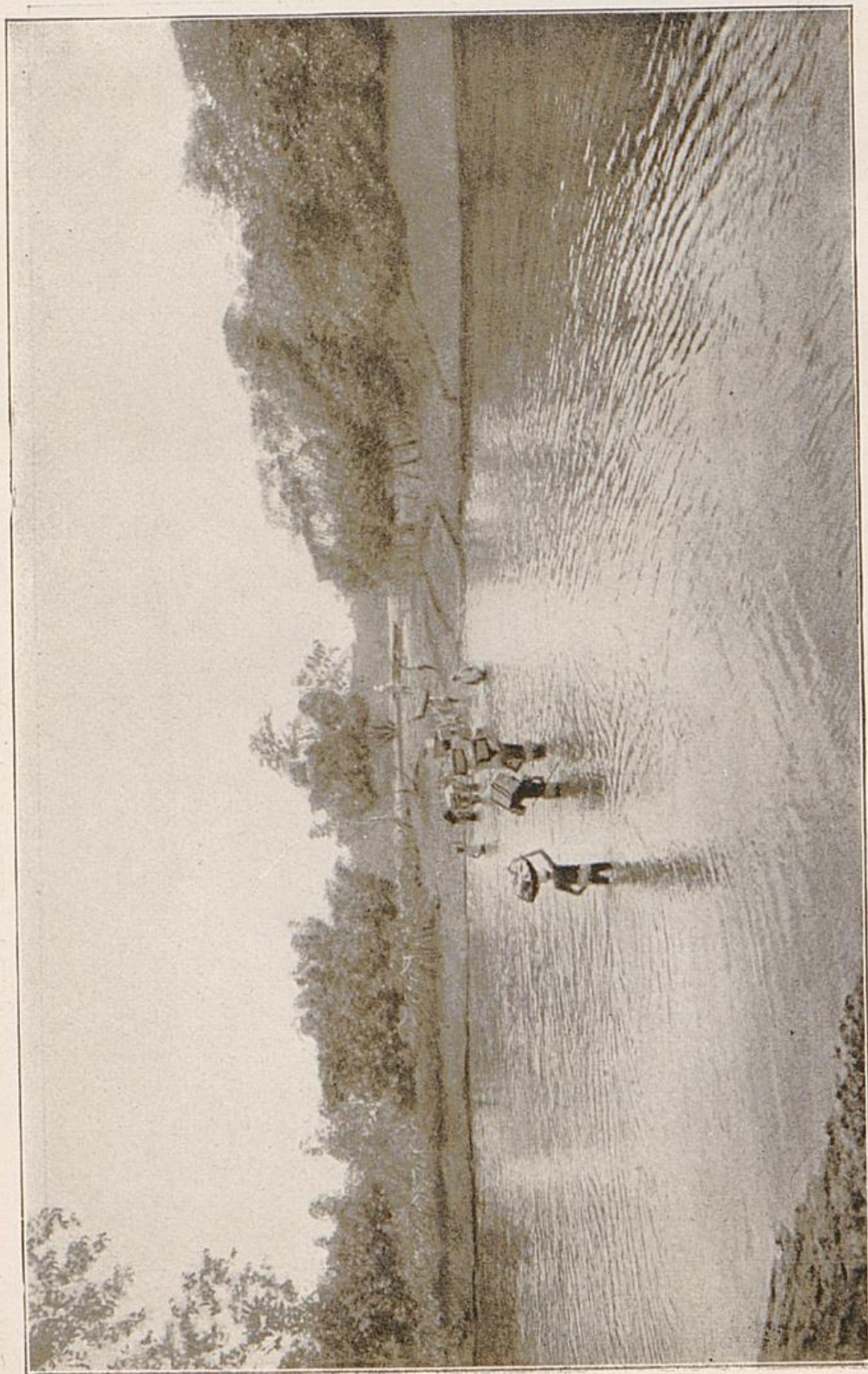


Tafel 9. Projektierte Sperrfelle im oberen Mamital. Blick in den vorderen Teil des Staubeckens.



Tafel 9.

Projektirte Sperrstelle im oberen Wamital. Blick in den  
vorderen Teil des Staubeckens.



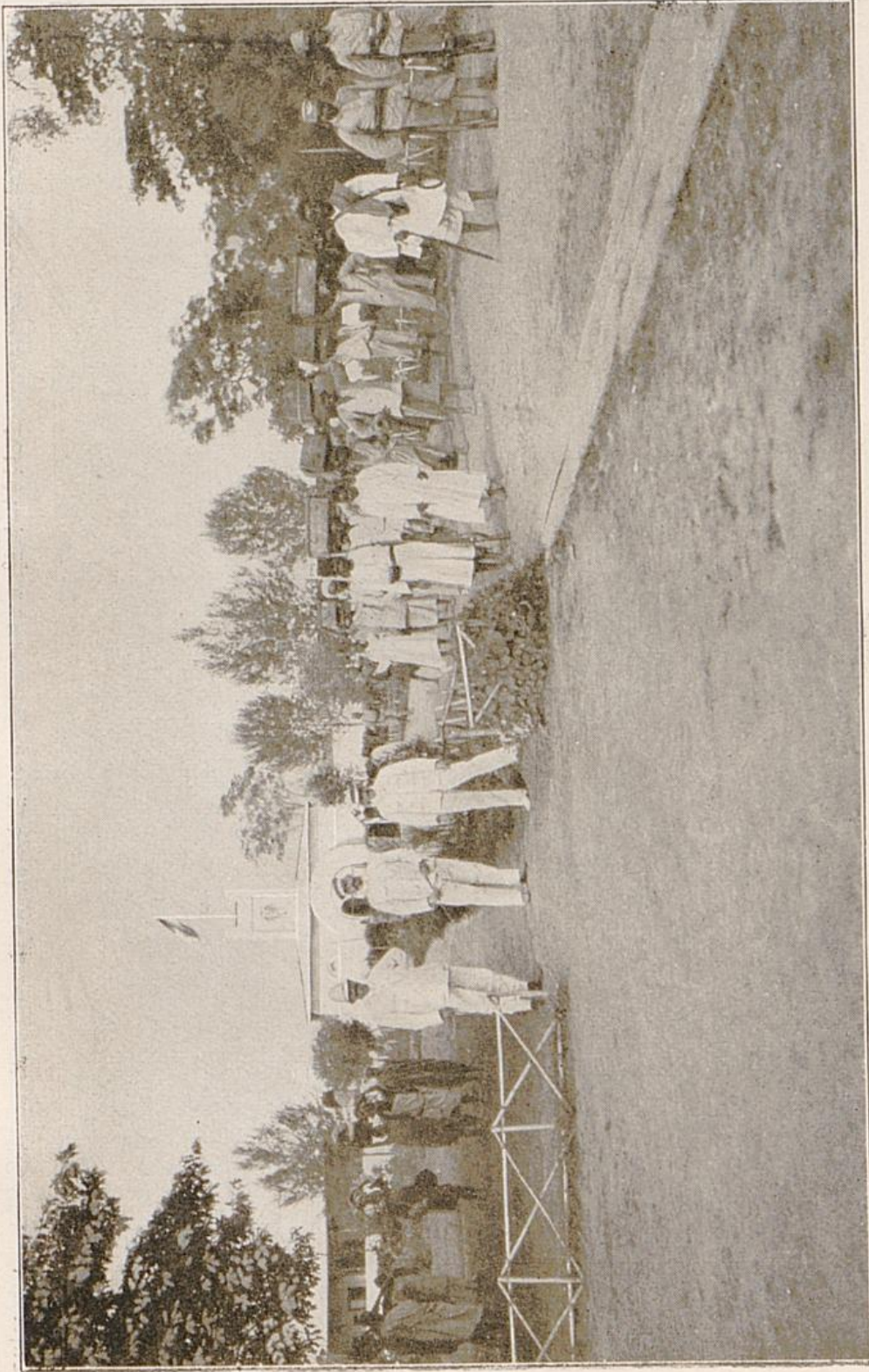
Übergang über den Memfuru an der Mündung.

Tafel 10.



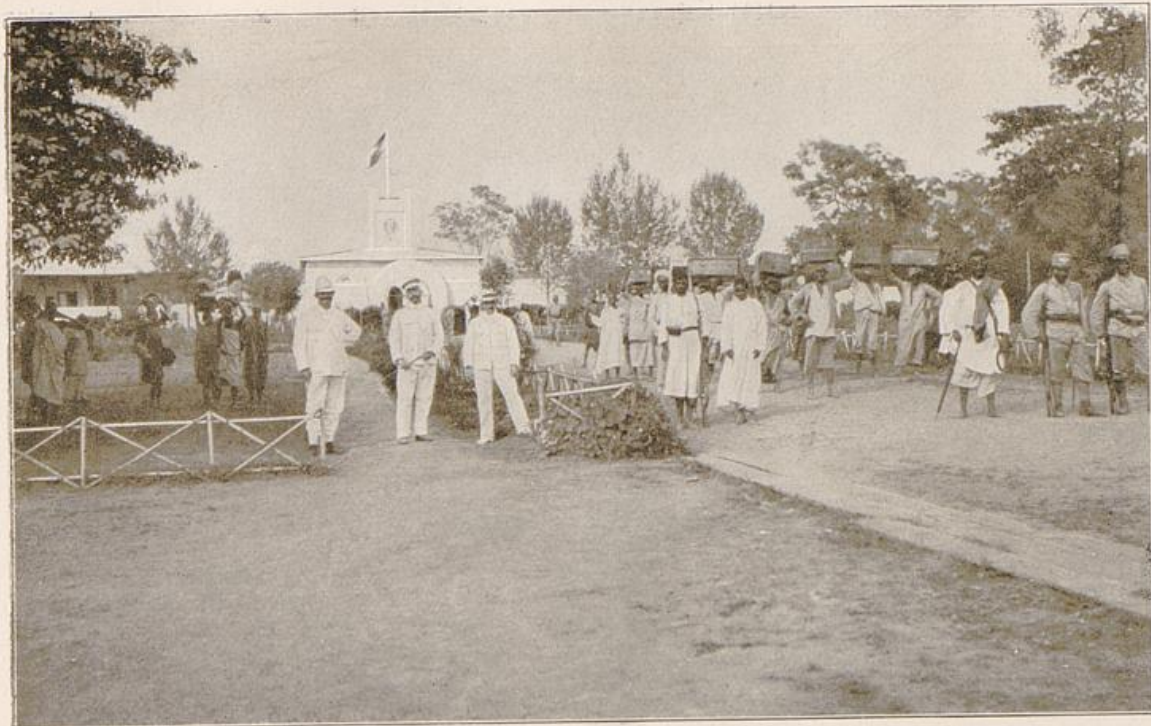
Tafel 10.

Übergang über den Mbemkuru an der Mündung.



Abmarsch der Expedition Lene aus Urušča.

Tafel 11.



Tafel 11.

Abmarsch der Expedition Lene aus Aruscha.



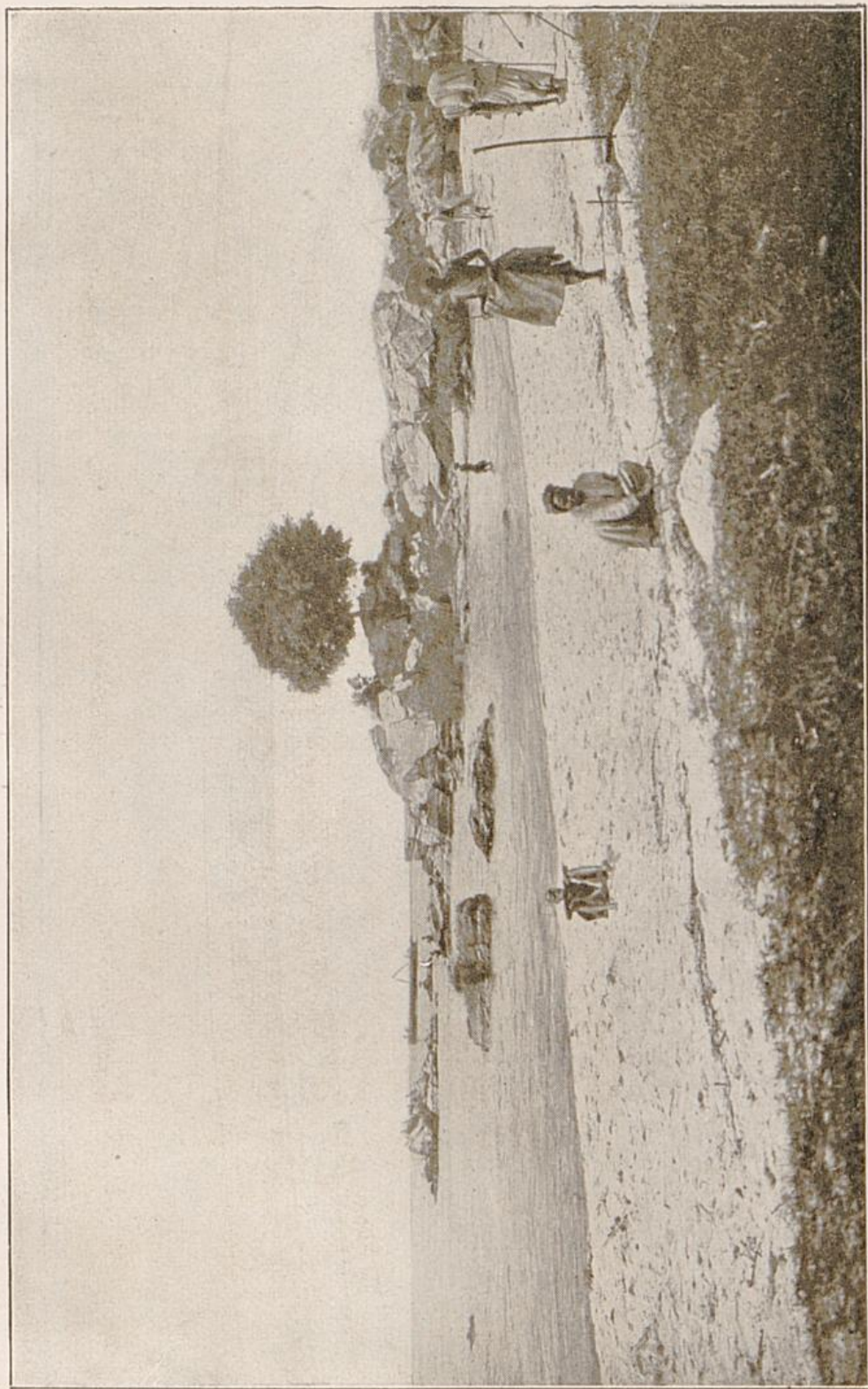
Tafel 12.

Übersicht über Plantage Kijimbila.  
(Im Hintergrunde der Kungweberg.)



Tafel 12.

Übersicht über Plantage Kjimbila.  
(Im Hintergrunde der Kungweberg.)

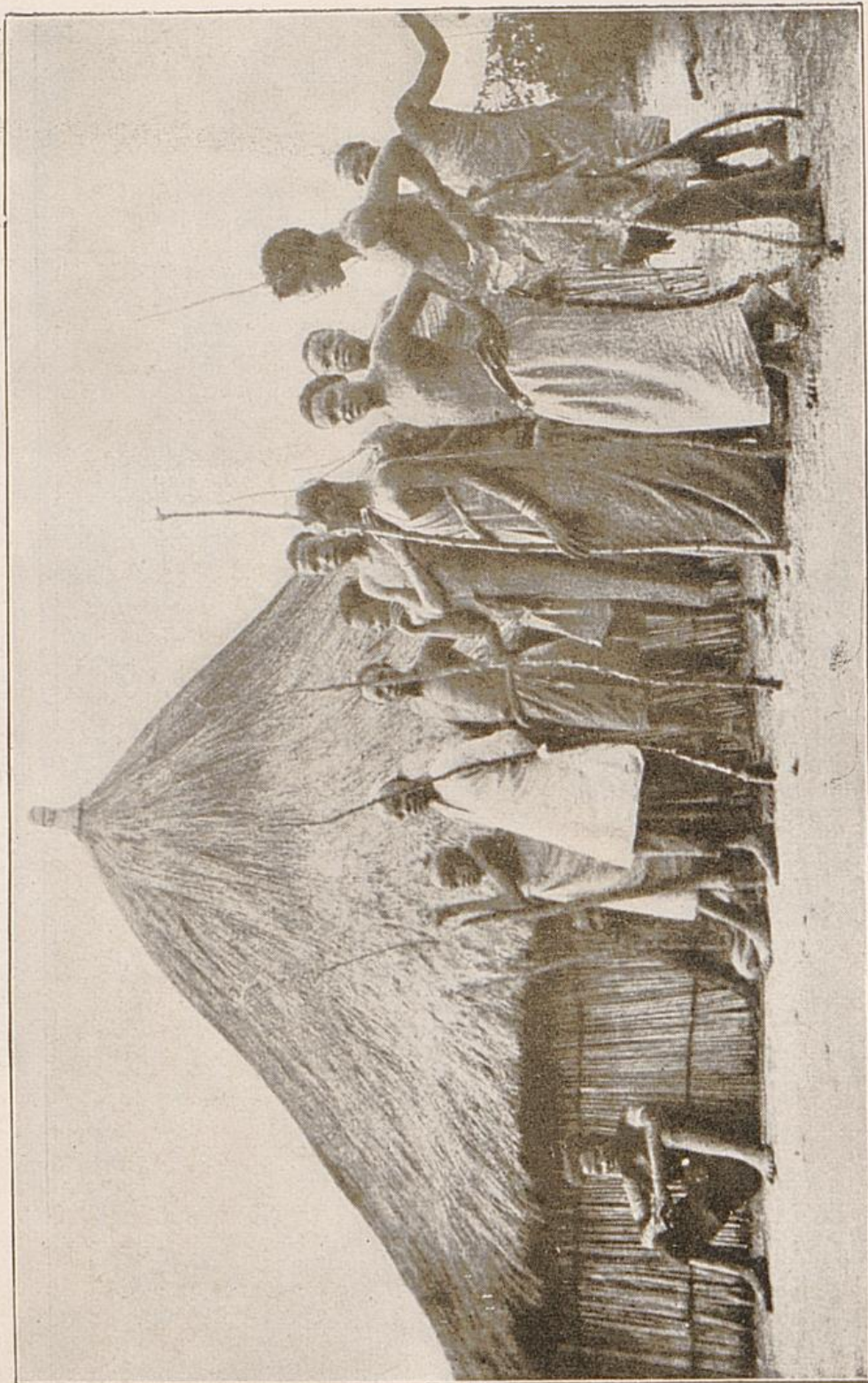


Tafel 13. Ost-Viktoria-See. Fischer am Golf von Bufoba.



Tafel 13.

Ost-Viktoria-See. Fischer am Golf von Bukoba.



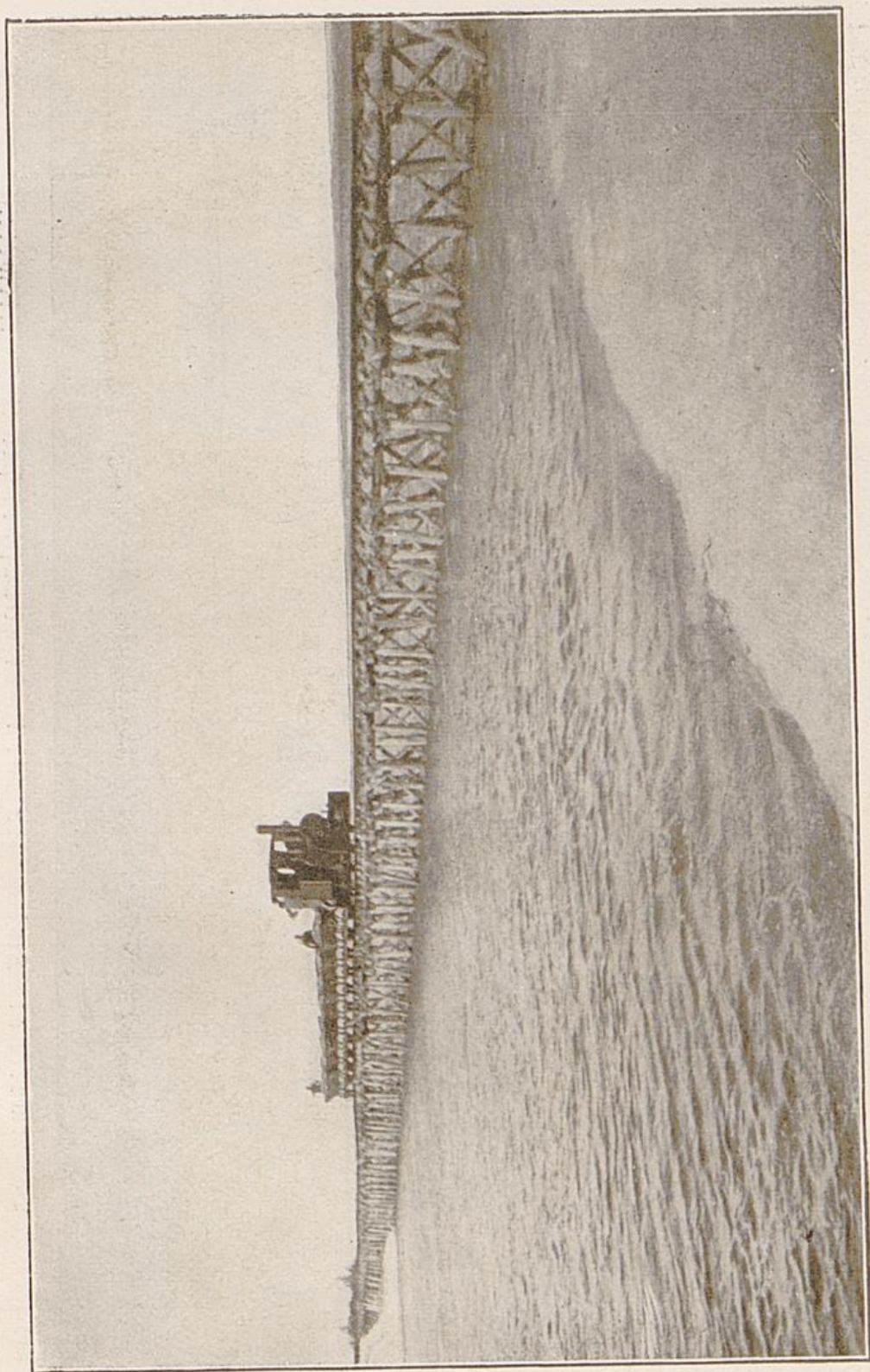
Wasfufuma.

Tafel 14.



Tafel 14.

Wassuluma.



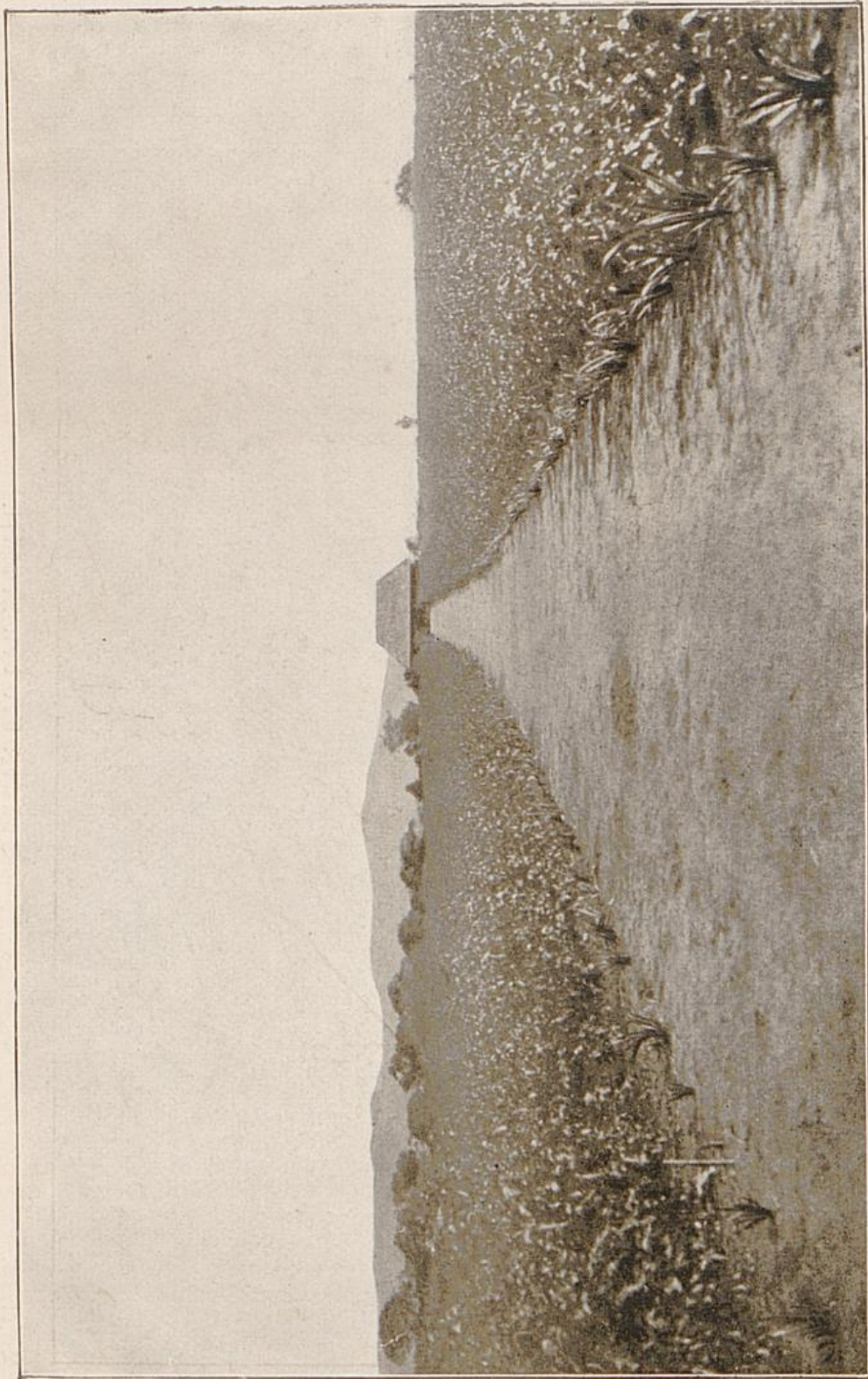
Brücke über den Mahiji.

Tafel 15.

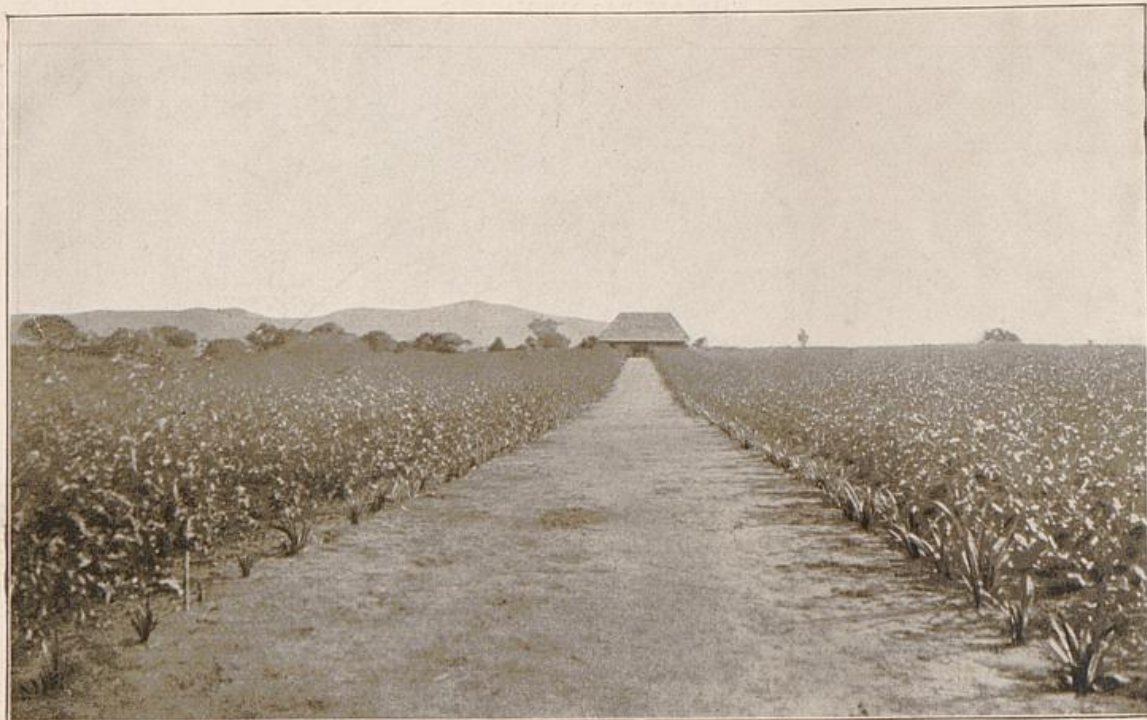


Tafel 15.

Brücke über den Mahiji.



Tafel 16. Baumwolle als Zwischenkultur in Sisal auf der Plantage Kitwete.



Tafel 16. Baumwolle als Zwischenkultur in Sisal auf der Plantage Rifmete.

RIKA.



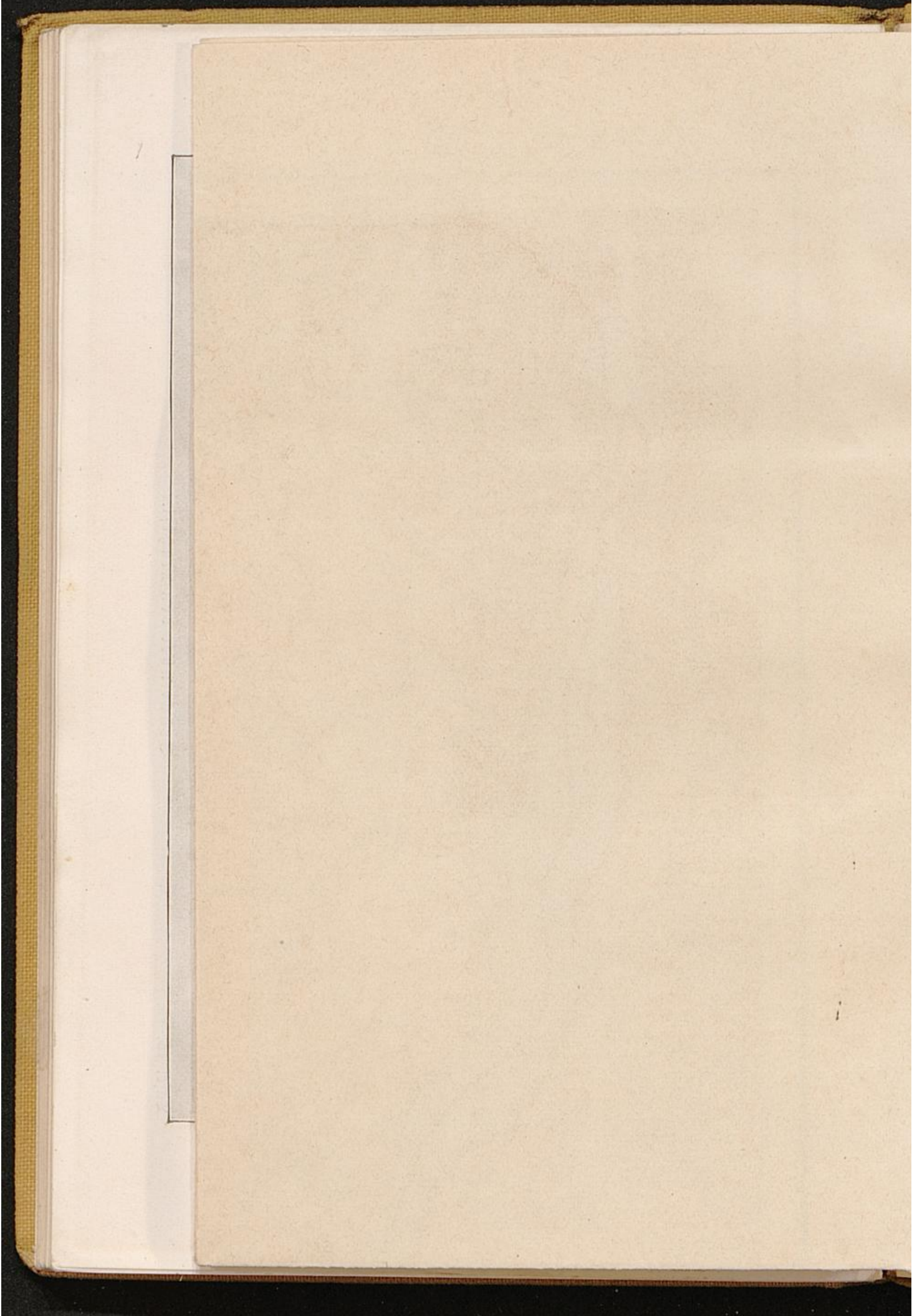
# DEUTSCH-OSTAFRIKA.



Maßstab 1:6000000

Höhenschichten: v. 0-200, v. 200-500, v. 500-1000, ab 1000 m. Meerestiefen: v. 0-200, tiefer als 200 m.

----- Grenze des Reichs, - - - - - Deutsche Schutzgebiete, - - - - - Schutzgebiete des Kaiserthums v. Kamerun u. Kongo, - - - - - Hauptverkehrsstraßen, P. Militärlinien, - - - - - Interpolinien,  $\nabla$  Vorkolonialstationen. Die Inseln der Inselgruppe sind unbestritten.



# Sammlung

Jeder Band  
in Leinw. geb.

80 Pf. Göfchen

## Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Bände.

### Abwässer. Wasser und Abwässer.

Ihre Zusammenziehung, Beurteilung u. Untersuchung von Professor Dr. Emil Hafelhoff, Vorsteher d. landw. Versuchsstation in Marburg in Hessen. Nr. 473.

### Ackerbau- u. Pflanzenbaulehre von Dr. Paul Rippert in Essen und Ernst Langenbeck, Groß-Lichterfelde. Nr. 232.

**Agrarwesen und Agrarpolitik** von Prof. Dr. W. Wygodzinski in Bonn. 2 Bändchen. I: Boden und Unternehmung. Nr. 592.

— II: Kapital u. Arbeit in der Landwirtschaft. Verwertung der landwirtschaftl. Produkte. Organisat. d. landwirtschaftl. Berufsstandes. Nr. 593.

### Agrikulturchemie I: Pflanzenernährung von Dr. Karl Grauer. Nr. 329.

**Agrikulturchemische Kontrollwesen, Das,** v. Dr. Paul Krijsche in Leopoldshall-Stahfurt. Nr. 304.

— **Untersuchungsmethoden** von Prof. Dr. Emil Hafelhoff, Vorsteher der landwirtschaftl. Versuchsstation in Marburg in Hessen. Nr. 470.

**Akustik. Theoret. Physik I: Mechanik und Akustik.** Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 19 Abbild. Nr. 76.

— **Musikalische,** von Professor Dr. Karl L. Schäfer in Berlin. Mit 35 Abbild. Nr. 21.

**Algebra. Arithmetik und Algebra** von Dr. S. Schubert, Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Nr. 47.

— **Beispielsammlung z. Arithmetik u. Algebra** v. Dr. Hermann Schubert, Prof. a. d. Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Nr. 48.

**Algebraische Kurven** v. Eugen Beutel, Oberreallehrer in Baihingen-Enz. I: Kurvendiskussion. Mit 57 Figuren im Text. Nr. 435.

— II: Theorie und Kurven dritter und vierter Ordnung. Mit 52 Figuren im Text. Nr. 436.

**Alpen, Die,** von Dr. Rob. Sieger, Professor an der Universität Graz. Mit 19 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 129.

**Althochdeutsche Literatur** mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Th. Schaussler, Professor am Realgymnasium in Ulm. Nr. 28.

**Alttestamentl. Religionsgeschichte** von D. Dr. Max Böhr, Professor an der Universität Königsberg. Nr. 292.

**Amphibien. Das Tierreich III: Reptilien und Amphibien** v. Dr. Franz Werner, Professor an der Universität Wien. Mit 48 Abbildungen. Nr. 383.

**Analyse, Techn.-Chem.,** von Dr. G. Lunge, Prof. a. d. Eidgen. Polytechn. Schule in Zürich. Mit 16 Abb. Nr. 195.

**Analysis, Höhere, I: Differentialrechnung.** Von Dr. Frdr. Junker, Rektor des Realgymnasiums und der Oberrealschule in Göppingen. Mit 68 Figuren. Nr. 87.

— **Repetitorium und Aufgabensammlung zur Differentialrechnung** von Dr. Frdr. Junker, Rektor d. Realgymnas. u. der Oberrealsch. in Göppingen. Mit 46 Fig. Nr. 146.

— II: **Integralrechnung.** Von Dr. Friedr. Junker, Rektor des Realgymnasiums und der Oberrealschule in Göppingen. Mit 89 Figuren. Nr. 88.

- Analysis, Höhere. Repetitorium und Aufgabenammlung zur Integralrechnung** von Dr. Friedr. Junker, Rektor des Realgymnasiums und der Oberrealschule in Göppingen. Mit 50 Figuren. Nr. 147.
- **Niedere**, von Prof. Dr. Benedikt Sporer in Ehingen. Mit 5 Fig. Nr. 53.
- Arbeiterfrage, Die gewerbliche**, von Werner Sombart, Prof. a. d. Handelshochschule Berlin. Nr. 209.
- Arbeiterversicherung!** siehe: Sozialversicherung.
- Archäologie** von Dr. Friedrich Koepf, Professor an der Universität Münster i. W. 3 Bändchen. M. 28 Abbildungen im Text und 40 Tafeln. Nr. 538/40.
- Arithmetik u. Algebra** von Dr. Herm. Schubert, Prof. an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Nr. 47.
- **Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra** von Dr. Herm. Schubert, Professor a. d. Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Nr. 48.
- Armee Pferd, Das**, und die Versorgung der modernen Heere mit Pferden von Felix von Dammih, General der Kavallerie z. D. und ehemal. Preuss. Remonteinspekteur. Nr. 514.
- Armenwesen und Armenfürsorge.** Einführung in die soziale Hilfsarbeit v. Dr. Adolf Weber, Professor an der Handelshochschule in Köln. Nr. 346.
- Ästhetik, Allgemeine**, von Prof. Dr. Max Diez, Lehrer an der kgl. Akademie d. bild. Künste in Stuttgart. Nr. 300.
- Astronomie.** Größe, Bewegung u. Entfernung der Himmelskörper von A. F. Möbius, neu bearbeitet von Dr. Herm. Kobold, Professor an der Universität Kiel. I: Das Planetensystem. Mit 33 Abbildungen. Nr. 11.
- II: Kometen, Meteore u. das Sternsystem. Mit 15 Figuren und 2 Sternkarten. Nr. 529.
- Astronomische Geographie** von Dr. Siegmund Günther, Professor an der Technischen Hochschule in München. Mit 52 Abbildungen. Nr. 92.
- Astrophysik.** Die Beschaffenheit der Himmelskörper v. Prof. W. F. Wislicenus. Neu bearbeitet von Dr. S. Ludendorff in Potsdam. Mit 15 Abbild. Nr. 91.
- Ätherische Öle und Riechstoffe** von Dr. F. Rochussen in Miltitz. Mit 9 Abbildungen. Nr. 446.
- Aufsatzentwürfe** von Oberstudienrat Dr. L. W. Straub, Rektor des Eberhard-Ludwigs-Gymnas. i. Stuttgart. Nr. 17.
- Ausgleichsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate** von Wily. Weitbrecht, Professor der Geodäsie in Stuttgart. Mit 15 Figuren und 2 Tafeln. Nr. 302.
- Außereuropäische Erdteile, Länderkunde der**, von Dr. Franz Heiderich, Professor an der Exportakademie in Wien. Mit 11 Textkärtchen und Profilen. Nr. 63.
- Australien. Landeskunde u. Wirtschaftsgeographie des Festlandes Australiens** von Dr. Kurt Hassert, Professor der Geographie an der Handelshochschule in Köln. Mit 8 Abb., 6 graph. Tabellen u. 1 Karte. Nr. 319.
- Autogenes Schweiß- und Schneidverfahren** von Ingenieur Hans Nieje in Kiel. Mit 30 Figuren. Nr. 499.
- Bade- u. Schwimmanstalten, Öffentliche**, v. Dr. Karl Wolff, Stadt-Oberbaur., Hannover. M. 50 Fig. Nr. 380.
- Baden. Badische Geschichte** von Dr. Karl Brunner, Prof. am Gymnasium in Pforzheim und Privatdozent der Geschichte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Nr. 230.
- **Landeskunde von Baden** von Prof. Dr. D. Kienig i. Karlsruhe. Mit Profil., Abbild. und 1 Karte. Nr. 199.
- Bahnhöfe. Hochbauten der Bahnhöfe** von Eisenbahnbauinspektor E. Schwab, Vorstand d. kgl. E.-Hochbau-sektion Stuttgart II. I: Empfangsgebäude. Nebengebäude. Güterschuppen. Lokomotivschuppen. Mit 91 Abbildungen. Nr. 515.
- Balkanstaaten. Geschichte d. christlichen Balkanstaaten** (Bulgarien, Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenland) von Dr. A. Roth in Kempten. Nr. 331.
- Bankwesen. Technik des Bankwesens** von Dr. Walter Conrad, stellvert. Vorsteher der statist. Abteilung der Reichsbank in Berlin. Nr. 484.
- Bauführung.** Kurzgefaßtes Handbuch über das Wesen der Bauführung von Architekt Emil Beutinger, Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt. M. 25 Fig. u. 11 Tabell. Nr. 399.

- Baukunst, Die, des Abendlandes** v. Dr. A. Schäfer, Assist. a. Gewerbmuseum, Bremen. M. 22 Abb. Nr. 74.
- **des Schulhauses** von Prof. Dr.-Ing. Ernst Vetterlein in Darmstadt. I: Das Schulhaus. Mit 38 Abb. Nr. 443.
- II: Die Schulräume — Die Nebenanlagen. Mit 31 Abbild. Nr. 444.
- Bausteine. Die Industrie der künstlichen Bausteine und des Mörtels** von Dr. G. Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Tafeln. Nr. 234.
- Baustoffkunde, Die,** v. Prof. S. Haberstroh, Oberl. a. d. Herzogl. Baugewerkschule Holzwinden. M. 36 Abb. Nr. 506.
- Bayern. Bayerische Geschichte** von Dr. Hans Ockel in Augsburg. Nr. 160.
- **Landeskunde des Königreichs Bayern** v. Dr. W. Göh, Prof. a. d. Kgl. Techn. Hochschule München. Mit Profilen, Abb. u. 1 Karte. Nr. 176.
- Befestigungsweisen. Die geschichtliche Entwicklung des Befestigungswesens vom Aufkommen der Pulvergeschütze bis zur Neuzeit** von Reuleaux, Major b. Stabe d. 1. Westpreuß. Pionierbataill. Nr. 17. Mit 30 Bild. Nr. 569.
- Beschwerderecht. Das Disziplinar- und Beschwerderecht für Heer u. Marine** von Dr. Max Ernst Mayer, Prof. a. d. Univ. Straßburg i. E. Nr. 517.
- Betriebskraft, Die zweckmäßigste,** von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. I. Teil: Einleitung. Dampfkraftanlagen. Verschied. Kraftmaschinen. Mit 27 Abb. Nr. 224.
- II: Gas-, Wasser- u. Wind-Kraft-Anlagen. Mit 31 Abbild. Nr. 225.
- III: Elektromotoren. Betriebskosten tabellen. Graph. Darstell. Wahl d. Betriebskraft. M. 27 Abb. Nr. 474.
- Bewegungsspiele** v. Dr. E. Kohlrausch, Profess. am Königl. Kaiser Wilhelms-Gymn. zu Hannover. M. 15 Abb. Nr. 96.
- Bleicherei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe** v. Dr. Wlth. Massot, Professor a. d. Preuß. höh. Fachschule für Textilindustrie in Aresfeld. Mit 28 Figuren. Nr. 186.
- Blütenpflanzen, Das System der, mit Ausschluß der Gymnospermen** von Dr. R. Pilger, Kustos am Kgl. Botanischen Garten in Berlin-Dahlem. Mit 31 Figuren. Nr. 393.
- Bodenkunde** von Dr. F. Bageler in Königsberg i. Pr. Nr. 455.
- Brandenburgisch-Preussische Geschichte** von Prof. Dr. M. Thamm, Dir. des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums in Montabaur. Nr. 600.
- Brazilien. Landeskunde der Republik Brazilien** von Bel Rodolpho von Ihering. Mit 12 Abbildungen und einer Karte. Nr. 373.
- Brauereiwesen I: Mälzerei** von Dr. Paul Dreverhoff, Direktor der Brauer- u. Mälzerschule zu Grimma. Mit 16 Abbildungen. Nr. 303.
- Britisch-Nordamerika. Landeskunde von Britisch-Nordamerika** von Prof. Dr. A. Doppel in Bremen. Mit 13 Abbild. u. 1 Karte. Nr. 284.
- Buchführung in einfachen und doppelten Posten** von Prof. Rob. Stern, Oberl. der Öffentl. Handelslehreanst. u. Doz. d. Handelshochschule z. Leipzig. Mit vielen Formularen. Nr. 115.
- Buddha** von Professor Dr. Edmund Hardy. Nr. 174.
- Burgenkunde, Abriss der,** von Hofrat Dr. Otto Piper in München. Mit 30 Abbildungen. Nr. 119.
- Bürgerliches Gesetzbuch** siehe: Recht des BGB.
- Byzantinisches Reich. Geschichte des byzantinischen Reiches** von Dr. A. Roth in Kempten. Nr. 190.
- Chemie, Allgemeine und physikalische,** von Dr. Max Rudolphi, Professor an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Mit 22 Figuren. Nr. 71.
- **Analytische,** von Dr. Johannes Hoppe in München. I: Theorie und Gang der Analyse. Nr. 247.
- II: Reaktion der Metalloide und Metalle. Nr. 248.
- **Anorganische,** von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 37.
- **Geschichte der,** von Dr. Hugo Bauer, Assistent am chemischen Laboratorium der Königlichen Technischen Hochschule Stuttgart. I: Von den ältesten Zeiten bis zur Verbrennungstheorie von Lavoisier. Nr. 264.
- II: Von Lavoisier bis zur Gegenwart. Nr. 265.

- Chemie d. Kohlenstoffverbindungen** v. Dr. Hugo Bauer, Assistent am chem. Laboratorium der kgl. Techn. Hochschule Stuttgart. I. II: Aliphatische Verbindungen. 2 Teile. Nr. 191. 192.
- — III: Karbocyclische Verbindungen. Nr. 193.
- — IV: Heterocyclische Verbindungen. Nr. 194.
- **Organische**, von Dr. Jos. Klein in Mannheim. Nr. 38.
- **Pharmazeutische**, von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. 3 Bändchen. Nr. 543/44 u. 588.
- **Physiologische**, von Dr. med. M. Legahn in Berlin. I: Assimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 240.
- — II: Dissimilation. M. 1 Taf. Nr. 241.
- **Toxikologische**, von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. Mit 6 Abbildungen. Nr. 465.
- Chemische Industrie, Anorganische**, von Dr. Gust. Rauter i. Charlottenburg. I: Die Leblancsodaindustrie und ihre Nebenzweige. Mit 12 Taf. Nr. 205.
- — II: Salinenwesen, Kalisalze, Düngerindustrie und Verwandtes. Mit 6 Tafeln. Nr. 206.
- — III: Anorganische chemische Präparate. Mit 6 Tafeln. Nr. 207.
- Chemische Technologie, Allgemeine**, von Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. Nr. 113.
- Chemisch-Technische Analyse** von Dr. G. Lunge, Professor an der Eidgenössischen Polytechnischen Schule in Zürich. Mit 16 Abbild. Nr. 195.
- Christlichen Literaturen des Orients, Die**, von Dr. Anton Baumstark. I: Einleitung. — Das christlich-aramäische u. d. koptische Schrifttum. Nr. 527.
- — II: Das christl.-arab. u. das äthiop. Schrifttum. — Das christl. Schrifttum d. Armenier und Georgier. Nr. 528.
- Dampfkessel, Die**. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch von Oberingenieur Friedrich Barth in Nürnberg. I: Kesselsysteme und Feuerungen. Mit 43 Figuren. Nr. 9.
- — II: Bau und Betrieb der Dampfkessel. Mit 57 Figuren. Nr. 521.
- Dampfmaschinen, Die**. Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch von Friedrich Barth, Oberingenieur in Nürnberg. 2 Bdchn. I: Wärmetheoretische und dampftechnische Grundlagen. Mit 64 Figuren. Nr. 8.
- — II: Bau und Betrieb der Dampfmaschinen. Mit 109 Fig. Nr. 572.
- Dampfturbinen, Die**, ihre Wirkungsweise und Konstruktion von Ingenieur Herm. Wilda, Prof. a. staatl. Technikum i. Bremen. Mit 104 Abb. Nr. 274.
- Desinfektion** von Dr. M. Christian, Stabsarzt a. D. in Berlin. Mit 18 Abbildungen. Nr. 546.
- Determinanten** v. P. B. Fischer, Oberl. a. d. Oberrealsch. z. Groß-Lichterf. Nr. 402.
- Deutsche Altertümer** von Dr. Franz Fuhrle, Direktor d. städt. Museums in Braunschweig. Mit 70 Abb. Nr. 124.
- Deutsche Fortbildungsschulwesen, Das**, nach seiner geschichtlichen Entwicklung u. in seiner gegenwärt. Gestalt v. H. Sierck, Revisor gewerbl. Fortbildungsschulen in Schleswig. Nr. 392.
- Deutsches Fremdwörterbuch** von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 273.
- Deutsche Geschichte** von Dr. F. Kurze, Prof. a. kgl. Luisengymnas. i. Berlin. I: **Mittelalter** (bis 1519). Nr. 33.
- — II: **Zeitalter der Reformation und der Religionskriege** (1517 bis 1648). Nr. 34.
- — III: **Vom Westfälischen Frieden bis zur Auflösung des alten Reichs** (1648—1806). Nr. 35.
- — siehe auch: Quellenkunde.
- Deutsche Grammatik** und kurze Geschichte der deutschen Sprache von Schult. Prof. Dr. D. Lyon in Dresden. Nr. 20.
- Deutsche Handelskorrespondenz** von Professor Th. de Beaug, Officier de l'Instruction Publique. Nr. 182.
- Deutsches Handelsrecht** von Dr. Karl Lehmann, Prof. an der Universität Göttingen. 2 Bde. Nr. 457 u. 458.
- Deutsche Heldensage, Die**, von Dr. Otto Luitpold Jiriczek, Professor an der Universität Würzburg. Nr. 32.
- Deutsches Kolonialrecht** von Dr. H. Edler von Hoffmann, Professor an der kgl. Akademie Posen. Nr. 318.

- Deutsche Kolonien. I: Togo und Kamerun** von Prof. Dr. A. Dove. Mit 16 Taf. u. 1 lithogr. Karte. Nr. 441.
- **II: Das Südseegebiet und Fiautschou** von Prof. Dr. A. Dove. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 520.
- **III: Ostafrika** von Prof. Dr. A. Dove. Mit 16 Tafeln und 1 lithogr. Karte. Nr. 567.
- Deutsche Kulturgeschichte** von Dr. Reinh. Günther. Nr. 56.
- Deutsches Leben im 12. u. 13. Jahrhundert.** Realkommentar zu den Volks- u. Kunstepen u. zum Minnesang. Von Prof. Dr. Jul. Dieffenbacher in Freiburg i. B. **I: Öffentliches Leben.** Mit zahlreichen Abbildungen. Nr. 93.
- **II: Privatleben.** Mit zahlreichen Abbildungen. Nr. 328.
- Deutsche Literatur des 13. Jahrhunderts. Die Epigonen des höfischen Epos.** Auswahl a. deutschen Dichtungen des 13. Jahrhunderts von Dr. Viktor Junk, Aktuar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Nr. 289.
- Deutsche Literaturdenkmäler des 14. u. 15. Jahrhunderts.** Ausgewählt und erläutert von Dr. Hermann Janßen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 181.
- **16. Jahrhunderts. I: Martin Luther und Thom. Murner.** Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.
- **II: Hans Sachs.** Ausgewählt u. erläutert v. Prof. Dr. J. Sahr. Nr. 24.
- **III: Von Brant bis Rollenhagen: Brant, Sullen, Fischart, sowie Tierepos und Fabel.** Ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Julius Sahr. Nr. 36.
- **des 17. und 18. Jahrhunderts bis Klopstock. I: Lyrik** von Dr. Paul Vegband in Berlin. Nr. 364.
- **II: Prosa** von Dr. Hans Vegband in Kassel. Nr. 365.
- Deutsche Literaturgeschichte** von Dr. Max Koch, Professor an der Universität Breslau. Nr. 31.
- **der Klassikerzeit** von Carl Weitbrecht, durchgesehen und ergänzt von Karl Berger. Nr. 161.
- Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts** von Carl Weitbrecht, neu bearbeitet von Dr. Rich. Weitbrecht in Wimpfen. I. II. Nr. 134. 135.
- Deutschen Mundarten, Die,** v. Prof. Dr. H. Reis in Mainz. Nr. 605.
- Deutsche Mythologie. Germanische Mythologie** von Dr. Eugen Mogk, Prof. a. d. Univerf. Leipzig. Nr. 15.
- Deutschen Personennamen, Die,** v. Dr. Rud. Kleinpaul i. Leipzig. Nr. 422.
- Deutsche Poetik** von Dr. A. Borinski, Prof. an d. Univ. München. Nr. 40.
- Deutsche Redelehre** von Hans Probst, Gymnasialprof. in Bamberg. Nr. 61.
- Deutsche Schule, Die, im Auslande** von Hans Amrhein, Seminar-Oberlehrer in Rhendt. Nr. 259.
- Deutsches Seerecht** v. Dr. Otto Brandis, Oberlandesgerichtsrat in Hamburg. **I. Allgemeine Lehren: Personen und Sachen des Seerechts.** Nr. 386.
- **II. Die einzelnen seerechtlichen Schuldverhältnisse: Verträge des Seerechts und außervertragliche Haftung.** Nr. 387.
- Deutsche Stammeskunde** v. Dr. Rudolf Much, a. v. Prof. an der Univerf. Wien. Mit 2 Kart. u. 2 Taf. Nr. 126.
- Deutsches Unterrichtswesen. Geschichte des deutschen Unterrichtswesens** v. Prof. Dr. Friedrich Seiler, Direktor des kgl. Gymnasiums zu Luckau. **I: Von Anfang an bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.** Nr. 275.
- **II: Vom Beginn d. 19. Jahrh.** bis auf die Gegenwart. Nr. 276.
- Deutsche Urheberrecht, Das,** an literarischen, künstlerischen und gewerblichen Schöpfungen, mit besonderer Berücksichtigung der internationalen Verträge von Dr. Gustav Rauter, Patentanwalt in Charlottenburg. Nr. 263.
- Deutsche Volkslied, Das,** ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Jul. Sahr. 2 Bändchen. Nr. 25 u. 132.
- Deutsche Wehrverfassung** von Karl Endres, Geheimer Kriegsrat und vortrag. Rat im Kriegsministerium in München. Nr. 401.
- Deutsches Wörterbuch** v. Dr. Richard Loewe. Nr. 64.
- Deutsche Zeitungswesen, Das,** von Dr. Robert Brunhuber in Köln a. Rh. Nr. 400.

- Deutsches Zivilprozessrecht** von Professor Dr. Wilhelm Risch in Straßburg i. E. 3 Bände. Nr. 428—430.
- Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit.** In Auswahl mit Einlfg. u. Wörterb. herausgegeb. v. Dr. Herm. Janßen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 137.
- Dietrichepen. Kudrun und Dietrichepen.** Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. D. V. Giriczek, Professor an der Universität Würzburg. Nr. 10.
- Differentialrechnung** von Dr. Frdr. Junker, Rektor des Realgymnasiums und der Oberrealschule in Göppingen. Mit 68 Figuren. Nr. 87.
- **Repetitorium u. Aufgabensammlung zur Differentialrechnung** von Dr. Frdr. Junker, Rektor des Realgymnasiums u. d. Oberrealschule in Göppingen. Mit 46 Fig. Nr. 146.
- Drogenkunde** von Rich. Dorstewitz in Leipzig und Georg Oltersbach in Hamburg. Nr. 413.
- Druckwasser- und Druckluft-Anlagen.** Pumpen, Druckwasser- und Druckluft-Anlagen von Dipl.-Ingen. Rudolf Vogdt, Regierungsbaum. a. D. in Aachen. Mit 87 Fig. Nr. 290.
- Eddalieder** mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterungen von Dr. Wilhelm Ranisch, Gymnasial-Oberlehrer in Osnabrück. Nr. 171.
- Eisenbahnbau. Die Entwicklung des modernen Eisenbahnbaues** von Dipl.-Ing. Alfred Birk, v. ö. Prof. a. d. k. k. Deutsch. Techn. Hochschule in Prag. Mit 27 Abbild. Nr. 553.
- Eisenbahnfahrzeuge** von H. Hinnenthal, Regierungsbaumeister u. Oberingenieur in Hannover. I: Die Lokomotiven. Mit 89 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Nr. 107.
- II: Die Eisenbahnwagen u. Bremsen. Mit Anhang: Die Eisenbahnfahrzeuge im Betrieb. Mit 56 Abb. im Text und 3 Tafeln. Nr. 108.
- Eisenbahnpolitik. Geschichte der deutschen Eisenbahnpolitik** von Betriebsinspektor Dr. Edwin Kech in Karlsruhe i. B. Nr. 533.
- Eisenbetonbau, Der,** v. Reg.-Baumeist. Karl Köhler. Mit 75 Abbild. Nr. 349.
- Eisenhüttenkunde** von A. Krauß, dipl. Hütteningenieur. I: Das Roheisen. Mit 17 Figuren u. 4 Tafeln. Nr. 152.
- Eisenhüttenkunde II: Das Schmiedeeisen.** Mit 25 Fig. u. 5 Taf. Nr. 153.
- Eisenkonstruktionen im Hochbau** von Ingenieur Karl Schindler in Meissen. Mit 115 Figuren. Nr. 322.
- Eiszeitalter, Das,** v. Dr. Emil Werth in Berlin-Wilmersdorf. Mit 17 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 431.
- Elastizitätslehre für Ingenieure I: Grundlagen und Allgemeines über Spannungszustände, Zylinder, Ebene Platten, Torsion, Gebümmte Träger.** Von Dr.-Ing. Max Enßlin, Professor an der Königl. Baugewerkschule Stuttgart und Privatdozent an der Techn. Hochschule Stuttgart. Mit 60 Abbild. Nr. 519.
- Elektrischen Meßinstrumente, Die,** von J. Herrmann, Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Mit 195 Figuren. Nr. 477.
- Elektrische Telegraphie, Die,** von Dr. Lud. Kellstab. M. 19 Fig. Nr. 172.
- Elektrizität. Theoret. Physik III: Elektrizität u. Magnetismus** von Dr. Gust. Jäger, Prof. a. d. Techn. Hochschule in Wien. Mit 33 Abb. Nr. 78.
- Elektrochemie** von Dr. Heinr. Danneel in Genf. I: Theoretische Elektrochemie und ihre physikalisch-chemischen Grundlagen. Mit 16 Figuren. Nr. 252.
- II: Experimentelle Elektrochemie, Meßmethoden, Leitfähigkeit, Lösungen. Mit 26 Figuren. Nr. 253.
- Elektromagnet. Lichttheorie. Theoretische Physik IV: Elektromagnetische Lichttheorie u. Elektronik** von Professor Dr. Gust. Jäger in Wien. Mit 21 Figuren. Nr. 374.
- Elektrometallurgie** von Dr. Friedr. Regelsberger, Kaiserl. Regierungsrat in Steglitz-Berlin. M. 16 Fig. Nr. 110.
- Elektrotechnik. Einführung in die Starkstromtechnik** v. J. Herrmann, Prof. d. Elektrotechnik an der Königl. Techn. Hochschule Stuttgart. I: Die physikalischen Grundlagen. Mit 95 Fig. u. 16 Taf. Nr. 196.
- II: Die Gleichstromtechnik. Mit 118 Figuren und 16 Tafeln. Nr. 197.
- III: Die Wechselstromtechnik. Mit 126 Figuren und 16 Tafeln. Nr. 198.
- **Die Materialien des Maschinenbaues und der Elektrotechnik** v. Ingenieur Professor Hermann Wilda in Bremen. Mit 3 Abbild. Nr. 476.

- Elfaß-Lothringen, Landeskunde v.**, von Prof. Dr. R. Langenbeck in Straßburg i. E. M. 11 Abb. u. 1 Karte. Nr. 215.
- Englisch-deutsches Gesprächsbuch** von Professor Dr. E. Hausknecht in Lausanne. Nr. 424.
- Englische Geschichte** von Prof. L. Gerber, Oberlehrer in Düsseldorf. Nr. 375.
- Englische Handelskorrespondenz v.** E. C. Whitfield, M. A., Oberlehrer an King Edward VII Grammar School in King's Lynn. Nr. 237.
- Englische Literaturgeschichte** von Dr. Karl Weiser in Wien. Nr. 69.
- — **Grundzüge und Haupttypen der englischen Literaturgeschichte** von Dr. Arnold M. M. Schröder, Prof. an der Handelshochschule in Köln. 2 Teile. Nr. 286, 287.
- Entwicklungsgeschichte der Tiere** von Dr. Johannes Meisenheimer, Professor der Zoologie an der Universität Sena. I: Furchung, Primitivanlagen, Larven, Formbildung, Embryonalhüllen. Mit 48 Fig. Nr. 378.
- — II: Organbildung. Mit 46 Fig. Nr. 379.
- Epigonen, Die, des höfischen Epos.** Auswahl aus deutschen Dichtungen des 13. Jahrhunderts von Dr. Viktor Junk, Aktuar der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Nr. 289.
- Erdmagnetismus, Erdstrom, Polarlicht** von Dr. A. Nippoldt, Mitglied des königlich Preussischen Meteorologischen Instituts in Potsdam. Mit 17 Abbild. und 5 Tafeln. Nr. 175.
- Erdteile, Länderkunde der außereuropäischen,** von Dr. Franz Heiderich, Professor an der Exportakademie in Wien. Mit 11 Textkärtchen und Profilen. Nr. 63.
- Ernährung und Nahrungsmittel v.** Oberstabsarzt Professor S. Bischoff in Berlin. Mit 4 Abbildungen. Nr. 464.
- Ethik** von Professor Dr. Thomas Achilles in Bremen. Nr. 90.
- Europa, Länderkunde von,** von Dr. Franz Heiderich, Professor an der Exportakademie in Wien. Mit 14 Textkärtchen und Diagrammen und einer Karte der Alpeneinteilung. Nr. 62.
- Exkursionsflora von Deutschland** zum Bestimmen der häufigeren in Deutschland wildwachsenden Pflanzen von Dr. W. Migula, Professor an der Forstakademie Eisenach. 2 Teile. Mit je 50 Abbildung. Nr. 268 u. 269.
- Explosivstoffe.** Einführung in die Chemie der explosiven Vorgänge von Dr. S. Brunwig in Steglitz. Mit 6 Abbildungen und 12 Tab. Nr. 333.
- Familienrecht. Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches. Viertes Buch: Familienrecht** von Dr. Heinrich Tihze, Professor an der Universität Göttingen. Nr. 305.
- Färberei, Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe** von Dr. Wilhelm Massot, Professor an der Preussischen höheren Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Figuren. Nr. 186.
- Feldgeschütz, Das moderne,** von Oberstleutnant W. Heydenreich, Militärlehrer an d. Militärtechn. Akademie in Berlin. I: Die Entwicklung des Feldgeschützes seit Einführung des gezogenen Infanteriegewehrs bis einschl. der Erfindung des rauchl. Pulvers, etwa 1850 bis 1890. M. 1 Abb. Nr. 306.
- — II: Die Entwicklung des heutigen Feldgeschützes auf Grund der Erfindung des rauchlosen Pulvers, etwa 1890 bis zur Gegenwart. Mit 11 Abb. Nr. 307.
- Fernsprechwesen, Das,** von Dr. Ludwig Kellstab in Berlin. Mit 47 Figuren und 1 Tafel. Nr. 155.
- Festigkeitslehre** von W. Hauber, Diplom-Ingenieur. Mit 56 Fig. Nr. 288.
- **Aufgabensammlung zur Festigkeitslehre mit Lösungen** von R. Haren, Diplom-Ingenieur in Mannheim. Mit 42 Figuren. Nr. 491.
- Fette, Die, und Öle** sowie die Seifen- u. Kerzenfabrikat. u. d. Harze, Lacke, Firnisse m. ihren wichtigst. Hilfsstoffen von Dr. Karl Braun in Berlin. I: Einführ. in die Chemie, Besprech. einiger Salze u. d. Fette und Öle. Nr. 335.
- — II: Die Seifenfabrikation, die Seifenanalyse und die Kerzenfabrikation. Mit 25 Abbild. Nr. 336.
- — III: Harze, Lacke, Firnisse. Nr. 337.

**Feuerwaffen. Geschichte der gesamten Feuerwaffen bis 1850.** Die Entwicklung der Feuerwaffen von ihrem ersten Auftreten bis zur Einführung der gezogenen Hinterlader, unter besonderer Berücksichtigung der Heeresbewaffnung v. Hauptmann a. D. W. Gohlke, Steglitz-Berlin. Mit 105 Abbildungen. Nr. 530.

**Filzfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation** von Professor Max Gürtler, Geh. Regierungsr. im kgl. Landesgewerbeamt z. Berlin. M. 29 Fig. Nr. 185.

**Finanzsysteme d. Großmächte, Die, (Internationales Staats- u. Gemeinde-Finanzwesen)** von D. Schwarz, Geh. Oberfinanzrat in Berlin. Zwei Bändchen. Nr. 450 und 451.

**Finanzwissenschaft** von Präsident Dr. R. van der Borcht in Berlin. I: Allgemeiner Teil. Nr. 148.

— II: Besonderer Teil (Steuerlehre). Nr. 391.

**Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft** von Dr. Josef Szinyei, Prof. an der Universität Budapest. Nr. 463.

**Finnland. Landeskunde des Europäischen Rußlands nebst Finnlands** von Professor Dr. U. Philippson in Halle a. S. Nr. 359.

**Firnisse. Harze, Lacke, Firnisse** von Dr. Karl Braun in Berlin. (Fette und Ole III.) Nr. 337.

**Fische. Das Tierreich IV: Fische** von Professor Dr. Max Rauther in Neapel. Mit 37 Abbild. Nr. 356.

**Fischerei und Fischzucht** von Dr. Karl Eckstein, Professor an der Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Nr. 159.

**Flora. Exkursionsflora von Deutschland** zum Bestimmen der häufigeren in Deutschland wildwachsenden Pflanzen von Dr. W. Migula, Prof. an der Forstakademie Eisenach. 2 Teile. Mit je 50 Abbildungen. Nr. 268, 269.

**Flußbau** von Regierungsbaumeister Otto Rappold in Stuttgart. Mit vielen Abbildungen. Nr. 597.

**Forensische Psychiatrie** von Professor Dr. W. Weygandt, Direktor der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg. Zwei Bändchen. Nr. 410 und 411.

**Forstwissenschaft** von Dr. Ad. Schwappach, Prof. a. d. Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirig. bei d. Hauptstation d. forstl. Versuchswes. Nr. 106.

**Fortbildungsschulwesen, Das deutsche, nach seiner geschichtl. Entwicklung und in seiner gegenwärt. Gestalt** von S. Siercks, Revisor gewerbl. Fortbildungsschulen in Schleswig. Nr. 392.

**Franken. Geschichte Frankens** von Dr. Christ. Meyer, kgl. preuß. Staatsarchivar a. D. in München. Nr. 434.

**Frankreich. Französische Geschichte** von Dr. R. Sternfeld, Professor an d. Universität Berlin. Nr. 85.

**Frankreich. Landesk. v. Frankreich** v. Dr. Richard Neuse, Direkt. d. Ober-Realschule in Spandau. 1. Bändchen. Mit 23 Abbild. im Text und 16 Landschaftsbildern auf 16 Tafeln. Nr. 466. — 2. Bändchen. Mit 15 Abbild. im Text, 18 Landschaftsbildern auf 16 Tafeln und einer lithogr. Karte. Nr. 467.

**Französisch-deutsches Gesprächsbuch** von C. Francillon, Lektor am orientalis. Seminar u. an d. Handelshochschule in Berlin. Nr. 596.

**Französische Handelskorrespondenz** von Professor Th. de Beauv, Officier de l'Instruction Publique. Nr. 183.

**Fremdwort, Das, im Deutschen** von Dr. Rud. Kleinpaul in Leipzig. Nr. 55.

**Fremdwörterbuch, Deutsches,** von Dr. Rud. Kleinpaul in Leipzig. Nr. 273.

**Fuge.** Erläuterung und Anleitung zur Komposition derselben v. Prof. Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 418.

**Funktionentheorie, Einleitung in die, (Theorie der komplexen Zahlenreihen)** von Max Rose, Oberlehrer an der Goetheschule in Deutsch-Wilmersdorf. Mit 10 Figuren. Nr. 581.

**Fußartillerie, Die, ihre Organisation, Bewaffnung und Ausbildung** von Splett, Oberleutnant im Lehrbataillon der Fußartillerie-Schießschule u. Biermann, Oberleutnant in der Versuchsbatterie der Artillerie-Prüfungskommission. Mit 35 Figuren. Nr. 560.

- Gardinenfabrikation.** Textilindustrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation v. Professor Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figuren. Nr. 185.
- Gas- und Wasserinstallationen mit Einschluß der Abortanlagen** von Professor Dr. phil. und Dr.-Ingen. Eduard Schmitt in Darmstadt. Mit 119 Abbildungen. Nr. 412.
- Gaskraftmaschinen, Die,** von Ing. Alfred Kirschke in Kiel. Mit 55 Figuren. Nr. 316.
- Gasthäuser und Hotels** von Architekt Max Wöhler in Düsseldorf. I: Die Bestandteile und die Einrichtung des Gasthauses. Mit 70 Figuren. Nr. 525.  
— II: Die verschiedenen Arten von Gasthäusern. Mit 82 Fig. Nr. 526.
- Gebirgsartillerie. Die Entwicklung der Gebirgsartillerie** von Kluzmann, Oberst und Kommandeur der 1. Feldartillerie-Brigade in Königsberg i. Pr. Mit 78 Bildern und Übersichtstafeln. Nr. 531.
- Genossenschaftswesen, Das, in Deutschland** von Dr. Otto Vindecke in Düsseldorf. Nr. 384.
- Geodäsie. Vermessungskunde** von Diplom-Ing. P. Werkmeister, Oberlehrer an der Kaiserl. Technisch. Schule in Straßburg i. E. I: Feldmessen und Nivellieren. Mit 146 Abbild. II: Der Theodolit. Trigonometrische und barometrische Höhenmessung. Tachymetrie. Mit 109 Abbildungen. Nr. 468 u. 469.
- Geologie** in kurzem Auszug für Schulen und zur Selbstbelehrung zusammengestellt von Professor Dr. Eberh. Fraas in Stuttgart. Mit 16 Abbildungen und 4 Tafeln mit 51 Figuren. Nr. 13.
- Geometrie, Analytische, der Ebene** von Professor Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 57 Figuren. Nr. 65.  
— **Aufgabensammlung zur Analytischen Geometrie der Ebene** von D. Th. Bürklen, Professor am Königl. Realgymnasium in Schwäb.-Gmünd. Mit 32 Figuren. Nr. 256.
- Geometrie, Analytische, d. Raumes** v. Prof. Dr. M. Simon in Straßburg. Mit 28 Abbildungen. Nr. 89.  
— **Aufgabensammlung zur Analytischen Geometrie des Raumes** von D. Th. Bürklen, Professor am Königl. Realgymnasium in Schwäb.-Gmünd. Mit 8 Figuren. Nr. 309.  
— **Darstellende,** v. Dr. Robert Hausner, Professor an der Universität Jena. I. Mit 110 Figuren. Nr. 142.  
— II. Mit 40 Figuren. Nr. 143.  
— **Ebene,** von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Mit 111 zweifarbigen Figuren. Nr. 41.  
— **Projektive,** in synthet. Behandlung von Dr. Karl Doehlemann, Professor an der Universität München. Mit 91 Figuren. Nr. 72.
- Geometrische Optik, Einführung in die,** von Dr. W. Hinrichs in Wilmersdorf-Berlin. Nr. 532.
- Geometrisches Zeichnen** von S. Becker, Architekt und Lehrer an der Baugewerkschule in Magdeburg, neubearbeitet von Professor J. Vonderlinn in Münster. Mit 290 Figuren und 23 Tafeln im Text. Nr. 58.
- Germanische Mythologie** von Dr. E. Mogk, Prof. a. d. Univ. Leipzig. Nr. 15.
- Germanische Sprachwissenschaft** von Dr. Rich. Voewe. Nr. 238.
- Gefangenskunst. Technik der deutschen Gefangenskunst** von Oskar Noë und Dr. Hans Joachim Moser. Nr. 576.
- Geschichtswissenschaft, Einleitung in die,** von Dr. Ernst Bernheim, Prof. an der Univerf. Greifswald. Nr. 270.
- Geschütze, Die modernen, der Fußartillerie** von Munnenhoff, Major und Lehrer an der Fußartillerie-Schießschule in Tütersbog. I: Vom Auftreten d. gezogenen Geschütze bis zur Verwendung des rauchschwachen Pulvers 1850—1890. Mit 50 Textbildern. Nr. 334.  
— II: Die Entwicklung der heutigen Geschütze der Fußartillerie seit Einführung des rauchschwachen Pulvers 1890 bis zur Gegenwart. Mit 33 Textbildern. Nr. 362.
- Geschwindigkeitsregler der Kraftmaschinen, Die,** von Dr.-Ing. S. Kröner in Friedberg. Mit viel. Figuren. Nr. 604.
- Gesetzbuch, Bürgerliches,** siehe: Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches.

- Gesundheitslehre. Der menschliche Körper, sein Bau und seine Tätigkeiten** von E. Rebmann, Oberschulrat in Karlsruhe. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. S. Seiler. Mit 47 Abbildungen u. 1 Tafel. Nr. 18.
- Gewerbehygiene** von Dr. E. Röth in Potsdam. Nr. 350.
- Gewerbewesen** von Werner Sombart, Professor an der Handelshochschule Berlin. I. II. Nr. 203. 204.
- Gewerbliche Arbeiterfrage, Die**, von Werner Sombart, Professor an der Handelshochschule Berlin. Nr. 209.
- Gewerbliche Bauten. Industrielle und gewerbliche Bauten** (Speicher, Lagerhäuser und Fabriken) von Architekt Heinrich Salzmann in Düsseldorf. I: Allgemeines über Anlage und Konstruktion der industriellen und gewerblichen Bauten. Nr. 511.  
— II: Speicher und Lagerhäuser. Mit 123 Figuren. Nr. 512.
- Gewichtswesen. Maß-, Münz- und Gewichtswesen** von Dr. Aug. Blind, Prof. a. d. Handelsh. i. Köln. Nr. 283.
- Gießereimaschinen** von Dipl.-Ing. Emil Treiber in Heidenheim a. B. Mit 51 Figuren. Nr. 548.
- Glas- und keramische Industrie (Industrie der Silikate, der Bausteine und des künstlichen Mörtels I)** von Dr. Gustav Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Taf. Nr. 233.
- Gleichstrommaschine, Die**, von Ingenieur Dr. C. Kinzbrunner in Manchester. Mit 81 Figuren. Nr. 257.
- Gleislerkunde** von Dr. Friz Machacék in Wien. Mit 5 Abbildungen im Text und 11 Tafeln. Nr. 154.
- Gotische Sprachdenkmäler** mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterung v. Dr. Herm. Janßen, Direktor d. Königin Luise-Schule i. Königsberg i. Pr. Nr. 79.
- Gottfried von Straßburg. Hartmann von Aue. Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg.** Auswahl aus dem höfisch. Epos mit Anmerk. u. Wörterbuch v. Fr. A. Marold, Prof. am sigl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.
- Graphischen Künste, Die**, von Carl Kampmann, k. k. Lehrer an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit zahlreichen Abbildungen und Beilagen. Nr. 75.
- Griechische Altertumskunde** von Professor Dr. Rich. Maiß, neu bearbeitet von Rektor Dr. Franz Pöhlhammer. Mit 9 Vollbildern. Nr. 16.
- Griechische Geschichte** von Dr. Heinrich Swoboda, Professor an der deutschen Universität Prag. Nr. 49.
- Griechische Literaturgeschichte** mit Berücksichtigung d. Geschichte d. Wissenschaften von Dr. Alfred Gerke, Prof. an der Univerf. Breslau. 2 Bändchen. Nr. 70 und 557.
- Griechischen Sprache, Geschichte d., I: Bis zum Ausgange der klassischen Zeit** von Dr. Otto Hoffmann, Prof. a. d. Universität Münster. Nr. 111.
- Griechische u. römische Mythologie** v. Prof. Dr. Herm. Steuding, Rektor d. Gymnasiums in Schneeberg. Nr. 27.
- Grundbuchrecht, Das formelle**, von Oberlandesgerichtsr. Dr. F. Krehschmar in Dresden. Nr. 549.
- Handelspolitik, Auswärtige**, von Dr. Heinr. Sieveking, Professor an der Universität Zürich. Nr. 245.
- Handelsrecht, Deutsches**, von Dr. Karl Lehmann, Professor an der Universität Göttingen. I: Einleitung. Der Kaufmann und seine Hilfspersonen. Offene Handelsgesellschaft. Kommandit- und stille Gesellschaft. Nr. 457.  
— II: Aktiengesellsch. Gesellsch. m. b. H. Eing. Gen. Handelsgesch. Nr. 458.
- Handelschulwesen, Das deutsche**, von Direktor Theodor Blum in Dessau. Nr. 558.
- Handelsstand, Der**, von Rechtsanwalt Dr. jur. Bruno Springer in Leipzig. (Kaufmann. Rechtsk. Bd. 2.) Nr. 545.
- Handelswesen, Das**, von Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilh. Veris, Professor an der Universität Göttingen. I: Das Handelspersonal und der Warenhandel. Nr. 296.  
— II: Die Effektenbörse und die innere Handelspolitik. Nr. 297.
- Handfeuerwaffen, Die Entwicklung der**, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts und ihr heutiger Stand von G. Wrzodek, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regim. Freiherr Hiller von Gartringen (4. Posenches) Nr. 59 in Soldau. Mit 21 Abbildungen. Nr. 366.

- Harmonielehre** von U. Salm. Mit vielen Notenbeispielen. Nr. 120.
- Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg.** Auswahl aus dem höfischen Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. K. Marold, Professor am königlichen Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.
- Harze, Lacke, Firnisse** von Dr. Karl Braun in Berlin. (Die Fette und Ole III) Nr. 337.
- Hauptliteraturen, Die, d. Orients** v. Dr. M. Haberlandt, Privatdoz. a. d. Univerf. Wien. I. II. Nr. 162. 163.
- Hebezeuge, Die, ihre Konstruktion u. Berechnung** von Ing. Prof. Hermann Wilda in Bremen. M. 399 Abb. Nr. 414.
- Heeresorganisation, Die Entwicklung der, seit Einführung der stehenden Heere** von Otto Neuschler, Hauptmann u. Batteriechef in Ulm. I: Geschichtl. Entwicklung bis zum Ausgange d. 19. Jahrh. Nr. 552.
- Heizung u. Lüftung** v. Ing. Johannes Körting in Düsseldorf. I: Das Wesen und die Berechnung der Heizungs- und Lüftungsanlagen. Mit 34 Fig. Nr. 342. — II: Die Ausführung d. Heizungs- u. Lüftungsanlage. Mit 191 Fig. Nr. 343.
- Hessen. Landeskunde des Großherzogtums Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck** von Prof. Dr. Georg Greim in Darmstadt. Mit 13 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 376.
- Hieroglyphen** von Geh. Regier.-Rat Dr. W. Erman, Prof. an der Universität Berlin. Nr. 608.
- Hochspannungstechnik** von Dr.-Ing. K. Fischer in Hamburg-Bergedorf. Mit vielen Figuren. Nr. 609.
- Holz, Das.** Aufbau, Eigenschaften u. Verwendung v. Ingen. Prof. Hermann Wilda in Bremen. M. 33 Abb. Nr. 459.
- Hotels. Gasthäuser und Hotels** von Architekt Max Wöhler in Düsseldorf. I: Die Bestandteile u. d. Einrichtung d. Gasthauses. Mit 70 Figuren. Nr. 525. — II: Die verschiedenen Arten v. Gasthäusern. Mit 82 Figuren. Nr. 526.
- Hydraulik** von W. Hauber, Dipl.-Ing. in Stuttgart. Mit 44 Fig. Nr. 397.
- Hygiene des Städtebaus, Die, von Professor S. Chr. Nussbaum in Hannover. Mit 30 Abbildungen. Nr. 348.**
- Hygiene d. Wohnungswesens, Die, von Prof. S. Chr. Nussbaum in Hannover. Mit 5 Abbildungen. Nr. 363.**
- Iberische Halbinsel. Landeskunde der Iberischen Halbinsel** von Dr. Fritz Regel, Prof. a. d. Univ. Würzburg. Mit 8 Kärtchen u. 8 Abb. im Text und 1 Karte in Farbendruck. Nr. 235.
- Indische Religionsgeschichte** v. Prof. Dr. Edmund Hardy. Nr. 83.
- Indogerman. Sprachwissenschaft** v. Dr. R. Meringer, Professor an der Univerf. Graz. Mit 1 Tafel. Nr. 59.
- Industrielle u. gewerbliche Bauten** (Speicher, Lagerhäuser und Fabriken) von Architekt Heinrich Salzmann in Düsseldorf. I: Allgemeines über Anlage und Konstruktion der industriellen und gewerblichen Bauten. Nr. 511. — II: Speicher und Lagerhäuser. Mit 123 Figuren. Nr. 512.
- Infektionskrankheiten, Die, und ihre Verhütung** von Stabsarzt Dr. W. Hoffmann in Berlin. Mit 12 vom Verfasser gezeichneten Abbildung. und einer Fiebertafel. Nr. 327.
- Insekten. Das Tierreich V: Insekten** von Dr. J. Groß in Neapel (Stazione Zoologica). Mit 56 Abbildungen. Nr. 594.
- Instrumentenlehre** v. Musikdir. Franz Mayerhoff i. Chemnitz. I: Text. Nr. 437. — II: Notenbeispiele. Nr. 438.
- Integralrechnung** von Dr. Friedr. Junker, Rektor des Realgymnasiums und der Oberrealschule in Göppingen. Mit 89 Figuren. Nr. 88. — **Repetitorium und Aufgabensammlung zur Integralrechnung** von Dr. Friedrich Junker, Rektor des Realgymnasiums u. d. Oberrealschule in Göppingen. Mit 52 Fig. Nr. 147.
- Israel. Geschichte Israels bis auf die griechische Zeit** von Lic. Dr. J. Benzinger. Nr. 231.
- Italienische Handelskorrespondenz** von Professor Alberto de Beauv. Oberlehrer am königl. Institut S. S. Annunziata in Florenz. Nr. 219.
- Italienische Literaturgeschichte** von Dr. Karl Vohler, Professor an der Universität München. Nr. 125.
- Kalkulation, Die, im Maschinenbau** von Ingenieur S. Bethmann, Dozent am Technikum Altenburg. Mit 63 Abbildungen. Nr. 486.

- Kältemaschinen.** Die thermodynamischen Grundlagen der Wärmekraft- und Kältemaschinen von M. Röttiger, Diplom-Ingenieur in Mannheim. Mit 73 Fig. Nr. 2.
- Kamerun.** Die deutschen Kolonien I: Togo und Kamerun von Prof. Dr. Karl Dove. Mit 16 Tafeln und einer lithographischen Karte. Nr. 441.
- Kanal- und Schleusenbau** von Regierungsbaumeister Otto Rappold in Stuttgart. Mit 78 Abbild. Nr. 585.
- Kant, Immanuel.** (Geschichte d. Philosophie Band 5) von Dr. Bruno Bauch, Prof. a. d. Univ. Jena. Nr. 536.
- Kartell und Truß** v. Dr. S. Tschierschky in Düsseldorf. Nr. 522.
- Kartenkunde** von Dr. M. Groll, Kartograph in Berlin. 2 Bändchen. I: Die Projektionen. Mit 53 Figuren. Nr. 30.  
— II: Der Karteninhalt und das Messen auf Karten. Mit 36 Figuren. Nr. 599.
- Kaufmännische Rechtskunde. I:** Das Wechselwesen von Rechtsanwalt Dr. Rudolf Mothes in Leipzig. Nr. 103.  
— II: Der Handelsstand v. Rechtsanw. Dr. jur. Bruno Springer, Leipzig. Nr. 545.
- Kaufmännisches Rechnen** von Prof. Richard Just, Oberlehrer a. d. Öffentl. Handelslehranstalt d. Dresdener Kaufmannsch. I. II. III. Nr. 139. 140. 187.
- Keramische Industrie.** Die Industrie der Silikate, der künstlichen Bausteine und des Mörtels von Dr. Gustav Rauter. I: Glas- u. keram. Industrie. M. 12 Taf. Nr. 233.
- Kerzenfabrikation.** Die Seifenfabrikation, die Seifenanalyse und die Kerzenfabrikation von Dr. Karl Braun in Berlin. (Die Fette u. Ole II.) Mit 25 Abbild. Nr. 336.
- Kiautschou.** Die deutsch. Kolonien II: Das Südseegebiet und Kiautschou von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Taf. u. 1 lithogr. Karte. Nr. 520.
- Kinematik** von Dipl.-Ing. Hans Polster, Assistent an der kgl. Techn. Hochschule Dresden. Mit 76 Abbild. Nr. 584.
- Kirchenrecht** von Dr. E. Sehling, ord. Prof. d. Rechte in Erlangen. Nr. 377.
- Klimakunde I:** Allgemeine Klimalehre von Professor Dr. W. Köppen, Meteorologe der Seewarte Hamburg. Mit 7 Taf. und 2 Figuren. Nr. 114.
- Kolonialgeschichte** von Dr. Dietrich Schäfer, Professor der Geschichte an der Universität Berlin. Nr. 156.
- Kolonialrecht, Deutsches,** von Dr. H. Edler von Hoffmann, Professor an der kgl. Akademie Posen. Nr. 318.
- Kometen. Astronomie.** Größe, Bewegung und Entfernung der Himmelskörper von A. F. Möbius, neu bearbeitet von Dr. Herm. Kobold, Professor an der Universität Kiel. II: Kometen, Meteore und das Sternsystem. Mit 15 Figuren u. 2 Sternkarten. Nr. 529.
- Kommunale Wirtschaftspflege** von Dr. Alfons Rieß, Magistratsassessor in Berlin. Nr. 534.
- Kompositionslehre.** Musikalische Formenlehre von Stephan Krehl. I. II. Mit viel. Notenbeispiel. Nr. 149. 150.
- Kontrapunkt.** Die Lehre von der selbständigen Stimmführung von Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 390.
- Kontrollwesen, Das agrrikulturchemische,** von Dr. Paul Kriehle in Leopoldshall-Stahlfurt. Nr. 304.
- Koordinatensysteme** v. Paul B. Fischer, Oberlehrer an der Oberrealschule zu Groß-Dichterfelde. Mit 8 Fig. Nr. 507.
- Körper, Der menschliche, sein Bau und seine Tätigkeiten** von E. Rehm, Oberschulrat in Karlsruhe. Mit Gesundheitslehre von Dr. med. S. Seiler. Mit 47 Abb. u. 1 Taf. Nr. 18.
- Kostenanschlag** siehe: Veranschlagen.
- Kriegsschiffbau.** Die Entwicklung des Kriegsschiffbaues vom Altertum bis zur Neuzeit. Von Tjard Schwarz, Geh. Marinebau- u. Schiffbau-Direktor. I. Teil: Das Zeitalter der Rudererfahrer u. der Segelschiffe für die Kriegsführung zur See vom Altertum b. 1840. Mit 32 Abbildungen. Nr. 471.  
— II. Teil: Das Zeitalter der Dampfschiffe für die Kriegsführung zur See von 1840 bis zur Neuzeit. Mit 81 Abbildungen. Nr. 472.
- Kriegswesens, Geschichte des,** von Dr. Emil Daniels in Berlin. I: Das antike Kriegswesen. Nr. 488.

- Kriegswesens, Geschichte des**, von Dr. Emil Daniels in Berlin. II: Das mittelalt. Kriegswesen. Nr. 498.
- III: Das Kriegswesen der Neuzeit. Erster Teil. Nr. 518.
- IV: Das Kriegswesen der Neuzeit. Zweiter Teil. Nr. 537.
- V: Das Kriegswesen der Neuzeit. Dritter Teil. Nr. 568.
- Kristallographie** von Dr. W. Bruhns, Prof. an der Bergakademie Clausthal. Mit 190 Abbildungen. Nr. 210.
- Kudrun und Dietrichen**. Mit Einleitung und Wörterbuch von Dr. O. L. Tirczek, Professor an der Universität Würzburg. Nr. 10.
- Kultur, Die, der Renaissance**. Gefittung, Forschung, Dichtung von Dr. Robert F. Arnold, Professor an der Universität Wien. Nr. 189.
- Kulturgegeschichte, Deutsche**, von Dr. Reinh. Günther. Nr. 56.
- Kurvendiskussion**. **Algebraische Kurven** von Eugen Beutel, Oberreallehrer in Baihingen-Enz. I: Kurvendiskussion. M. 57 Fig. i. Text. Nr. 435.
- Kurzschrift** siehe: Stenographie.
- Küstenartillerie. Die Entwicklung der Schiffs- und Küstenartillerie bis zur Gegenwart** v. Korvettenkapitän Huning. Mit Abbildungen und Tabellen. Nr. 606.
- Lacke, Harze, Lacke, Firnisse** von Dr. Karl Braun in Berlin. (Die Fette und Ole III.) Nr. 337.
- Lagerhäuser. Industrielle und gewerbliche Bauten**. (Speicher, Lagerhäuser u. Fabriken) von Architekt Heinrich Salzmann, Düsseldorf. II: Speicher u. Lagerhäuser. Mit 123 Fig. Nr. 512.
- Länder- und Völkernamen** von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 478.
- Landstraßenbau** von Kgl. Oberlehrer A. Liebmann, Betriebsdirektor a. D. in Magdeburg. Mit 44 Fig. Nr. 598.
- Landwirtschaftliche Betriebslehre** v. E. Langenbeck in Groß-Lichterfelde. Nr. 227.
- Landwirtschaftlichen Maschinen, Die**, von Karl Walther, Diplom-Ingenieur in Mannheim. 3 Bändchen. Mit vielen Abbildgn. Nr. 407—409.
- Lateinische Grammatik**. Grundriß der lateinischen Sprachlehre von Prof. Dr. W. Vossch in Magdeburg. Nr. 82.
- Lateinische Sprache. Geschichte der lateinischen Sprache** von Dr. Friedrich Stolz, Professor an der Universität Innsbruck. Nr. 492.
- Licht. Theoretische Physik II. Teil: Licht und Wärme**. Von Dr. Gust. Säger, Prof. an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 47 Abb. Nr. 77.
- Logarithmen**. Vierstellige Tafeln und Gegendafeln für logarithmisches und trigonometrisches Rechnen in zwei Farben zusammengestellt von Dr. Hermann Schubert, Prof. an der Gelehrten Schule des Johanneums in Hamburg. Nr. 81.
- **Fünfstellige**, von Professor August Adler, Direktor der k. k. Staatsoberschule in Wien. Nr. 423.
- Logik. Psychologie und Logik zur Einführung in die Philosophie** von Professor Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Figuren. Nr. 14.
- Lokomotiven. Eisenbahnfahrzeuge** von H. Hinnenthal. I: Die Lokomotiven. Mit 89 Abb. im Text u. 2 Taf. Nr. 107.
- Lothringen. Geschichte Lothringens** von Dr. Hermann Verichsweiler, Geh. Regierungsrat in Straßburg. Nr. 6.
- **Landeskunde v. Elfaß-Lothring.** v. Prof. Dr. R. Langenbeck i. Straßburg i. E. Mit 11 Abb. u. 1 Karte. Nr. 215.
- Lötrohrprobierkunde. Qualitative Analyse mit Hilfe des Lötrohrs** von Dr. Martin Henglein in Freiberg i. Sa. Mit 10 Figuren. Nr. 483.
- Lübeck. Landeskunde der Großherzogtümer Mecklenburg u. der Freien u. Hansestadt Lübeck** von Dr. Sebald Schwarz, Direktor d. Realschule zum Dom in Lübeck. Mit 17 Abbildungen und Karten im Text und 1 lithographischen Karte. Nr. 487.
- Luft- und Meeresströmungen** von Dr. Franz Schulze, Direktor der Navigationschule zu Lübeck. Mit 27 Abbildungen u. Tafeln. Nr. 551.
- Lüftung. Heizung und Lüftung** von Ingenieur Johannes Körting in Düsseldorf. I: Das Wesen und die Berechnung der Heizungs- und Lüftungsanlagen. Mit 34 Figuren. Nr. 342.
- II: Die Ausführung der Heizungs- und Lüftungsanlagen. Mit 191 Figuren. Nr. 343.

**Ruther, Martin, u. Thom. Murner.** Ausgewählt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Prof. G. Berlit, Oberlehrer am Nikolaigymnasium zu Leipzig. Nr. 7.

**Magnetismus. Theoretische Physik III. Teil: Elektrizität u. Magnetismus.** Von Dr. Gustav Jäger, Professor an der Technischen Hochschule Wien. Mit 33 Abbildungen. Nr. 78.

**Mälzerei. Brauereiwesen I: Mälzerei** von Dr. P. Dreverhoff, Direktor der Öffentl. u. 1. Sächs. Versuchsstat. für Brauerei u. Mälzerei, sow. d. Brauer- und Mälzerschule zu Grimma. Nr. 303.

**Maschinenbau, Die Kalkulation im,** v. Ing. H. Bethmann, Doz. a. Technik. Altenburg. Mit 63 Abbild. Nr. 486.

— **Die Materialien des Maschinenbaues und der Elektrotechnik** von Ingenieur Prof. Hermann Wilda. Mit 3 Abb. Nr. 476.

**Maschinenelemente, Die.** Kurzgefaßtes Lehrbuch mit Beispielen für das Selbststudium und den praktischen Gebrauch von Fr. Barth, Oberingenieur in Nürnberg. Mit 86 Figuren. Nr. 3.

**Maschinenzeichnen, Praktisches,** von Ing. Rich. Schiffner in Warmbrunn. I: Grundbegriffe, Einfache Maschinenteile bis zu den Kuppelungen. Mit 60 Tafeln. Nr. 589.

— II: Lager, Riemen- u. Seilscheiben, Zahnräder, Kolben-Pumpe. Mit 51 Tafeln. Nr. 590.

**Makanalyse** von Dr. Otto Röhm in Darmstadt. Mit 14 Figuren. Nr. 221.

**Maß-, Münz- und Gewichtswesen** von Dr. August Blind, Professor an der Handelsschule in Köln. Nr. 283.

**Materialprüfungswesen.** Einführung in d. mod. Technik d. Materialprüfung von H. Memmler, Diplom-Ingenieur, ständ. Mitarbeiter a. kgl. Material-Prüfungsamte zu Groß-Lichterfelde. I: Materialeigenschaften. — Festigkeitsversuche. — Hilfsmittel für Festigkeitsversuche. Mit 58 Fig. Nr. 311.

— II: Metallprüfung u. Prüfung von Hilfsmaterialien des Maschinenbaues. — Baumaterialprüfung. — Papierprüfung. — Schmiermittelpfung. — Einiges über Metallographie. Mit 31 Figuren. Nr. 312.

**Mathematik, Geschichte der,** von Dr. A. Sturm, Professor am Obergymnasium in Seitenstetten. Nr. 226.

**Mathematische Formelsammlung u.** Repetitorium der Mathematik, enth. die wichtigsten Formeln und Lehrsätze der Arithmetik, Algebra, algebraischen Analysis, ebenen Geometrie, Stereometrie, ebenen und sphärischen Trigonometrie, math. Geographie, analyt. Geometrie der Ebene u. d. Raumes, der Different.- u. Integralrechn. von D. Th. Bürklen, Prof. am kgl. Realgymn. in Sch.-Gmünd. Mit 18 Figuren. Nr. 51.

**Maurer- und Steinhauerarbeiten** von Prof. Dr. phil. und Dr.-Ingen. Eduard Schmitt in Darmstadt. 3 Bändchen. Mit vielen Abbild. Nr. 419—421.

**Mechanik. Theoret. Physik I. Teil: Mechanik und Akustik.** Von Dr. Gust. Jäger, Professor an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 19 Abbildungen. Nr. 76.

**Mechanische Technologie** von Geh. Hofrat Professor A. Lüdiche in Braunschweig. 2 Bändchen. Nr. 340, 341.

**Mecklenburg. Landeskunde der Großherzogtümer Mecklenburg u. der Freien u. Hansestadt Lübeck** v. Dr. Sebald Schwarz, Direktor d. Realschule zum Dom in Lübeck. Mit 17 Abbildungen im Text, 16 Tafeln und 1 Karte in Lithographie. Nr. 487.

**Mecklenburgische Geschichte** von Oberlehrer Otto Wittenbe in Neubrandenburg i. M. Nr. 610.

**Meereskunde, Physische,** von Professor Dr. Gerhard Schott, Abteilungsvorsteher bei der Deutschen Seewarte in Hamburg. Mit 39 Abbildungen im Text und 8 Tafeln. Nr. 112.

**Meeresströmungen. Luft- und Meeresströmungen** v. Dr. Franz Schulze, Dir. der Navigationschule zu Lübeck. Mit 27 Abbildungen u. Tafeln. Nr. 551.

**Menschliche Körper, Der, sein Bau und seine Tätigkeiten** von E. Reimann, Oberschulrat in Karlsruhe. Mit Gesundheitslehre v. Dr. med. H. Seiler. Mit 47 Abbild. und 1 Tafel. Nr. 18.

- Metallographie.** Kurze, gemeinfassliche Darstellung der Lehre von den Metallen und ihren Legierungen unter besonderer Berücksichtigung der Metallmikroskopie von Prof. E. Heyn u. Prof. O. Bauer am kgl. Materialprüfungsamt (Gr.-Lichterfelde) der kgl. Techn. Hochschule zu Berlin. I: Allgem. Teil. Mit 45 Abbildungen im Text u. 5 Lichtbildern auf 3 Tafeln. Nr. 432.  
— II: Spezieller Teil. Mit 49 Abb. im Text u. 37 Lichtb. auf 19 Taf. Nr. 433.
- Metallurgie** von Dr. August Geiß, in Kristiansand (Norwegen). I. II. Mit 21 Figuren. Nr. 313, 314.
- Meteore. Astronomie.** Größe, Bewegung und Entfernung der Himmelskörper von A. F. Möbius, neu bearbeitet von Dr. Hermann Kobold, Prof. an der Universität Kiel. II: Kometen, Meteore und das Sternsystem. Mit 15 Figuren u. 2 Sternkarten. Nr. 529.
- Meteorologie** von Dr. W. Trabant, Professor an der Universität Wien. Mit 49 Abbild. u. 7 Tafeln. Nr. 54.
- Militärstrafrecht** von Dr. Max Ernst Mayer, Professor an der Universität Straßburg i. E. 2 Bde. Nr. 371, 372.
- Mineralogie** von Geh. Bergrat Dr. R. Brauns, Prof. an der Universität Bonn. Mit 132 Abbild. Nr. 29.
- Minnesang und Spruchdichtung. Walther von der Vogelweide mit Auswahl aus Minnesang und Spruchdichtung.** Mit Anmerkungen u. einem Wörterb. v. D. Güntter, Prof. an der Oberrealschule und an d. Techn. Hochschule in Stuttgart. Nr. 23.
- Mittelhochdeutsch. Dichtungen aus mittelhochdeutscher Frühzeit.** In Auswahl mit Einleitung und Wörterbuch herausgegeben von Dr. Hermann Janzen, Direktor der Königin Luise-Schule in Königsberg i. Pr. Nr. 137.
- Mittelhochdeutsche Grammatik. Der Nibelunge Nôt in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik** m. kurzem Wörterbuch v. Dr. W. Goltzer, Prof. a. d. Universität Rostock. Nr. 1.
- Morgenland. Geschichte des alten Morgenlandes** von Dr. Fr. Hommel, Professor an der Universität München. Mit 9 Bildern und 1 Karte. Nr. 43.
- Morphologie u. Organographie der Pflanzen** von Prof. Dr. M. Nordhausen i. Kiel. M. 123 Abbild. Nr. 141.
- Mörtel. Die Industrie der künstlichen Bausteine und des Mörtels** v. Dr. G. Rauter in Charlottenburg. Mit 12 Tafeln. Nr. 234.
- Mundarten, Die deutschen,** v. Prof. Dr. H. Reis in Mainz. Nr. 605.
- Mundarten, Plattdeutsche,** von Dr. Hubert Grimme, Professor an der Universität Münster i. W. Nr. 461.
- Münzwesen. Maß-, Münz- u. Gewichtswesen** v. Dr. Aug. Blind, Prof. a. d. Handelsschule in Köln. Nr. 283.
- Murner, Thomas. Martin Luther und Thomas Murner.** Ausgewählt u. m. Einleitungen u. Anmerk. versehen von Prof. G. Berlit, Oberl. am Nikolaigymn. zu Leipzig. Nr. 7.
- Musik, Geschichte der alten u. mittelalterlichen,** von Dr. A. Möhler in Steinhilfen. 2 Bde. M. zahlr. Abb. und Musikbeilagen. Nr. 121 und 347.
- Musikalische Akustik** von Professor Dr. Karl L. Schäfer in Berlin. Mit 35 Abbildungen. Nr. 21.
- Musikalische Formenlehre (Kompositionslehre)** von Stephan Krehl. I II Mit viel. Notenbeisp. Nr. 149, 150.
- Musikästhetik** von Dr. Karl Grunsky in Stuttgart. Nr. 344.
- Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts** von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. Nr. 239.
- Musikgeschichte seit Beginn des 19. Jahrhunderts** von Dr. K. Grunsky in Stuttgart. I. II. Nr. 164, 165.
- Musiklehre, Allgemeine,** von Stephan Krehl in Leipzig. Nr. 220.
- Nadelhölzer, Die,** von Dr. J. W. Neger, Professor an der königlichen Forstakademie zu Tharandt. Mit 85 Abbild., 5 Tab. und 3 Karten. Nr. 355.
- Nahrungsmittel. Ernährung und Nahrungsmittel** von Oberstabsarzt Professor H. Bischoff in Berlin. Mit 4 Abbildungen. Nr. 464.
- Naufik.** Kurzer Abriss des täglich an Bord von Handelsschiffen angewandten Teils der Schiffahrtskunde. Von Dr. Franz Schulze, Direktor d. Navigations-Schule zu Lübeck. M. 56 Abb. Nr. 84.
- Neugriechisch-deutsches Gesprächsbuch** mit besonderer Berücksichtigung der Umgangssprache von Dr. Johannes Kalitfunakis, Dozent am Seminar für orient. Sprache in Berlin. Nr. 585.

- Neunzehntes Jahrhundert. Geschichte des 19. Jahrhunderts** von Oskar Jäger, v. Honorarprof. a. d. Univ. Bonn. 1. Bdchn.: 1800—1852. Nr. 216.  
— 2. Bändchen: 1853 bis Ende des Jahrhunderts. Nr. 217.
- Neutestamentliche Zeitgeschichte** von Lic. Dr. W. Staerk, Prof. a. der Univ. in Jena. I: Der historische und kulturgeschichtliche Hintergrund des Urchristentums. Mit 3 Karten. Nr. 325.  
— II: Die Religion des Judentums im Zeitalter d. Hellenismus u. d. Römerherrschaft. Mit 1 Planskizze. Nr. 326.
- Nibelunge Nôt, Der**, in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch von Dr. W. Goltzer, Professor an der Univ. Rostock. Nr. 1.
- Nordische Literaturgeschichte I:** Die isländische u. norwegische Literatur des Mittelalters von Dr. Wolfgang Goltzer, Prof. an der Univerf. Rostock. Nr. 254.
- Ruhpflanzen** von Professor Dr. J. Behrens, Vorst. d. Großherzogl. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg. Mit 53 Figuren. Nr. 123.
- Seife. Die Fette und Seife** sowie die Seifen- u. Kerzenfabrikation u. d. Harze, Lacke, Firnisse m. ihren wichtigst. Hilfsstoffen von Dr. Karl Braun in Berlin. I: Einführ. in d. Chemie, Besprech. einiger Salze und der Fette und Seife. Nr. 335.
- Seife und Riechstoffe, Ätherische**, von Dr. F. Rochussen in Miltitz. Mit 9 Abbildungen. Nr. 446.
- Optik. Einführung in die geometrische Optik** von Dr. W. Hinrichs in Wilmersdorf-Berlin. Nr. 532.
- Orientalische Literaturen. Die Literaturen des Orients** von Dr. M. Haberlandt, Privatdozent an der Universität Wien. I: Die Literaturen Ostasiens und Indiens. Nr. 162.  
— II: Die Literaturen der Perser, Semiten und Türken. Nr. 163.  
— **Die christlichen Literaturen des Orients** von Dr. Anton Baumstark. I: Einleitung. — Das christlich-aramäische u. d. koptische Schrifttum. Nr. 527.  
— II: Das christlich-arabische und das äthiopische Schrifttum. — Das christliche Schrifttum der Armenier und Georgier. Nr. 528.
- Ortsnamen im Deutschen, Die**, ihre Entwicklung und ihre Herkunft von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig-Gohlis. Nr. 573.
- Ostafrika.** (Die deutschen Kolonien III) von Prof. Dr. K. Dove. Mit 16 Tafeln u. 1 lithogr. Karte. Nr. 567.
- Österreich. Österreichische Geschichte** von Prof. Dr. Franz von Krones, neu bearb. von Dr. Karl Uhlirz, Prof. a. d. Univ. Graz. I: Von d. Urzeit b. z. Tode Königs Albrechts II. (1439). Mit 11 Stammtafeln. Nr. 104.  
— II: Vom Tode König Albrechts II. bis zum Westf. Frieden (1440—1648). Mit 3 Stammtafeln. Nr. 105.  
— **Landeskunde von Österreich-Ungarn** von Dr. Alfred Grund, Prof. an der Universität Prag. Mit 10 Textillustrationen und 1 Karte. Nr. 244.
- Ovidius Naso, Die Metamorphosen des.** In Auswahl mit einer Einleit. u. Anmerk. herausgegeben von Dr. Zul. Ziehen in Frankfurt a. M. Nr. 442.
- Pädagogik im Grundriß** von Professor Dr. W. Rein, Direktor des Pädagog. Seminars an der Univ. Jena. Nr. 12.  
— **Geschichte der**, von Oberlehrer Dr. S. Weimer in Wiesbaden. Nr. 145.
- Paläogeographie.** Geologische Geschichte der Meere und Festländer von Dr. Franz Kofmat in Wien. Mit 6 Karten. Nr. 406.
- Paläoklimatologie** von Dr. Wilh. R. Eckardt in Weilburg (Lahn). Nr. 482.
- Paläontologie** von Dr. Rud. Hoernes, Professor an der Universität Graz. Mit 87 Abbildungen. Nr. 95.  
— **und Abstammungslehre** von Dr. Karl Diener, Professor an der Univerf. Wien. Mit 9 Abbildungen. Nr. 460.
- Palästina. Landes- u. Volkskunde Palästinas** v. Lic. Dr. Gustav Hölscher i. Halle. M. 8 Vollbild. u. 1 K. Nr. 345.
- Parallelperspektive.** Rechtwinklige und schiefwinklige Anometrie von Professor J. Vonderlinn in Münster. Mit 121 Figuren. Nr. 260.
- Personennamen, Die deutschen**, von Dr. Rud. Kleinpaul in Leipzig. Nr. 422.
- Petrographie** von Dr. W. Brubns, Professor an der Bergakademie Clausthal. Mit 15 Abbildungen. Nr. 173.
- Pflanze, Die**, ihr Bau und ihr Leben von Professor Dr. E. Dennert. Mit 96 Abbildungen. Nr. 44.

- Pflanzenbaulehre. Ackerbau- und Pflanzenbaulehre** von Dr. Paul Rippert in Essen und Ernst Langenbeck in Groß-Lichterfelde. Nr. 232.
- Pflanzenbiologie** von Dr. W. Migula, Professor an der Forstakademie Eisenach. I: Allgemeine Biologie. Mit 43 Abbildungen. Nr. 127.
- Pflanzenernährung. Agrikulturchemie I: Pflanzenernährung** von Dr. Karl Grauer. Nr. 329.
- Pflanzengeographie** von Professor Dr. Ludwig Diels in Marburg (Hessen). Nr. 389.
- Pflanzenkrankheiten** von Dr. Werner Friedr. Bruck, Privatdozent in Gießen. Mit 1 farb. Taf. u. 45 Abbild. Nr. 310.
- Pflanzenmorphologie. Morphologie u. Organographie d. Pflanzen** von Prof. Dr. M. Nordhausen in Kiel. Mit 123 Abbild. Nr. 141.
- Pflanzenphysiologie** von Dr. Adolf Hansen, Professor an der Universität Gießen. Mit 43 Abbild. Nr. 591.
- Pflanzenreichs, Die Stämme des,** von Privatdozent Dr. Robert Pilger, Kustos am kgl. Botanischen Garten in Berlin-Dahlem. Mit 22 Abb. Nr. 485.
- Pflanzenwelt, Die, der Gewässer** von Dr. W. Migula, Prof. a. d. Forstak. Eisenach. Mit 50 Abb. Nr. 158.
- Pflanzenzellenlehre. Zellenlehre und Anatomie der Pflanzen** von Prof. Dr. S. Miesche in Leipzig. Mit 79 Abbildungen. Nr. 556.
- Pharmakognosie.** Von Apotheker F. Schmitt-Henner, Assist. a. Botan. Instit. d. Techn. Hochsch. Karlsruhe. Nr. 251.
- Pharmazeutische Chemie** von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. 3 Bändchen. Nr. 543/44 u. 588.
- Philologie, Geschichte d. klassischen,** v. Dr. Wilhelm Kroll, ord. Prof. a. d. Universität Münster in Westf. Nr. 367.
- Philosophie, Einführung in die,** von Dr. Max Wentscher, Professor an der Universität Bonn. Nr. 281.
- Philosophie, Gesch. der, IV: Neuere Philosophie v. Kant** v. Dr. B. Bauch, Professor an der Univ. Jena. Nr. 394.
- **V: Immanuel Kant** von Dr. Bruno Bauch, Professor an der Universität Jena. Nr. 536.
- Philosophie, Geschichte der, VI: Die Philosophie im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts** von Arthur Drews, Prof. d. Philosophie an der Techn. Hochschule in Karlsruhe. Nr. 571.
- **Hauptprobleme der,** von Dr. Georg Simmel, Prof. a. d. Univ. Berlin. Nr. 500.
- **Psychologie und Logik zur Einf.** in die Philosophie von Professor Dr. Th. Elsenhans. Mit 13 Figuren. Nr. 14.
- Photographie, Die.** Von S. Kessler, Professor an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Mit 3 Tafeln und 42 Abbildungen. Nr. 94.
- Physik, Theoretische,** von Dr. Gustav Jäger, Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Wien. I. Teil: Mechanik und Akustik. Mit 24 Abbildungen. Nr. 76.
- II. Teil: Licht und Wärme. Mit 47 Abb. Nr. 77.
- III. Teil: Elektrizität und Magnetismus. Mit 33 Abbildungen. Nr. 78.
- IV. Teil: Elektromagnetische Lichttheorie u. Elektronik. M. 21 Fig. Nr. 374.
- **Geschichte der,** von Prof. A. Kistner in Wertheim a. M. I: Die Physik bis Newton. Mit 13 Figuren. Nr. 293.
- II: Die Physik von Newton bis zur Gegenwart. Mit 3 Figuren. Nr. 294.
- Physikalisch-Chemische Rechenaufgaben** von Professor Dr. R. Abegg u. Privatdozent Dr. D. Sadur, beide an der Universität Breslau. Nr. 445.
- Physikalische Aufgabensammlung** von G. Mahler, Professor der Mathematik u. Physik am Gymnasium in Ulm. Mit den Resultaten. Nr. 243.
- Physikalische Formelsammlung** von G. Mahler, Professor am Gymnasium in Ulm. Mit 65 Figuren. Nr. 136.
- Physikalische Messungsmethoden** v. Dr. Wilh. Bahrdt, Oberl. a. d. Oberrealschule i. Gr.-Lichterf. M. 49 F. Nr. 301.
- Physiologische Chemie** von Dr. med. A. Legahn in Berlin. I: Assimilation. Mit 2 Tafeln. Nr. 240.
- II: Dissimilation. Mit 1 Taf. Nr. 241.
- Physische Geographie** von Dr. Siegm. Günther, Prof. a. d. kgl. Techn. Hochsch. in München. Mit 32 Abbild. Nr. 26.
- Physische Meereskunde** von Prof. Dr. Gerh. Schott, Abteilungsvorsteher bei der Deutsch. Seewarte in Hamburg. Mit 39 Abbild. im Text und 8 Taf. Nr. 112.

- Pilze, Die.** Eine Einführung in die Kenntnis ihrer Formenreihen von Prof. Dr. G. Lindau in Berlin. Mit 10 Figurengruppen im Text. Nr. 574.
- Planetensystem. Astronomie** (Größe, Bewegung und Entfernung d. Himmelskörper) von A. F. Möbius, neu bearb. von Dr. Herm. Kobold, Prof. an der Universität Kiel. I: Das Planetensystem. Mit 33 Abbildung. Nr. 11.
- Plastik, Die, des Abendlandes** von Dr. Hans Stegmann, Direktor des Bayerischen Nationalmuseums in München. Mit 23 Tafeln. Nr. 116.
- **Die, seit Beginn des 19. Jahrhunderts** von A. Heilmeyer in München. Mit 41 Vollbildern. Nr. 321.
- Plattdeutsche Mundarten** von Dr. Hubert Grimme, Professor an der Universität Münster i. W. Nr. 461.
- Poesik, Deutsche,** von Dr. K. Borinski, Prof. a. der Univ. München. Nr. 40.
- Polarlicht. Erdmagnetismus, Erdstrom u. Polarlicht** v. Dr. A. Ripoldt, Mitglied des kgl. Preussischen Meteorologischen Instituts zu Potsdam. Mit 15 Abbild. und 7 Tafeln. Nr. 175.
- Polnische Geschichte** von Dr. Clemens Brandenburger in Posen. Nr. 338.
- Pommern. Landeskunde von Pommern** von Dr. W. Deecke, Prof. an der Universität Freiburg i. B. Mit 10 Abbild. und Karten im Text u. 1 Karte in Lithographie. Nr. 575.
- Portugiesische Literaturgeschichte** von Dr. Karl von Reinhardtstoettner, Professor an der königlichen Technischen Hochschule München. Nr. 213.
- Posamentiererei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation** von Prof. Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im kgl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Fig. Nr. 185.
- Postrecht** von Dr. Alfred Wolcke, Postinspektor in Bonn. Nr. 425.
- Preßluftwerkzeuge, Die,** von Dipl.-Ing. P. Illis, Oberlehrer an der kais. Technischen Schule in Straßburg. Mit 82 Figuren. Nr. 493.
- Preussische Geschichte. Brandenburgisch-Preussische Geschichte** von Prof. Dr. M. Thamm, Direktor des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums in Montabaur. Nr. 600.
- Preussisches Staatsrecht** von Dr. Fritz Stier-Somlo, Professor an der Universität Bonn. 2 Teile. Nr. 298, 299.
- Psychiatrie, Forensische,** von Professor Dr. W. Weygandt, Direktor der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg. 2 Bändchen. Nr. 410 und 411.
- Psychologie und Logik** zur Einführ. in die Philosophie von Prof. Dr. Th. Esenhans. Mit 13 Figuren. Nr. 14.
- Psychophysik, Grundriß der,** von Professor Dr. G. F. Lipps in Zürich. Mit 3 Figuren. Nr. 98.
- Pumpen, Druckwasser- u. Druckluft-Anlagen.** Ein kurzer Überblick von Dipl.-Ing. Rudolf Bogdt, Regierungsbaumeister a. D. in Aachen. Mit 87 Abbildungen. Nr. 290.
- Quellenkunde der deutschen Geschichte** von Dr. Carl Jacob, Prof. an d. Univ. Tübingen. 1. Band. Nr. 279.
- Radioaktivität** von Dipl.-Ing. Wilhelm Frommel. Mit 21 Abbild. Nr. 317.
- Rechnen, Das, in der Technik** und seine Hilfsmittel (Rechenschieber, Rechentafeln, Rechenmaschinen usw.) von Ingenieur Joh. Eugen Mayer in Freiburg i. Br. Mit 30 Abbild. Nr. 405.
- **Kaufmännisches,** von Prof. Richard Just, Oberlehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft. I. II. III. Nr. 139, 140, 187.
- Recht des Bürgerlich. Gesetzbuches.** Erstes Buch: Allgemeiner Teil. I: Einleitung — Lehre von den Personen u. v. d. Sachen von Dr. Paul Dertmann, Prof. a. d. Univ. Erlangen. Nr. 447.
- — II: Erwerb und Verlust, Geltendmachung und Schutz der Rechte von Dr. Paul Dertmann, Professor an der Universität Erlangen. Nr. 448.
- Zweites Buch: Schuldrecht. I. Abteilung: Allgemeine Lehren von Dr. Paul Dertmann, Professor an der Universität Erlangen. Nr. 323.
- — II. Abteilung: Die einzelnen Schuldverhältnisse v. Dr. Paul Dertmann, Prof. an der Universität Erlangen. Nr. 324.
- Drittes Buch: Sachenrecht von Dr. F. Krejschmar, Oberlandesgerichtsrat in Dresden. I: Allgemeine Lehren. Besitz und Eigentum. Nr. 480.
- — II: Begrenzte Rechte. Nr. 481.
- Viertes Buch: Familienrecht von Dr. Heinrich Tike, Professor an der Universität Göttingen. Nr. 305.

- Rechtsgeschichte, Römische**, von Dr. Robert von Mayr, Prof. an der Deutschen Universität Prag. 1. Buch: Die Zeit des Volksrechtes. 1. Hälfte: Das öffentliche Recht. Nr. 577.  
— 2. Hälfte: Das Privatrecht. Nr. 578.
- Rechtsschutz, Der internationale gewerbliche**, von J. Neuberger, Kaiserl. Regierungsrat, Mitglied des Kaiserl. Patentamts zu Berlin. Nr. 271.
- Rechtswissenschaft, Einführung in die**, von Dr. Theodor Sternberg in Berlin. I: Methoden- und Quellenlehre. Nr. 169.  
— II: Das System. Nr. 170.
- Redelehre, Deutsche**, von Hans Probst, Gymnasialprof. in Bamberg. Nr. 61.
- Redeschrift** siehe: Stenographie.
- Reichsfinanzen, Die Entwicklung der**, von Präsident Dr. R. van der Borcht in Berlin. Nr. 427.
- Religion, Die Entwicklung der christlichen**, innerhalb des Neuen Testaments von Professor Dr. Lic. Carl Clemen. Nr. 388.  
— **Die, des Judentums** im Zeitalter des Hellenismus und der Römerherrschaft von Lic. Dr. W. Staerk (Neutestamentl. Zeitgeschichte II.) Mit einer Planfkizze. Nr. 326.
- Religionen der Naturvölker, Die**, von Dr. Th. Uehelis, Professor in Bremen. Nr. 449.
- Religionswissenschaft, Abriss der vergleichenden**, von Professor Dr. Th. Uehelis in Bremen. Nr. 208.
- Renaissance. Die Kultur der Renaissance. Gesittung, Forschung, Dichtung** von Dr. Robert F. Arnold, Prof. an der Universität Wien. Nr. 189.
- Reptilien. Das Tierreich III: Reptilien und Amphibien**. Von Dr. Franz Werner, Professor an der Universität Wien. Mit 48 Abb. Nr. 383.
- Rheinprovinz, Landeskunde der**, von Dr. V. Steinecke, Direktor des Realgymnasiums in Essen. Mit 9 Abb., 3 Kärtchen und 1 Karte. Nr. 308.
- Riechstoffe. Ätherische Öle und Riechstoffe** von Dr. F. Rochussen in Millitz. Mit 9 Abbildungen. Nr. 446.
- Roman. Geschichte des deutschen Romans** v. Dr. Hellm. Mieltke. Nr. 229.
- Romanische Sprachwissenschaft** von Dr. Adolf Zauner, Professor an der Univ. Graz. 2 Bände. Nr. 128 250.
- Römische Altertumskunde** von Dr. Leo Bloch in Wien. M. 8 Vollb. Nr. 45.
- Römische Geschichte** von Realgymnasial-Direktor Dr. Jul. Koch in Grunewald. Nr. 19.
- Römische Literaturgeschichte** von Dr. Hermann Joachim in Hamburg. Nr. 52.
- Römische und griechische Mythologie** von Prof. Dr. Hermann Steuding, Rektor des Gymnasiums in Schneeberg. Nr. 27.
- Rußland. Russische Geschichte** von Dr. Wilh. Reeb, Oberlehrer am Ostergymnasium in Mainz. Nr. 4.  
— **Landeskunde des Europäischen Rußlands nebst Finnlands** von Professor Dr. A. Philippson in Halle a. S. Nr. 359.
- Russisch-Deutsches Gesprächsbuch** von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität München. Nr. 68.
- Russische Grammatik** von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität München. Nr. 66.
- Russische Handelskorrespondenz** von Dr. Theodor von Kawraysky in Leipzig. Nr. 315.
- Russisches Lesebuch** mit Glossar von Dr. Erich Berneker, Professor an der Universität München. Nr. 67.
- Russische Literatur** von Dr. Erich Boehme, Lektor a. der Handelshochschule Berlin. I. Teil: Auswahl moderner Prosa und Poesie m. ausführlichen Anmerkgn. u. Akzentbezeichnung. Nr. 403.  
— II. Teil: Всеволодъ Гаршинъ, Разказы. Mit Anmerkungen und Akzentbezeichnung. Nr. 404.
- Russische Literaturgeschichte** von Dr. Georg Polonskij in München. Nr. 166.
- Russisches Vokabelbuch, Kleines**, von Dr. Erich Boehme, Lektor an der Handelshochschule Berlin. Nr. 475.
- Sachenrechtl. Recht d. Bürgerl. Gesetzbuches. Drittes Buch: Sachenrecht** von Dr. F. Krehschmar, Oberlandesgerichtsrat in Dresden. I: Allgemeine Lehren. Besitz und Eigentum.  
— II: Begrenzte Rechte. Nr. 480, 481.
- Sachs, Hans**. Ausgewählt und erläutert von Prof. Dr. Julius Sahr. Nr. 24.

- Sachsen. Sächsische Geschichte** von Professor Otto Kaemmel, Rektor des Nikolaigymnasiums z. Leipzig. Nr. 100.
- **Landeskunde des Königreichs Sachsen** von Dr. J. Zemmrich, Oberlehrer am Realgymnasium in Plauen. Mit 12 Abb. und 1 Karte. Nr. 258.
- Säugetiere. Das Tierreich I: Säugetiere** von Oberstudienrat Professor Dr. Kurt Lampert, Vorsteher des königlichen Naturalienkabinetts in Stuttgart. Mit 15 Abbildungen. Nr. 282.
- Schattenkonstruktionen** von Professor J. Bonderlinn in Münster. Mit 114 Figuren. Nr. 236.
- Schiffs- und Küstenartillerie bis zur Gegenwart, Die Entwicklung der**, von Korvettenkapitän Hünig. Mit Abbild. u. Tabellen. Nr. 606.
- Schleswig-Holstein. Landeskunde von Schleswig-Holstein, Helgoland und der freien und Hansestadt Hamburg** von Dr. Paul Hambruch, Abteilungsvorsteher am Museum für Völkerkunde in Hamburg. Mit Abbild., Plänen, Profilen u. 1 Karte in Lithographie. Nr. 563.
- Schleusenbau. Kanal- u. Schleusenbau** von Regierungsbaumeister Otto Rappold in Stuttgart. Mit 78 Abbildungen. Nr. 585.
- Schmalspurbahnen** (Klein-, Arbeits- und Feldbahnen) v. Dipl.-Ing. August Boshart in Nürnberg. Mit 99 Abbildungen. Nr. 524.
- Schmaroher und Schmaroherium in der Tierwelt.** Erste Einführung in die tierische Schmaroherkunde von Dr. Franz v. Wagner, a. v. Prof. an der Univ. Graz. Mit 67 Abb. Nr. 151.
- Schreiner- = Arbeiten. Tischler- (Schreiner-)Arbeiten I: Materialien, Handwerkszeuge, Maschinen, Einzelverbindungen, Fußböden, Fenster, Fensterläden, Treppen, Aborte** von Prof. E. Viehweger, Architekt in Köln. Mit 628 Fig. auf 75 Tafeln. Nr. 502.
- Schuldrecht. Recht des Bürgerl. Gesetzbuches. Zweites Buch: Schuldrecht. I. Abteilung: Allgemeine Lehren** von Dr. Paul Dertmann, Prof. a. d. Univ. Erlangen. Nr. 323.
- II. Abteilung: Die einzelnen Schuldverhältnisse von Dr. Paul Dertmann, Prof. an der Univ. Erlangen. Nr. 324.
- Schule, die deutsche, im Auslande** von Hans Amrhein, Seminar-Oberlehrer in Rheydt. Nr. 259.
- Schulhaus. Die Baukunst des Schulhauses** von Professor Dr.-Ing. Ernst Betterlein in Darmstadt. I: Das Schulhaus. Mit 38 Abbildungen. II: Die Schulräume — Die Nebenanlagen. Mit 31 Abbildungen. Nr. 443 u. 444.
- Schulpraxis. Methodik der Volksschule** von Dr. R. Seyfert, Seminardirektor in Jschopau. Nr. 50.
- Schwedisch = deutsches Gesprächsbuch** von Johannes Neuhaus, Dozent der neunordischen Sprachen an der Universität Berlin. Nr. 555.
- Schwedisches Lesebuch** zur Einführung in die Kenntnis des heutigen Schwedens mit Wörterverzeichnis von Johannes Neuhaus, Dozent der neunordischen Sprachen an der Universität Berlin. Nr. 554.
- Schweiß- und Schneidverfahren, Das autogene**, von Ingenieur Hans Niese in Kiel. Mit 30 Fig. Nr. 499.
- Schweiz. Schweizerische Geschichte** von Dr. K. Dändliker, Professor an der Universität Zürich. Nr. 188.
- **Landeskunde der Schweiz** von Prof. Dr. H. Walser in Bern. Mit 16 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 398.
- Schwimmanstalten. Öffentl. Bade- und Schwimmanstalten** von Dr. Karl Wolff, Stadt-Oberbaurat in Hannover. Mit 50 Figuren. Nr. 380.
- Seemacht, Die, in der deutschen Geschichte** von Wirkl. Admiraltätsrat Dr. Ernst von Halle, Professor an der Universität Berlin. Nr. 370.
- Seerecht, Das deutsche**, von Dr. Otto Brandis, Oberlandesgerichtsrat in Hamburg. I. Allgemeine Lehren: Personen und Sachen des Seerechts. Nr. 386.
- II. Die einzelnen seerechtlichen Schuldverhältnisse: Verträge des Seerechts u. außervertragliche Haftung. Nr. 387.
- Seifenfabrikation, Die, die Seifenanalyse u. d. Kerzenfabrikation** v. Dr. Karl Braun i. Berlin. (Die Setze und die II.) Mit 25 Abbild. Nr. 336.
- Semitische Sprachwissenschaft** von Dr. C. Brockelmann, Professor an der Universität Königsberg. Nr. 291.

- Silikate. Industrie der Silikate, der künstlichen Bausteine u. des Mörtels** von Dr. Gustav Rauter in Charlottenburg. I: Glas und keramische Industrie. Mit 12 Taf. Nr. 233.  
— II: Die Industrie d. künstl. Bausteine u. d. Mörtels. Mit 12 Taf. Nr. 234.
- Simplicius Simplicissimus** von Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen. In Auswahl herausgegeben von Professor Dr. F. Bobertag, Dozent an der Universität Breslau. Nr. 138.
- Skandinavien, Landeskunde von**, (Schweden, Norwegen und Dänemark) von Heinrich Kerp, Kreis Schulinsp. in Kreuzburg. M. 11 Abb. u. 1 K. Nr. 202.
- Slavische Literaturgeschichte** v. Dr. Josef Karásek in Wien I: Ältere Literatur bis zur Wiedergeburt. Nr. 277.  
— II: Das 19. Jahrhundert. Nr. 278.
- Soziale Frage. Die Entwicklung der sozial. Frage** von Professor Dr. Ferdin. Tönnies. Nr. 353.
- Sozialversicherung** von Prof. Dr. Alfred Manes in Berlin. Nr. 267.
- Soziologie** von Professor Dr. Thomas Achelis in Bremen. Nr. 101.
- Spanien. Spanische Geschichte** von Dr. Gustav Diercks. Nr. 266.  
— **Landeskunde der Iberischen Halbinsel** v. Dr. Fritz Regel, Prof. an der Univ. Würzburg. Mit 8 Kartchen und 8 Abbildungen im Text und 1 Karte in Farbendruck. Nr. 235.
- Spanische Handelskorrespondenz** von Dr. Alfredo Nadal de Mariezcurrena. Nr. 295.
- Spanische Literaturgeschichte** v. Dr. Rudolf Beer, Wien. I. II. Nr. 167, 168.
- Speicher. Industrielle und gewerbliche Bauten** (Speicher, Lagerhäuser und Fabriken) von Architekt Heinrich Salzmann in Düsseldorf. II: Speicher u. Lagerhäuser. Mit 123 Fig. Nr. 512.
- Spinnerei. Textil-Industrie I: Spinnerei und Zwirnerei** von Prof. Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 39 Figuren. Nr. 184.
- Spitzenfabrikation. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Färberei, Spitzen- u. Gardinenfabrikation u. Filzfabrikation** von Prof. Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figuren. Nr. 185.
- Spruchdichtung. Walther von der Vogelweide mit Auswahl aus Minnefang und Spruchdichtung.** Mit Anmerkungen u. einem Wörterbuch v. Otto Güntter, Professor an d. Oberrealschule und an der Technischen Hochschule in Stuttgart. Nr. 23.
- Staatslehre, Allgemeine**, von Dr. Hermann Rehm, Professor an der Universität Straßburg i. E. Nr. 358.
- Staatsrecht, Allgemeines**, von Dr. Julius Hatschek, Prof. d. Rechte a. d. Univ. Göttingen. 3 Bdeh. Nr. 415—417.
- Staatsrecht, Preussisches**, von Dr. Fritz Stier-Somlo, Prof. a. d. Universität Bonn. 2 Teile Nr. 298, 299.
- Stammeskunde, Deutsche**, von Dr. Rudolf Much, a. v. Prof. a. d. Univ. Wien. M. 2 Kart. u. 2 Taf. Nr. 126.
- Statik** von W. Hauber, Dipl.-Ing. I. Teil: **Die Grundlehren der Statik starrer Körper.** Mit 82 Figuren. Nr. 178.  
— II. Teil: **Angewandte Statik.** Mit 61 Figuren. Nr. 179.
- , **Graphische**, von Kgl. Oberlehrer Dipl.-Ing. Otto Henkel in Rendsburg. Mit vielen Figuren. Nr. 603.
- Steinhauerarbeiten. Maurer- und Steinhauerarbeiten** von Professor Dr. phil. und Dr.-Ing. Eduard Schmitt in Darmstadt. 3 Bändchen. Mit vielen Abbildgn. Nr. 419—421.
- Stenographie. Geschichte der Stenographie** von Dr. Arthur Menz in Königsberg i. Pr. Nr. 501.
- Stenographie n. d. System v. F. X. Gabelsberger** v. Dr. Albert Schramm, Landesamtsass. in Dresden. Nr. 246.  
— **Die Redeschrift des Gabelsbergerischen Systems** von Dr. Albert Schramm, Landesamtsassessor in Dresden. Nr. 368.  
— **Lehrbuch d. Vereinfachten Deutschen Stenographie** (Einig.-System Stolze-Schrey) nebst Schlüssel, Lese- und Hefestücken und einem Anhang von Dr. Amsel, Studienrat des Kadettenkorps in Bensberg. Nr. 86.  
— **Redeschrift.** Lehrbuch der Redeschrift des Systems Stolze-Schrey nebst Kürzungsbeisp., Lese- und Hefestücken, Schlüssel und einer Anleitung zur Steigerung der stenographischen Fertigkeit von Heinrich Dröge, aml. bad. Landtagsstenograph in Karlsruhe (B.). Nr. 494.

- Stereochemie** von Dr. E. Wedekind, Professor an der Universität Tübingen. Mit 34 Abbildungen. Nr. 201.
- Stereometrie** von Dr. R. Glaser in Stuttgart. Mit 66 Figuren. Nr. 97.
- Sternsystem. Astronomie.** Größe, Bewegung u. Entfernung der Himmelskörper von A. F. Möbius, neu bearbeitet von Dr. Herm. Kobold, Prof. a. d. Universität Kiel. II: Kometen, Meteore und das Sternsystem. Mit 15 Fig. und 2 Sternkarten. Nr. 529.
- Steuerysteme des Auslandes, Die,** von Geh. Oberfinanzrat D. Schwarz in Berlin. Nr. 426.
- Stilkunde** v. Prof. Karl Otto Hartmann in Stuttgart. Mit 7 Vollbildern und 195 Textillustrationen. Nr. 80.
- Stöchiometrische Aufgabensammlung** von Dr. Wilh. Bahrdt, Oberl. an der Oberrealschule in Groß-Lichterfelde. Mit den Resultaten. Nr. 452.
- Straßenbahnen** von Dipl.-Ing. August Boshart in Nürnberg. Mit 72 Abbildungen. Nr. 559.
- Strategie** von Löffler, Major im Kgl. Sächs. Kriegsmin. in Dresden. Nr. 505.
- Ströme und Spannungen in Starkstromnetzen** v. Jos. Herzog, Dipl.-Elektroingenieur in Budapest u. Clarence Feldmann, Professor der Elektrotechnik in Delft. Mit 68 Abb. Nr. 456.
- Südseegebiet. Die deutschen Kolonien II: Das Südseegebiet und Kiautschou** von Prof. Dr. K. Dove. M. 16 Taf. u. 1 lithogr. Karte. Nr. 520.
- Talmud. Die Entstehung d. Talmuds** v. Dr. S. Funk in Boskowitz. Nr. 479.
- Talmudproben** von Dr. S. Funk in Boskowitz. Nr. 583.
- Technisch-Chemische Analyse** v. Dr. S. Lunge, Prof. a. d. Eidg. Polytechn. Schule i. Zürich. Mit 16 Abb. Nr. 195.
- Technische Tabellen und Formeln** von Dr.-Ing. W. Müller, Dipl.-Ing. am Kgl. Materialprüfungsamt zu Groß-Lichterfelde. Mit 106 Figuren. Nr. 579.
- Technisches Wörterbuch**, enthaltend die wichtigsten Ausdrücke des Maschinenbaues, Schiffbaues und der Elektrotechnik von Erich Krebs in Berlin.  
I. Teil: Deutsch-Englisch. Nr. 395.  
— — II. Teil: Englisch-Deutsch. Nr. 396.  
— — III. Teil: Deutsch-Französl. Nr. 453.  
— — IV. Teil: Französl.-Deutsch. Nr. 454.
- Technologie, Allgemeine chemische,** von Dr. Gust. Rauter in Charlottenburg. Nr. 113.
- **Mechanische,** v. Geh. Hofrat Prof. A. Lüdike i. Braunschweig. Nr. 340, 341.
- Teerfarbstoffe, Die,** mit besond. Berücksichtigung der synthetischen Methoden v. Dr. Hans Bucherer, Prof. a. d. Königl. Techn. Hochschule, Dresden. Nr. 214.
- Telegraphenrecht** von Postinspektor Dr. jur. Alfred Wolcke in Bonn. I: Einleitung. Geschichtliche Entwicklung. Die Stellung des deutschen Telegraphenwesens im öffentlichen Rechte, allgemeiner Teil. Nr. 509.  
— — II: Die Stellung des deutsch. Telegraphenwesens im öffentlichen Rechte, besonderer Teil. Das Telegraphen-Strafrecht. Rechtsverhältnis der Telegraphie zum Publikum. Nr. 510.
- Telegraphie, Die elektrische,** v. Dr. Lud. Kellstab. Mit 19 Fig. Nr. 172.
- Testament. Die Entstehung des Alten Testaments** von Lic. Dr. W. Staerk, Prof. a. d. Univ. Jena. Nr. 272.
- **Die Entstehung des Neuen Testaments** von Professor Lic. Dr. Carl Clemen in Bonn. Nr. 285.
- Textil-Industrie. I: Spinnerei und Zwirnerei** von Prof. Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im Kgl. Landesgewerbeamt, Berlin. M. 39 Fig. Nr. 184.
- II: **Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- und Gardinenfabrikation und Filzfabrikation** v. Prof. M. Gürtler, Geh. Regierungsr. i. Kgl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figuren. Nr. 185.
- III: **Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe** von Dr. Wilh. Massot, Prof. a. d. Preuß. höheren Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Mit 28 Figuren. Nr. 186.
- Thermodynamik (Technische Wärmelehre)** v. K. Waltherr u. M. Röttinger, Diplom-Ing. M. 54 Fig. Nr. 242.
- **Die thermodynamischen Grundlagen der Wärmekraft- und Kältemaschinen** von M. Röttinger, Diplom-Ingénieur in Mannheim. Nr. 2.
- Thüringische Geschichte** von Dr. Ernst Devrient in Leipzig. Nr. 352.
- Tierbiologie. Abriss der Biologie der Tiere** von Dr. Heinrich Simroth, Prof. an der Univ. Leipzig. Nr. 131.

- Tiere, Entwicklungsgeſchichte der**, von Dr. Johs. Meisenheimer, Profeſſor der Zoologie an der Univerſität Jena. I: Furchung, Primitivanlagen, Larven, Formbildung, Embryonalhüllen. Mit 48 Figuren. Nr. 378.  
 -- II: Organbild. M. 46 Fig. Nr. 379.
- Tiergeographie** v. Dr. Arnold Jacobi, Prof. der Zoologie a. d. kgl. Forſtademie zu Tharandt. M. 2 Kart. Nr. 218.
- Tierkunde** von Dr. Franz v. Wagner, Profeſſor an der Univerſität Graz. Mit 78 Abbildungen. Nr. 60.
- Tierreich, Das, I: Säugetiere** von Oberſtudient. Prof. Dr. Kurt Lampert, Vorſt. d. kgl. Naturalienkabinetts in Stuttgart. Mit 15 Abbild. Nr. 282.
- **III: Reptilien und Amphibien** von Dr. Franz Werner, Profeſſor a. d. Univ. Wien. Mit 48 Abb. Nr. 383.
- **IV: Fiſche** von Profeſſor Dr. Max Rauther in Neapel. Nr. 356.
- **V: Inſekten** von Dr. J. Groß in Neapel (Stazione Zoologica). Mit 56 Abbild. Nr. 594.
- **VI: Die wirbelloſen Tiere** von Dr. Ludwig Böhmiß, Profeſſor der Zoologie an der Univerſität Graz. I: Urtiere, Schwämme, Nesseltiere, Rippenquallen und Würmer. Mit 74 Figuren. Nr. 439.  
 -- II: Krebſe, Spinnentiere, Tauſendfüßer, Weichtiere, Moostierchen, Armfüßer, Stachelhäuter und Manteltiere. Mit 97 Figuren. Nr. 440.
- Tierzuchtlehre, Allgemeine und ſpezielle**, von Dr. Paul Rippert in Eſſen. Nr. 228.
- Tiſchler- (Schreiner-) Arbeiten I: Materialien, Handwerkszeuge, Maſchinen, Einzelverbindungen, Fußböden, Fenster, Fensterladen, Treppen, Aborte** von Prof. E. Viehweger, Architekt in Köln. Mit 628 Fig. auf 75 Tafeln. Nr. 502.
- Togo. Die deutſchen Kolonien I: Togo und Kamerun** von Prof. Dr. Karl Dove. Mit 16 Tafeln und einer lithographiſchen Karte. Nr. 441.
- Zoologiſche Chemie** von Privatdozent Dr. E. Mannheim in Bonn. Mit 6 Abbildungen. Nr. 465.
- Trigonometrie, Ebene u. ſphäriſche**, von Profeſſor Dr. Gerh. Heſſenberg in Breslau. Mit 70 Fig. Nr. 99.
- Tropenhygiene** von Medizinalrat Profeſſor Dr. Nocht, Direktor des Inſtituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg. Nr. 369.
- Truſt, Kartell und Truſt** von Dr. S. Tſchierſchky in Düſſeldorf. Nr. 522.
- Turnkunſt, Geſchichte der**, von Dr. Rudolf Gaſch, Prof. a. König Georg-Gymnaſ. Dresden. M. 17 Abb. Nr. 504.
- Ungarn. Landeskunde von Oſterreich-Ungarn** von Dr. Alſred Grund, Profeſſor an der Univerſität Prag. Mit 10 Textilluſtr. u. 1 Karte. Nr. 244.
- Ungariſche Literatur, Geſchichte der**, von Prof. Dr. Ludwig Katona und Dr. Franz Szinnyei, beide an der Univerſität Budapest. Nr. 550.
- Ungariſche Sprachlehre** von Dr. Joſef Szinnyei, o. ö. Prof. an der Univerſität Budapest. Nr. 595.
- Unterrichtswesen. Geſchichte des deutſchen Unterrichtswesens** von Prof. Dr. Friedrich Seiler, Direktor des Königl. Gymnaſiums zu Luckau. I. Teil: Von Anfang an bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Nr. 275.  
 -- II. Teil: Vom Beginn d. 19. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Nr. 276.
- Unteſuchungsmethoden, Agrikulturchemiſche**, von Profeſſor Dr. Emil Faſelhoff, Vorſteher der landwirthſchaftlichen Verſuchſtation in Marburg in Heſſen. Nr. 470.
- Urgeſchichte der Menſchheit** von Dr. Moriz Hoernes, Prof. an der Univ. Wien. Mit 53 Abbildungen. Nr. 42.
- Urheberrecht, Das**, an Werken der Literatur und der Tonkunſt, das Verlagsrecht und das Urheberrecht an Werken der bildenden Künſte und Photographie von Staatsanwalt Dr. J. Schlittgen in Chemnitz. Nr. 361.  
 -- **Das deutſche**, an literariſchen, künſtleriſchen und gewerblichen Schöpfungen, mit beſonderer Berücksichtigung der internationalen Verträge von Dr. Guſtav Rauter, Patentanwalt in Charlottenburg. Nr. 263.
- Urzeit. Kultur der Urzeit** von Dr. Moriz Hoernes, o. ö. Prof. an der Univ. Wien. 3 Bändch. I: Steinzeit. Mit 40 Bildergruppen. Nr. 564.  
 -- II: Bronzezeit. Mit 36 Bildergruppen. Nr. 565.  
 -- III: Eiſenzeit. Mit 35 Bildergruppen. Nr. 566.

- Vektoranalysis** von Dr. Siegf. Valentin, Professor an der Bergakademie in Clausthal. Mit 11 Fig. Nr. 354.
- Veranschlagen, Das, im Hochbau.** Kurzgefaßtes Handbuch über das Wesen des Kostenanschlags von Architekt Emil Beutinger, Assistent a. d. Techn. Hochsch. in Darmstadt. Mit vielen Fig. Nr. 385.
- Vereinigte Staaten. Landeskunde der Vereinigten Staaten von Nordamerika** von Professor Heinrich Fischer, Oberlehrer am Luisenstädt. Realgymnasium in Berlin. I. Teil. Mit 22 Karten und Figuren im Text und 14 Tafeln. Nr. 381.  
— II. Teil: Mit 3 Karten im Text, 17 Taf. u. 1 lithogr. Karte. Nr. 382.
- Vergil. Die Gedichte des P. Vergilius Maro.** In Auswahl mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Julius Ziehen. I: Einleitung und Aeneis. Nr. 497.
- Vermessungskunde** von Diplom-Ing. P. Werkmeister, Oberlehrer an der kaiserl. Technischen Schule in Straßburg i. E. I: Feldmessen und Nivellieren. Mit 146 Abb. Nr. 468.  
— II: Der Theodolit. Trigonometrische u. barometrische Höhenmessung. Tachymetrie. Mit 109 Abb. Nr. 469.
- Verficherungsmathematik** von Dr. Alfred Loewy, Professor an der Universität Freiburg i. B. Nr. 180.
- Versicherungswesen, Das,** von Dr. iur. Paul Moldenhauer, Professor der Versicherungswissenschaft an der Handelshochschule Köln. I: Allgemeine Versicherungslehre. Nr. 262.
- Völkerkunde** von Dr. Michael Haberlandt, k. und k. Kustos der ethnogr. Sammlung des naturhistor. Hofmuseums und Privatdozent an der Universität Wien. Mit 56 Abbildungen. Nr. 73.
- Völkernamen. Länder- u. Völkernamen** von Dr. Rudolf Kleinpaul in Leipzig. Nr. 478.
- Volksbibliotheken** (Bücher- und Lesehallen), ihre Einrichtung und Verwaltung von Emil Jaeschke, Stadtbibliothekar in Elberfeld. Nr. 332.
- Volkslied, Das deutsche,** ausgewählt und erläutert von Professor Dr. Jul. Sahr. 2 Bändchen. Nr. 25, 132.
- Volkswirtschaftslehre** von Dr. Carl Johs. Fuchs, Professor an der Universität Tübingen. Nr. 133.
- Volkswirtschaftspolitik** v. Präsident Dr. N. van der Borcht, Berlin. Nr. 177.
- Wahrscheinlichkeitsrechnung** von Dr. Franz Hack, Professor am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium i. Stuttgart. Mit 15 Figuren im Text. Nr. 508.
- Waldeck. Landeskunde des Großherzogtums Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck** von Professor Dr. Georg Greim in Darmstadt. Mit 13 Abbildungen und 1 Karte. Nr. 376.
- Waltherlied, Das,** im Versmaße der Urschrift übersetzt und erläutert von Prof. Dr. S. Althof, Oberlehrer am Realgymnasium in Weimar. Nr. 46.
- Walther von der Vogelweide,** mit Auswahl aus Minnefang u. Spruchdichtung. Mit Anmerkungen und einem Wörterbuch von Otto Günther, Prof. an der Oberrealschule und an der Techn. Hochsch. in Stuttgart. Nr. 23.
- Walzwerke, Die. Einrichtung und Betrieb.** Von Dipl.-Ing. N. Solverscheid, Oberlehrer an der kgl. Maschinenbau- und Hüttenchule in Duisburg. Mit 151 Abbild. Nr. 580.
- Warenkunde** v. Dr. Karl Hassack, Prof. und Leiter der k. k. Handelsakademie in Graz. I. Teil: Unorganische Waren. Mit 40 Abbildungen. Nr. 222.  
— II. Teil: Organische Waren. Mit 36 Abbildungen. Nr. 223.
- Warenzeichenrecht, Das.** Nach dem Gesetz z. Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894. Von Reg.-R. J. Neuberg, Mitglied des kaiserlichen Patentamts zu Berlin. Nr. 360.
- Wärme. Theoretische Physik II. T.: Licht u. Wärme.** Von Dr. Gustav Jäger, Prof. an der Techn. Hochschule Wien. Mit 47 Abbildungen. Nr. 77.
- Wärmekraftmaschinen. Die thermodynamischen Grundlagen der Wärmekraft- u. Kältemaschinen** von M. Röttlinger, Diplom-Ingenieur in Mannheim. Mit 73 Figuren. Nr. 2.
- Wärmelehre, Technische, (Thermodynamik)** v. A. Walther u. M. Röttlinger, Dipl.-Ing. M. 54 Fig. Nr. 242.
- Wäscherei. Textil-Industrie III: Wäscherei, Bleicherei, Färberei und ihre Hilfsstoffe** von Dr. Wilh. Massot, Professor an der Preuß. höh. Fachschule für Textil-Industrie in Krefeld. Mit 28 Figuren. Nr. 186.

**Wasser, Gas, und seine Verwendung in Industrie und Gewerbe** v. Dr. Ernst Leher, Dipl.-Ing. in Saalfeld. Mit 15 Abbild. Nr. 261.

**Wasser und Abwässer.** Ihre Zusammensetzung, Beurteilung u. Untersuchung von Prof. Dr. Emil Haselhoff, Vorsteher der landwirtschaftl. Versuchstation i. Marburg i. Hessen. Nr. 473.

**Wasserinstallationen. Gas- und Wasserinstallationen mit Einschluß der Abortanlagen** von Professor Dr. phil. und Dr.-Ingen. Eduard Schmitt in Darmstadt. Mit 119 Abbildungen. Nr. 412.

**Wasserturbinen, Die,** von Dipl.-Ing. P. Holl in Berlin. I: Allgemeines. Die Freistrahlturbinen. Mit 113 Abbildungen. Nr. 541.

— II: Die Überdruckturbinen. Die Wasserkraftanlagen. Mit 102 Abbildungen. Nr. 542.

**Wasserversorgung der Ortschaften** von Dr.-Ing. Robert Weyrauch, Professor an der kgl. Technischen Hochschule Stuttgart. Mit 85 Fig. Nr. 5.

**Weberei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- u. Gardinenfabrikation und Filzfabrikation** von Prof. Max Gürtler, Geh. Reg.-Rat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figur. Nr. 185.

**Wechselstromerzeuger** von Ing. Karl Pichelmayer, Prof. an der k. k. Technischen Hochschule in Wien. Mit 40 Figuren. Nr. 547.

**Wechselwesen, Das,** v. Rechtsanw. Dr. Rudolf Mothes in Leipzig. Nr. 103.

**Wehrverfassung, Deutsche,** von Geh. Kriegsrat Karl Endres, vortr. Rat im Kriegsministerium i. München. Nr. 401.

**Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung, Die,** von Ing. Professor Herm. Wilda in Bremen. Mit 125 Abbildungen. Nr. 582.

**Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung, Die,** von Ing. Prof. Hermann Wilda in Bremen. I: Die Mechanismen der Werkzeugmaschinen. Die Drehbänke. Die Fräsmaschinen. Mit 319 Abbildungen. Nr. 561.

**Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung, Die, II:** Die Bohr- und Schleifmaschinen. Die Hobel-, Shaping- und Stoßmaschinen. Die Sägen und Scheren. Antrieb und Kraftbedarf. Mit 199 Abbildungen. Nr. 562.

**Westpreußen. Landeskunde der Provinz Westpreußen** von Fritz Braun, Oberlehrer am kgl. Gymnasium in Graudenz. Mit 16 Tafeln, 7 Textkarten u. 1 lith. Karte. Nr. 570.

**Wettbewerb, Der unlautere,** von Rechtsanwalt Dr. Martin Wassermann in Hamburg. I: Generalklausel, Reklameauswüchse, Ausverkaufswesen, Angestelltenbestechung. Nr. 339.

— II: Kreditschädigung, Firmen- und Namenmißbrauch, Verrat von Geheimnissen, Ausländerbesch. Nr. 535.

**Wirbellose Tiere. Das Tierreich VI: Die wirbellosen Tiere** von Dr. Ludwig Böhmig, Prof. der Zoologie an der Universität Graz. I: Urtiere, Schwämme, Nesseltiere, Rippenquallen und Würmer. Mit 74 Fig. Nr. 439.

— II: Krebse, Spinnentiere, Tausendfüßer, Weichtiere, Moostierchen, Armfüßer, Stachelhäuter und Manteltiere. Mit 97 Figuren. Nr. 440.

**Wirkerei. Textil-Industrie II: Weberei, Wirkerei, Posamentiererei, Spitzen- u. Gardinenfabrikation und Filzfabrikation** von Prof. Max Gürtler, Geh. Reg.-Rat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 29 Figur. Nr. 185.

**Wirtschaftlichen Verbände, Die,** v. Dr. Leo Müffelmann i. Rostock. Nr. 586.

**Wirtschaftspflege. Kommunale Wirtschaftspflege** von Dr. Alfons Rieß, Magistratsass. i. Berlin. Nr. 534.

**Wohnungsfrage, Die,** v. Dr. L. Pohle, Professor der Staatswissenschaften zu Frankfurt a. M. I: Das Wohnungswesen in der modernen Stadt. Nr. 495.

— II: Die städtische Wohnungs- und Bodenpolitik. Nr. 496.

- Wolfram von Eschenbach. Hartmann v. Aue, Wolfram v. Eschenbach und Gottfried von Straßburg.** Auswahl aus dem hof. Epos mit Anmerkungen und Wörterbuch von Dr. K. Marold, Professor am Königl. Friedrichskolleg. zu Königsberg i. Pr. Nr. 22.
- Wörterbuch nach der neuen deutschen Rechtschreibung** von Dr. Heinrich Alenz. Nr. 200.
- **Deutsches**, von Dr. Richard Voewe in Berlin. Nr. 64.
  - **Technisches**, enthaltend die wichtigsten Ausdrücke des Maschinenbaues, Schiffbaues und der Elektrotechnik von Erich Krebs in Berlin. I. Teil: Deutsch-Englisch. Nr. 395.
  - II. Teil: Englisch-Deutsch. Nr. 396.
  - III. Teil: Deutsch-Französi. Nr. 453.
  - IV. Teil: Französi.-Deutsch. Nr. 454.
- Württemberg. Württembergische Geschichte** v. Dr. Karl Weller, Prof. a. Karls-gymnas. i. Stuttgart. Nr. 462.
- **Landeskunde des Königreichs Württemberg** von Dr. K. Hassert, Professor der Geographie an der Handelshochschule in Köln. Mit 16 Vollbildern und 1 Karte. Nr. 157.
- Zeichenschule** von Professor K. Kimmich in Ulm. Mit 18 Tafeln in Ton-, Farben- und Golddruck und 200 Voll- und Textbildern. Nr. 39.
- Zeichnen, Geometrisches**, von H. Becker, Architekt und Lehrer an der Baugewerkschule in Magdeburg, neu bearbeitet von Prof. J. Vonderlinn, Direktor der königl. Baugewerkschule zu Münster. Mit 290 Figuren und 23 Tafeln im Text. Nr. 58.
- Zeitungs-wesen, Das deutsche**, v. Dr. Rob. Brunhuber, Köln a. Rh. Nr. 400.
- **Das moderne**, (Syst. d. Zeitungslehre) von Dr. Robert Brunhuber in Köln a. Rh. Nr. 320.
- Zeitungs-wesens, Allgemeine Geschichte des**, von Dr. Ludwig Salomon in Jena. Nr. 351.
- Zellenlehre und Anatomie der Pflanzen** von Prof. Dr. S. Miede in Leipzig. Mit 79 Abbild. Nr. 556.
- Zentral-Perspektive** von Architekt Hans Freyberger, neu bearbeitet von Professor J. Vonderlinn, Direktor der kgl. Baugewerkschule in Münster i. W. Mit 132 Figuren. Nr. 57.
- Zimmerarbeiten** von Carl Opik, Oberlehrer an der Kaiserl. Technisch. Schule in Straßburg i. E. I: Allgemeines, Balkenlagen, Zwischendecken u. Deckenbildungen, hölzerne Fußböden, Fachwerkwände, Hänge- und Sprengwerke. Mit 169 Abbild. Nr. 489.
- II: Dächer, Wandbekleidungen, Simsschalungen, Block-, Bohlen- und Bretterwände, Säune, Türen, Tore, Tribünen und Baugerüste. Mit 167 Abbildungen. Nr. 490.
- Zivilprozessrecht, Deutsches**, von Professor Dr. Wilhelm Risch in Straßburg i. E. 3 Bände. Nr. 428—430.
- Zoologie, Geschichte der**, von Prof. Dr. Rud. Burckhardt. Nr. 357.
- Zündwaren** von Direktor Dr. Alfons Bujard, Vorstand des Städtischen Chemischen Laboratoriums in Stuttgart. Nr. 109.
- Zwangsversteigerung, Die, und die Zwangsverwaltung** von Dr. F. Krehshmar, Oberlandesgerichtsrat in Dresden. Nr. 523.
- Zwirnerei. Textil-Industrie I: Spinnerei und Zwirnerei** von Prof. Max Gürtler, Geh. Regierungsrat im Königl. Landesgewerbeamt zu Berlin. Mit 39 Figuren. Nr. 184.

==== **Weitere Bände sind in Vorbereitung.** ====

Soeben erschien:

# Der deutsche Student

Von

Prof. Dr. Theobald Ziegler

Elfte und zwölfte Auflage

Gebunden M. 3.50

Diese „Studentenpredigten“, wie sie Paulsen genannt hat, haben sich unter der studierenden Jugend viele Freunde erworben. Und so war es nicht zu verwundern, daß das Buch seit seinem Erscheinen fast alljährlich eine neue Auflage erlebte. Herausgewachsen war es aus der fin-de-siècle-Stimmung vor der Jahrhundertwende, die besonders in studentischen Kreisen die Herzen höher schlagen und das Blut rascher kreisen ließ, eben deswegen aber auch nach besonnener Führung sich sehnte. Eine solche fanden sie hier. Den Auflagen im neuen Jahrhundert fügte der Verfasser eine Nachtragsvorlesung hinzu zur Überleitung in ruhigere Bahnen und zur Ergänzung durch manches inzwischen Neugewordene. Im Winter 1905/06 aber hat er in Straßburg die Vorlesung über den deutschen Studenten noch einmal gehalten und hier vor allem die Vorgänge jener bewegten Zeit, des sogenannten „Hochschulstreites“ und des Kampfes gegen die konfessionellen Korporationen freimütig und kritisch besprochen. Der neuen Auflage ist die Vorlesung in dieser späteren Fassung, wenigstens in der ersteren größeren Hälfte, zugrunde gelegt worden. Die fin-de-siècle-Stimmung ist verschwunden, dafür sind die Probleme, die das Studentenleben im ersten Jahrzehnt des 20sten Jahrhunderts bewegt haben und bewegen, in den Vordergrund gerückt und so das Buch durchaus modernisiert und wieder ganz aktuell geworden. Dabei hat es eine nicht unbeträchtliche Erweiterung erfahren. Und doch ist der Geist des Buches der alte geblieben, es ist der Geist der Freiheit, die als akademische Studenten und Professoren gleichmäßig am Herzen liegt, und der Geist eines kräftigen sittlichen Idealismus, der sich nicht fürchtet, Jünglinge zu wagen, damit Männer aus ihnen werden. Und auch der alte gute Freund des deutschen Studenten ist der Verfasser geblieben, der ihn versteht, weil er ihn liebt. Das zeigt gleich von vornherein die Widmung des Buches an die Straßburger Studentenschaft. So ist es beim Abgang Zieglers von Straßburg zu einem Vermächtnis an seine jungen Freunde auf allen deutschen Hochschulen geworden, und soll nun auch in der neuen Gestalt wieder vielen eine Hilfe werden und ein Halt.

---

G. J. Göschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. Berlin W. 35 und Leipzig

---

Soeben erschien:

# Das Gefühl

## Eine psychologische Untersuchung

Von

Prof. Dr. Theobald Ziegler

Fünfte, durchgesehene und verbesserte Auflage

Broschiert M. 4.20, gebunden M. 5.20

Als dieses Buch vor 19 Jahren zum ersten Mal erschien, da wirkte die Theorie des Verfassers von der Priorität des Gefühls und von dem Einfluß desselben auf alle Gebiete des geistigen Lebens, vor allem auch auf Bewußtsein und Apperception, trotz des Vorgangs von Horwicz wie ein ganz Neues, das als gegen den Strom der vorwiegend intellektualistischen oder auch schon voluntaristischen Auffassung der Psychologie schwimmend wenig Gläubige fand. Allein es hat sich trotz dieser anfänglichen Ablehnung durchgesetzt und gehört heute zu den meist gelesenen Schriften über Psychologie; die Anschauung, die es vertritt, steht längst nicht mehr vereinzelt da. Zu diesem sich Durchsetzen hat auch der Stil und die ganze Haltung des Buches beigetragen, die gleichweit entfernt sind von unwissenschaftlicher Popularität wie von trockener pedantischer Gelehrsamkeit. Auch die ästhetischen, ethischen und religionsphilosophischen Abschnitte haben ihm viele Freunde erworben. Die neue, fünfte Auflage, die schon nach vier Jahren wieder notwendig geworden ist, hält an dem vom Verfasser als richtig Erkannten durchaus fest, sie zieht sogar die Linien da und dort noch schärfer und bestimmter; insbesondere sind die Kapitel über das körperliche Gefühl und über die Gefühlsäußerungen in diesem Sinn und unter Berücksichtigung der neueren Forschung und ihrer Ergebnisse umgearbeitet und erweitert worden. Ueberhaupt trägt die neue Auflage nach, was seit dem Erscheinen der vierten Auflage zur Lehre vom Gefühl wertvolles Neues zutage gefördert worden ist, und setzt sich dabei gelegentlich auch polemisch mit allerlei Angriffen und entgegenstehenden Anschauungen auseinander. So ist das Buch durchaus auf den neuesten Stand der psychologischen Forschung gebracht und ergänzt, und ist doch in seinen Grundanschauungen und in seiner Anlage nach wie vor das alte geblieben.

---

G. J. Götchen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. Berlin W. 35 und Leipzig

---

Soeben erschienen:

# Grundriß einer Philosophie des Schaffens als Kulturphilosophie

Einführung in die Philosophie als Weltanschauungslehre

Von

Dr. Otto Braun

Privatdozent der Philosophie in Münster i. W.

Broschiert M. 4.50, gebunden M. 5.—

Der Verfasser findet das Wesen der Philosophie darin, daß sie Gesamtwissenschaft, d. h. Weltanschauungslehre ist: sie erhebt sich auf dem Fundament aller übrigen Wissenschaften und sucht (induktiv) zu einem Weltbilde vorzudringen, dessen „Wahrheit“ durch seine personale Einheitlichkeit bedingt ist. Nachdem der Verfasser sich eine erkenntnistheoretische Basis geschaffen — es wird ein Real-Idealismus vertreten —, sucht er an ein Grunderlebnis anzuknüpfen, das er durch den Begriff „Schaffen“ bezeichnet. Dieses Schaffen führt zur Entwicklung einer Kulturphilosophie — die Formen und Stoffe des Schaffens werden untersucht, und dann die Hauptgebiete des Kulturlebens in den Grundzügen dargestellt: Wissenschaft, Kunst, Religion, soziales Leben, Staat, Recht, Sitte, Ethik finden ihre Würdigung. So wird der Versuch gemacht, aus dem Wesen des modernen Geistes heraus eine systematische Weltanschauung zu gewinnen, wobei der kulturimmanente Standpunkt ausschlaggebend ist, wenn auch eine kosmisch-metaphysische Vertiefung sich als notwendig zeigt, der Begriff des Schaffens wird durch einen geschichtsphilosophischen Überblick über das 19. Jahrhundert als notwendig und berechtigt erwiesen.

# J. F. Herbart

## Grundzüge seiner Lehre

Von

Friedrich Franke

Broschirt M. 1.50, gebunden M. 2.—

Diese Darstellung sucht in Herbarts System möglichst direkt einzuführen, ohne von den späteren Fortbildungen auszugehen, läßt immer nach Herbarts eigenen Weisungen die prinzipiellen Teile zuerst einzeln entstehen und darnach in den Zusammenhang treten, den die Betrachtung unserer praktischen Anliegen verlangt. Dabei ist dann auch vielfach Gelegenheit, auf die empirische Detailforschung und ihre philosophische Bearbeitung, auf die Kunstbewegung, die sozialen und politischen Aufgaben und anderes, was die Gegenwart bewegt, Blicke zu werfen.

# Friedrich Nietzsche

## Eine intellektuale Biographie

Von

Dr. G. Friedlaender

Broschirt M. 2.80

Um einen Denker, wie Nietzsche, voll und ganz zu verstehen, ist vor allem die Erkenntnis des Werdegangs seiner Ideen notwendig. Bei dieser schwierigen Arbeit ist das Buch von Friedlaender ein zuverlässiger Führer und Wegweiser. Denn der Untertitel „Intellektuale Biographie“ bedeutet eben nichts anderes als eine Darstellung der philosophischen Entwicklung Friedrich Nietzsches. Von dem richtigen Grundsatz ausgehend, daß der späteste Nietzsche nur aus dem frühesten verstanden werden kann, behandelt der Verfasser nach einer orientierenden Einleitung zuerst dessen geniales Erstlingswerk: „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“, um dann darauf die späteren Schriften und deren Grundgehalt einzeln zu erläutern und den Fortschritt, der darin enthalten, festzustellen.



# Einführung in das Deutsche Kolonialrecht

Von

Professor H. Edler von Hoffmann

Studiendirektor der Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf

In Leinwand gebunden M. 6.—

Mehr und mehr wendet sich die wissenschaftliche Arbeit dem Kolonialrechte zu, das sich auch als Gegenstand des wissenschaftlichen Unterrichtes eingebürgert hat. Es fehlte aber bisher an einem auf den Resultaten der neueren Forschung beruhenden Lehrbuche des Deutschen Kolonialrechts. Das vorliegende Werk versucht es, diese Lücke auszufüllen. Es will aber nicht nur der Ergänzung des akademischen Unterrichtes dienen, es will auch dem Kolonialpraktiker ein Wegweiser durch die Unzahl von kolonialen Rechtsnormen sein. Die ganze Anlage des Werkes ist dadurch bedingt, daß es sich um eine „Einführung“ handelt, d. h. nicht um eine Zusammenstellung aller und jeder kolonialrechtlichen Normen, sondern um eine dogmatische Behandlung des wichtigsten Stoffes. Dem Lehrzwecke entsprechend, ist zur besseren Beleuchtung und Hervorhebung der deutschen Rechtsnormen das fremde Kolonialrecht, insbesondere das englische, zum Vergleiche herangezogen worden.

Das Buch will ein rechtswissenschaftliches sein, kolonialpolitische Erörterungen treten deshalb völlig zurück, jedoch ist, wo dies notwendig ist, stets auf die kolonialpolitischen Gesichtspunkte verwiesen worden, durch die die Gesetzgebung bestimmt wird.

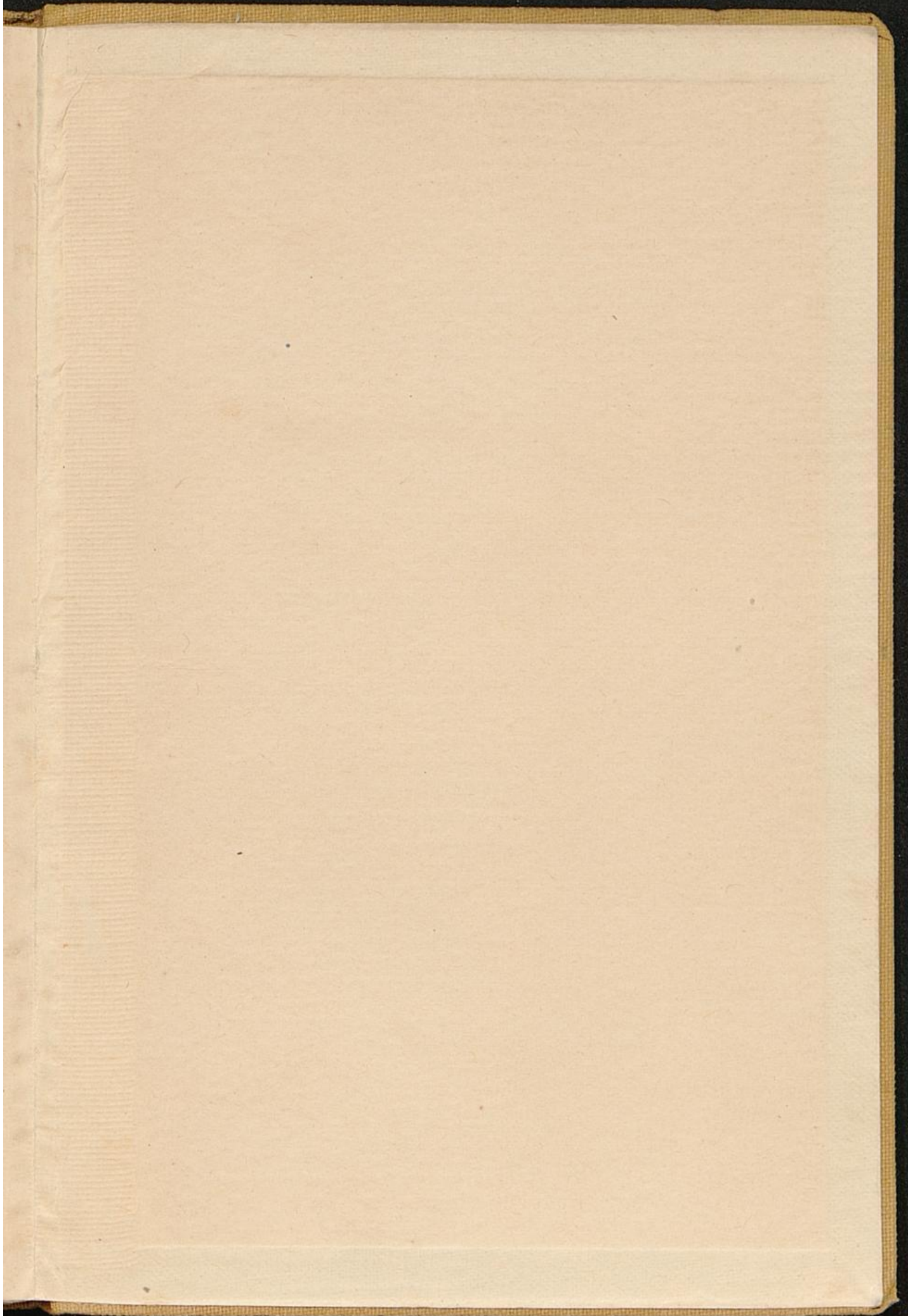
ipzig

e zu,  
irgerl  
ichung  
ersucht  
iischen  
h die  
adurch  
nmen-  
e Be-  
esseren  
recht,

ungen  
onial-  
wird.









IX

3328

W. J. G. G. G.

567